



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

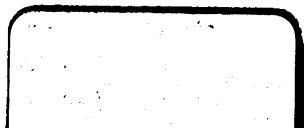
About Google Book Search

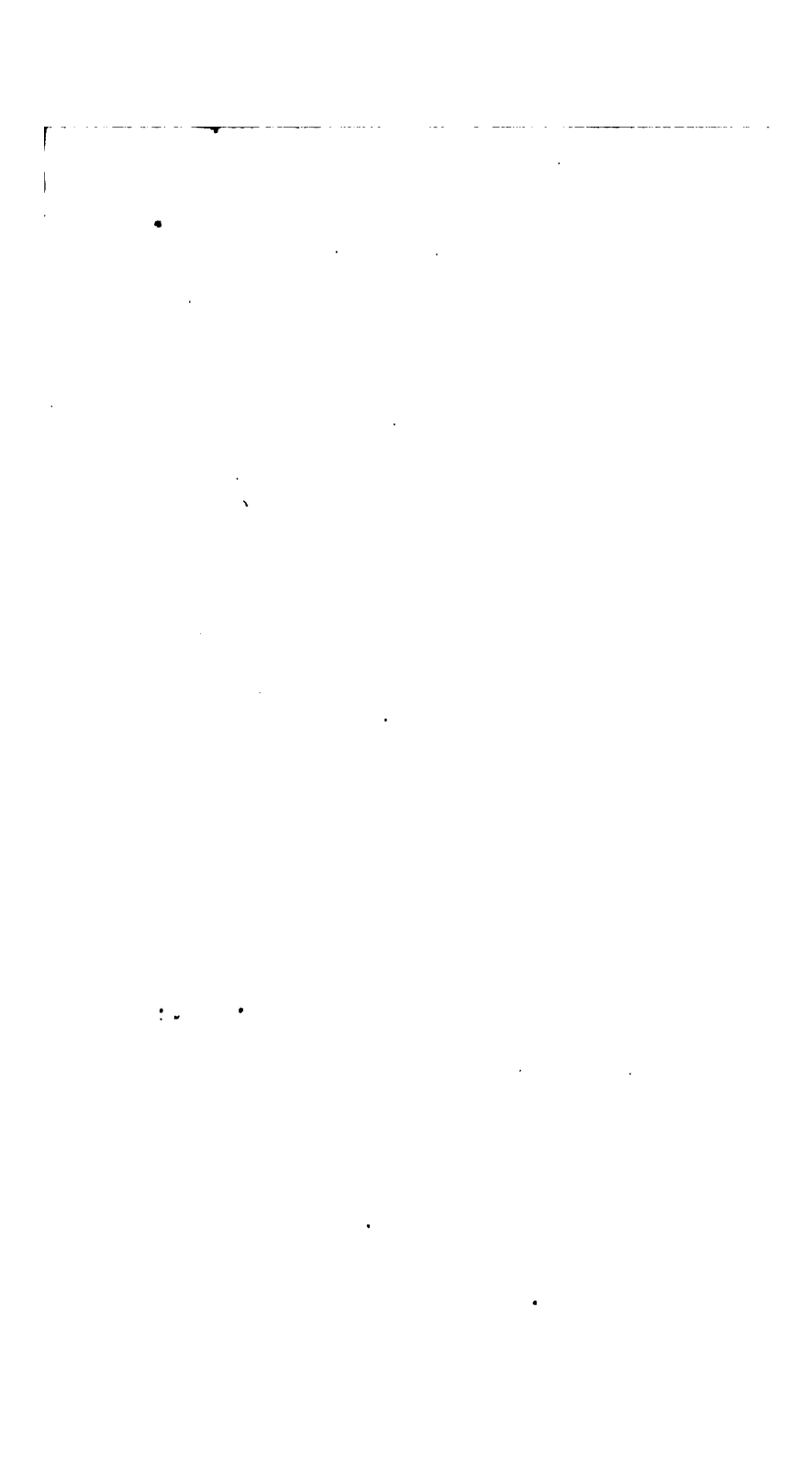
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





600089715-

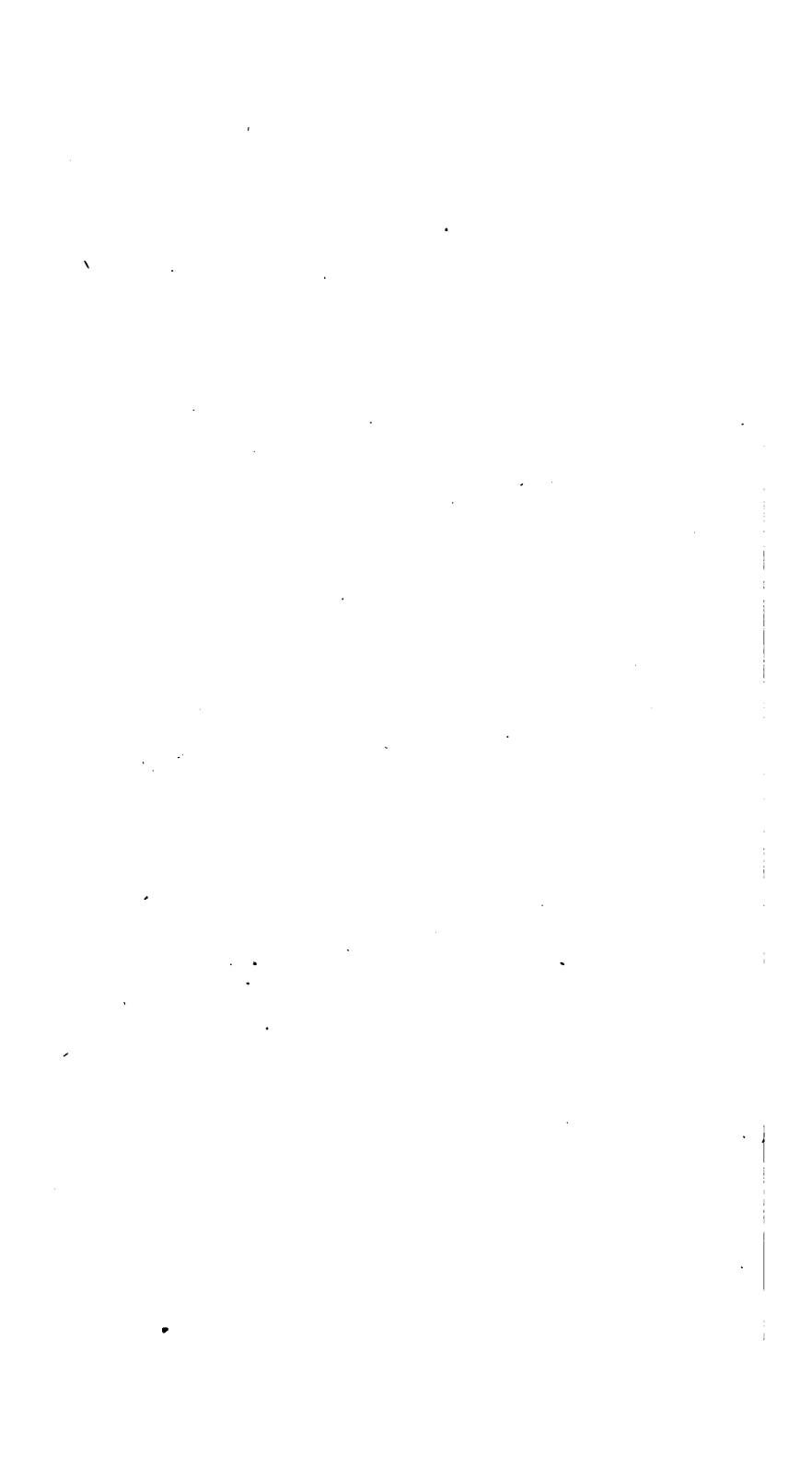




Grammatik

der

plattdeutschen Sprache.



Grammatik
der
plattdeutschen Sprache.

In Grundlage
der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart.

Von
Dr. Julius Wiggers
Professor a. D. in Rostock.



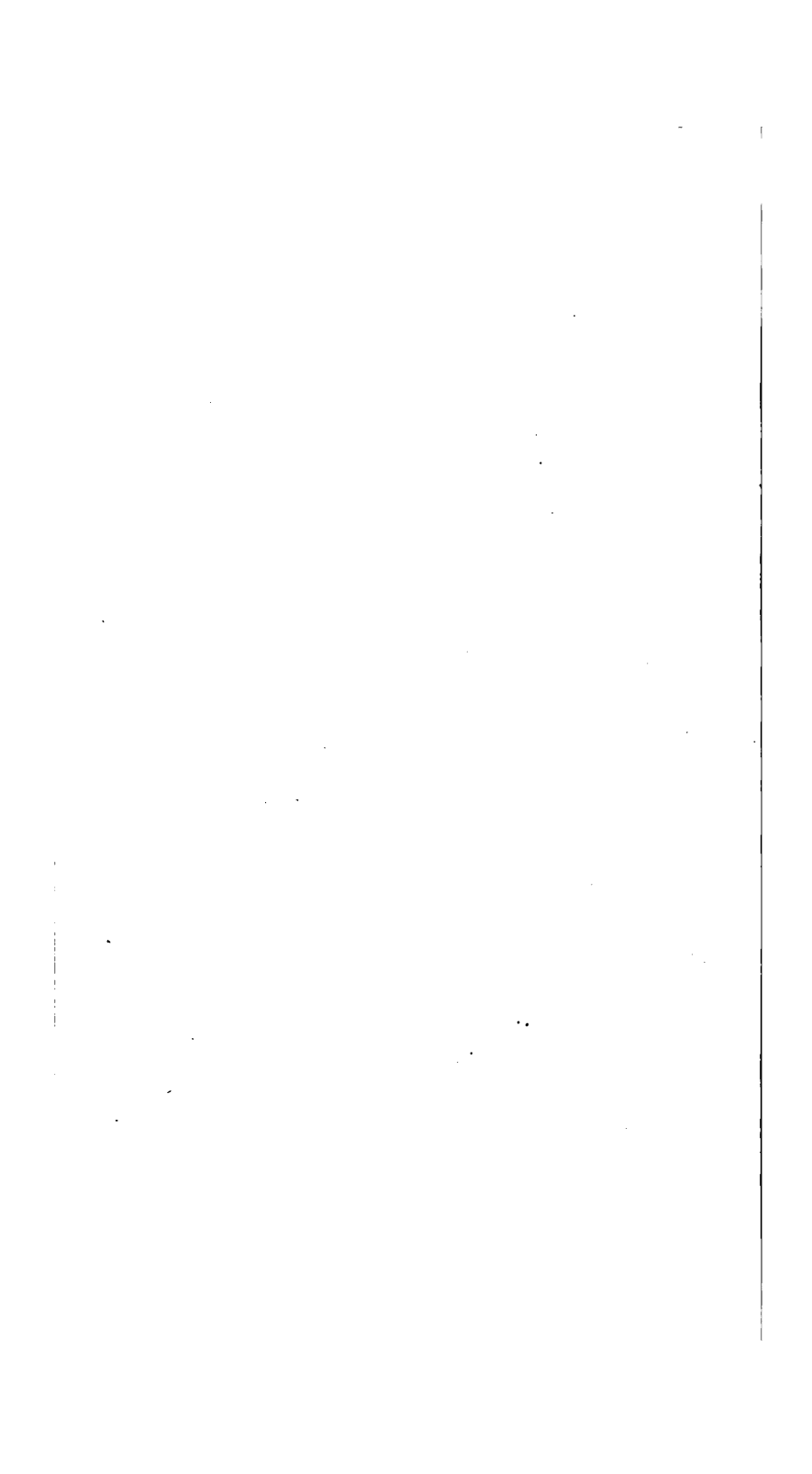
377

Leipzig.
Friedrich Boldmar.
1857.

305. c. 147.

تاریخ . ن . ۱۰۰۰

Der
Gesellschaft Wingaerd
in
Brüssel
zu ihrer
hundertjährigen Jubelfeier
am 24. September 1857.



V o r w o r t .

Die neuen literarischen Lebensregungen der niederdeutschen Zunge und der überraschende Erfolg, mit welchem sie bis in die höchstliegenden Gebiete lyrischer Dichtkunst vorgebracht ist, haben den Gedanken zu dieser Grammatik hervorgerufen. Entstanden unter Verhältnissen, welche literarischer Thätigkeit sich wenig günstig und förderlich erwiesen, konnte dieses Büchlein freilich nur ein Ziel in's Auge fassen, welches ohne weitläufigen Literatur-Apparat zu erreichen war. Aber auch in der leichteren Rüstung, in welcher es auftritt, wird es, wie ich hoffe, einige Frucht und Freude zu schaffen vermögen. Mancher, der das Niederdeutsche wie ein Meister spricht, wird, wenn auch sonst grammatischen Dingen nicht fremd, sich doch noch nicht vergewärtigt haben, daß auch diese in keiner Schule gelehrt und erlernt, gleichsam wilbwachsende Sprache, die nach ihrem Erlöschen als Schriftsprache den geringschätzenden Namen des Plattdeutschen erhielt, einer grammatischen Behandlung fähig sei; und es wird ihm neu und lieb sein, ihre Declination und Conjugation, die starken und schwachen Formen beider, die Zahl der Declinationen und der Conjugationen, das regelmäßige und das unregelmäßige Zeitwort, Tempus und Modus u. s. w. kennen zu lernen. Ein Anderer wird durch die Darlegung der Wortformen und sprachlichen Gesetze des Niederdeutschen zu Vergleichen mit dem Hochdeutschen und mit den verwandten Sprachen angeregt werden, oder zu einer Untersuchung des weitgreifenden Einflusses, welchen das Niederdeutsche in Wörtern und Wendungen und selbst in den Lauten unseres Landeshochdeutsch

offenbart. Vielleicht findet auch der gelehrte Sprachforscher hie und da etwas, wodurch ihm das Alte von neuer Seite beleuchtet oder ein Ausgangspunkt für weitere Untersuchung dargeboten wird. Er mag z. B. aus der vollständigen und systematisch geordneten Auf-
führung der starken und unregelmäßigen niederdeutschen Zeitwörter für seine Zwecke noch Nutzen zu ziehen wissen, auch wenn er es nicht erst aus dieser Uebersicht zu lernen braucht, daß es im Niederdeutschen starke Zeitwörter giebt, die im Hochdeutschen die schwache Form haben, wie *sluken schlucken*, 2. und 3. Ps. Sing. Präs. *du schluckst*, *he schlückt* er schluckt, *Impf. ik slök* ich schluckte, *Partic. slaken* geschluckt — oder daß für andere theils starke, theils unregelmäßige Zeitwörter die entsprechenden hochdeutschen Formen nicht nachzuweisen oder verloren gegangen sind — wie für *möten* durch *Entgegengetreten* aufhalten (vgl. *Engl. meet*). So wird diese Grammatik unter verschiedenen Formen in gelehrten wie in ungelehrten Kreisen anregend zu wirken und etwas von dem Interesse mitzutheilen vermögen, mit welchem der Verfasser selbst seiner Arbeit sich widmete.

Eine Grundlage für die grammatische Thätigkeit mußte durch die Feststellung der Orthographie gewonnen werden. Anknüpfungspunkte dafür boten sich nach zwei Seiten hin dar: theils in der älteren niederdeutschen Orthographie, theils in den aus dem Niederdeutschen hervorgegangenen Mundarten des Holländischen und Vlaemischen. Zur Zeit, als das Niederdeutsche unter uns die herrschende Sprache war, erfreute es sich eines sehr ausgebildeten und verständigen orthographischen Systems. In größter Reinheit zeigt sich dieses System in dem Werke eines der Vorboten Luther's, des M. Nicolaus Ruß, welches unter dem Titel *van den dreen strengen* (von den drei Stricken) nicht lange vor dem Jahr 1517 aus der Buchdruckerei der Brüder vom gemein-

samen Leben zu Rostock an's Licht oder vielmehr nicht an's Licht trat, indem es wegen der Wahrheit, für die es Zeugniß ablegte, sogleich von dem inquisitor haereticas pravitatis in Empfang genommen und in allen erreichbaren Exemplaren vernichtet ward. Auch in unserer späteren niederdeutschen Literatur des sechszehnten Jahrhunderts, z. B. in der Kinderlere von 1540, in der Mecklenburger Kerken Ordnung von 1557, in den Werken des Rostocker Predigers M. Nicolaus Gryse u. s. w. wirkt dieses System noch fort, wenn auch schon mit einiger Einbuße an seiner Reinheit. Aber die Orthographie jener Zeit kann für die jetzige Gestalt der Sprache nicht ohne Weiteres zur Anwendung kommen, weil im Laufe der dazwischenliegenden Jahrhunderte eine Vereinfachung und Verkürzung der Wort- und Flexionsformen und dem Anscheine nach selbst eine Veränderung in der Aussprache eingetreten ist, welche nicht unbedeutende Modificationen der alten Orthographie erfordert. Wenn z. B. Nic. Ruy das Wort *heghester* als niederdeutsche Bezeichnung der Elster hat, so entspricht der jetzigen Form des Wortes in der Volkssprache nur die Schreibung *heester*. Mögen diese Unterschiede auch theilweise mit dem Unterschiede zwischen Literatur- und Volkssprache zusammenhängen, so kann es sich doch jetzt nur darum handeln, für die schriftliche Darstellung der Volkssprache ein System zu finden. Auch die unveränderte Aneignung der Schreibweise des Holländischen und des Vlaemischen ist nicht thunlich, da in Folge des besondern Entwicklungsganges, welchen diese Sprachen bei der nicht unterbrochenen Wechselwirkung zwischen Literatur- und Volkssprache und ihrer fortbauenden Isolirtheit vom Hochdeutschen genommen haben, das heutige Niederdeutsch, namentlich in Betreff der Vocaleute, ihnen dazu doch nicht mehr nahe genug steht. Das System der Rechtschreibung ist daher

nicht durch eine Auswahl und Zusammenfassung schon vorhandener Geseze zu beschaffen, sondern es mußte, wenn auch unter Anlehnung an Früheres und Verwandtes, zur Ausbildung eines neuen Systems vorge-
 schritten werden. Ein Versuch dieser Art, der einzige mir bekannte, ist von Claus Groth und seinem gelehrten Begleiter gemacht. An diesem System, so durch-
 dacht und fein es ist, wollte mir doch die Einführung der beiden neuen Schriftzeichen, welche dessen Voraus-
 setzung bildet, nicht gefallen, und ich hielt es für möglich, ohne eine solche mehrfach unbequeme und hinderliche
 Neuerung fertig zu werden. Die Darlegung und Ver-
 theidigung des von mir befolgten Systems ist im ersten
 Abschnitt dieser Grammatik gegeben. Möglichste Wahrung der etymologisch begründeten Wortform, möglichste
 Einfachheit, verbunden mit Beschränkung auf bekannte
 und gewohnte Schriftzeichen, und möglichste Sparsamkeit
 in der Verwendung dieser Zeichen waren dabei die
 leitenden Grundsätze.

Wenn es der ausdrücklichen Erklärung bedürfen
 sollte, daß es mit diesem Büchlein auf einen Umsturz
 der Herrschaft des Hochdeutschen nicht abgesehen ist
 und daß ich mit meiner schwachen Kraft mich keines-
 weges an einem Versuche habe theiligen wollen, der
 niederdeutschen Zunge jene Stellung wieder zu erringen,
 welche sie in dem öffentlichen und literarischen Leben
 Norddeutschlands vor Alters einnahm, so will ich gern
 eine solche Erklärung abgeben, und noch hinzufügen,
 daß ich ein Unternehmen der gedachten Art für ein
 sehr unöbliches halten würde. Unsere inneren Schelbe-
 wände bedürfen wahrlich nicht noch neuer That und
 der Vermehrung um eine weitere Sorte von Particu-
 larismus. Ich wüßte aber auch nicht, wie Jemand
 im Ernst dergleichen Rehabilitirungspläne sollte hegen
 können. Ich wünsche dem Niederdeutschen alle Be-

achtung und Pflege, welche es als Ausdruck des fernhaften Geistes und sinnigen Gemüthes eines großen Deutschen Volkstheiles verdient und als die Sprache, welche in weiten Landstrichen Deutschlands der Bürger und der Bauer redet und in welcher er ausspricht, was in Lust oder Leid sein Leben erfüllt und sein Herz bewegt. Ich bin auch der Ansicht, daß die hochdeutsche Sprache manche Erfrischung und Stärkung daraus ziehen würde, wenn ihre Schriftgelehrten sich etwas mehr als geschieht, um den Reichthum sprachlicher Gestaltung bekümmern wollten, welchen der Sächsische Volksstamm ausgeprägt und gegen den jahrhundertelangen Andrang hochdeutscher Gesetzes- und Gerichts- und Verwaltungs- und Kirchen- und Schul- und Büchersprache, selbst von jeder Unterstützung der Literatur verlassen, mit merkwürdiger Unerschütterlichkeit und Treue bewahrt hat. Ich wünsche endlich einer neuen niederdeutschen Literatur, die in so verheißungsvollen Anfängen wieder aufzukeimen begonnen hat, das fröhlichste Gedeihen, im Hinblick nicht bloß auf den besonderen Volkstheil, dessen Eigenthümlichkeit sie poetisch veranschaulicht und vertritt, sondern auch auf die in den Niederlanden und in Flandern sesshaften, mit dem Sächsischen Deutschland einst zu engster sprachlicher und geistiger Gemeinschaft verbundenen blutsverwandten Völker, auf jene alten „Westerlinge,“ für welche bis auf diesen Tag das Niederdeutsche das Band geblieben ist, durch welches sie sich als Glieder mit unserem Volk verbunden fühlen und der Klang, welcher für ihr Ohr und Herz wie Muttersprache und wie Bruderstimme tönt. Aber von solchen Ansichten und Wünschen bis zu dem Plane einer Wiedererhebung des Niederdeutschen zur herrschenden Literatursprache ist ein weiter Weg, und von einer Erfüllung derartiger Gelüste könnte schon deshalb nicht die Rede sein, weil die niederdeutsche Sprache die

Fähigkeit für eine so hohe Stellung verloren hat und dieser Mangel durch keinen Eifer ihrer Freunde würde ersetzt werden können.

Büßow, den 8. August 1856.

Dr. J. Wiggers.

Nach Abschluß dieser Arbeit ward ich noch mit einem Werke bekannt, welches eine gleiche Aufgabe mit dem vorliegenden verfolgt: J. G. C. Ritter, Grammatik der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart. Rostock und Schwerin. 1832. 8. Bei aller Anerkennung des Fleißes und der Kenntnisse, welche der Verfasser in der Behandlung seines Stoffes bewährt, finde ich doch, daß durch seine Arbeit der meinigen der Weg in die Oeffentlichkeit nicht verlegt ist. Denn erstens hat Ritter seine Aufgabe enger gefaßt, indem er die Lehre von den Abverbien, den Präpositionen, den Conjunctionen und den Interjectionen ganz ausschließt und in der Lehre von der Wortbiegung und von der Wortbildung manche wichtige Punkte übergeht; z. B. die Bildung des Comparativ und Superlativ, die unbestimmten Fürwörter, die zusammengesetzten Zeiten des Verbum, das unpersönliche Zeitwort, die Umschreibung des Modus mittelst gewisser Zeitwörter, die höchst charakteristische Diminutivbildung u. s. w. Zweitens folge ich in der Behandlung auch des uns beiden gemeinsamen Stoffes, namentlich in der Lehre von den Buchstaben, in der Bestimmung des Unterschiedes zwischen starker und schwacher Declination, in der Eintheilung der starken Declination, theilweise auch in der Lehre von der Conjugation, Anschauungen und Grundsätzen, welche mit denen meines Vorgängers nicht übereinstimmen.

Büßow, den 1. Januar 1857.

J. W.

I n h a l t.

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

	Seite
§ 1. Vocale	1
§ 2. Umlaut	3
§ 3. Das stille e	4
§ 4. Das vocaltrennende g	5
§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen	6
§ 6. Consonanten	8
§ 7. Eintheilung der Consonanten	10
§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale .	11
§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen	12
§ 10. Bemerkungen über Orthographie	14

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. Geschlecht der Substantive	18
§ 12. Form des Artikels	20
§ 13. Declination des Substantivs	20
§ 14. Schwache Declination	20
§ 15. Starke Declination	23

XIV

	Seite
§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung	28
§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im Plural vorkommen	28
§ 18. Personennamen	29
§ 19. Bezeichnung der Casus	30
§ 20. Gebrauch des Artikels	33

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion	34
§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm	36
§ 23. Das Adjectiv als Substantiv	37
§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs	39
§ 25. Zahlwörter	40

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter	43
§ 27. Die possessiven Fürwörter	45
§ 28. Die demonstrativen Fürwörter	45
§ 29. Die relativen Fürwörter	46
§ 30. Die fragenden Fürwörter	48
§ 31. Die unbestimmten Fürwörter	50

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. Zeiten und Personen des Zeitworts	54
§ 33. Schwache und starke Conjugation	54
§ 34. Die schwache Conjugation	55
§ 35. Die starke Conjugation	57
§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter	63

	Seite
§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter	71
§ 38. Zusammengesetzte Zeiten des Activum	73
§ 39. Umschreibende Zeitwörter	78
§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter	81
§ 41. Bildung des Passivum	82
§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject	84

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 43. Adverbien	87
§ 44. Präpositionen	91
§ 45. Conjunctionen	92
§ 46. Interjectionen	93

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. Diminutiva	94
§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung	97
§ 49. Fremdwörter	106

Achstes Kapitel.

Einzelne Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object	108
§ 51. Imperfectum und Perfectum	109
§ 52. Imperativ, Infinitiv und Participium	110

Erstes Kapitel.

Buchstaben und Orthographie.

§ 1. **Vocale.** Die Vocale sind theils reine: a, e, i, o, u; theils unreine: ä, ö, ü.

Von diesen Vocalen hat ä einen zwischen hochdeutschem ä und ö in der Mitte liegenden, nur mündlich mittheilbaren Laut; die übrigen Vocale werden ziemlich übereinstimmend mit den gleichnamigen hochdeutschen gesprochen, nur daß langes a einen breiteren und weniger reinen, an den Klang von o anstreichenden Laut, und langes o einen Anklang an hochdeutsches au hat.

Der Vocal ä wird nur lang, alle übrigen Vocale sowohl lang als kurz gebraucht, wobei jedoch der lange Laut des i (mit Ausnahme einiger auf i auslautender einsilbiger Wörter, wie mi mich, wi wir, u. s. w.) durch ie, der kurze durch bloßes i bezeichnet wird. Vor r wird, wie im Hochdeutschen, der lange Vocal minder hell und scharf als vor einem anderen Consonanten gesprochen (vgl. z. B. hd. hören und flöten).

Das lange e lautet theils wie hd. ä, z. B. in Lhräne, quälen (oder wie e in Rebe, stehlen), theils wie hd. e in der ersten Silbe von wehen, Seele. Der erstere Laut wird durch einfaches e, der letztere durch ee bezeichnet, mit Ausnahme des Auslautes einiger einsilbiger Wörter, wie he er, se sie, wo einfaches e wie ee gesprochen wird.

Die verschiedenen Laute der Vocale stellen sich in folgenden Wörtern dar:

a. Kurz: schapp Schrank, blad Blatt, dag Tag, planten pflanzen.

Kurzes a und kurzes e vor wurzelhaftem r haben gleichen Laut: arm Arm, erwtten Erbsen, hart Harke, terk Kirche, tarren zerren, necken. Das kurze a wird vor r mehr gedehnt als vor anderen Consonanten. Schärfer wird zwischen a und e vor dem durch Schleifung aus dem d-Laut entstandenen schwachen r-Laut geschieden: he habb (spr. fast wie hd. har in harren, nur mit etwas breiterem Laut das a) er hatte, dat bedd (spr. fast wie bär) das Bett.

Lang: sagen sägen, mag Wagen, tag zähe, tran Thräne, dan gethan. Langes a vor r kommt nicht vor. Dem langen a mit folgendem r in hochdeutschen Wörtern entspricht langes o mit r: hor Haar, jor Jahr.

e. Kurz: telgen Zweig, tellen zählen, elben elf.

Lang: 1) wie hd. ä: gel (spr. gäh!l) gelb, knep Kniffe, stenen stöhnen, beten gebissen.

Vor r: verteren verzeihen, gewer Gewehr, her Herr.

2) wie hd. ee (auch im nd. ee geschrieben): heet heiß, scheeten schießen, knee Knie.

i. Kurz: witt weiß, winnen gewinnen, is ist.

Lang (ie geschrieben): ies Eis, verbiestern ver-
irren.

Vor r: ier Ehre, frieren frieren.

o. Kurz: holt Holz, klof Glocke, loss Loos, proppen Pfropfen.

Lang: roð roth, klof Kug, tom Saum, roben rauben.

Vor r: hor Bär, klof klar, lor Karre, vor en (Engl. roar) schreien.

u. Kurz: sump Sumpf, bubbel Flasche, furrik Tafel. Zwischen u und n wird an vielen Orten in der Aussprache ein flüchtiger i-Laut eingeschoben: hund (spr. huind); wunnen (spr. wuinnen) gewonnen).

Lang: tun Jaun, buten draußen.

Vor r: bur Bauer, turn Thurm, luren lauern.

ä. Kur Lang: käl Küche, käm Kämmer, klänen weitſchweifig ſprechen, dränen langweilig ſprechen, kämeln geiſtlos ſprechen.

ö. Kurz: bött Töpfe, börgen Bürger.

Lang: söt süß, löper Käufer, rögen rühren, möö müde

Vor r: bören (Engl. bear) heben, böer Bahr, mör mürbe.

ü. Kurz: he säppt er säuft, em früsst ihn friert, fründ Freund.

Lang: brüden necken, düster dunkel, lüd Leute.

Vor r: em früt ihn fror, klür (Frz. couleur) Farbe.

Der Gebrauch des y ist auf Wörter Griechischen Ursprunges zu beschränken.

Die Doppellaute au, ei und eu werden wie im Hochdeutschen gesprochen. Sie finden sich nur in wenigen Wörtern, z. B. rau Ruhe, haugen hauen, neigen nähren, reigen rein, meu Mühe, sich freugen sich freuen. Der Diphthong ei wird meistens so gesprochen, daß man beide Vocale einzeln hört und das i nur einen schwachen Nachlaut bildet, wodurch ei sich dem ee nähert.

§ 2. Umlaut. Die Vocale a, o und u verwandeln sich in gewissen Fällen der Flexion und Declination in einen weniger vollklingenden Vocal. Diese Verwandlung, in der Urgeſtalt der Sprache durch ein in der folgenden Silbe stehendes i bewirkt, nennt man Umlaut.

a. Kurzes a hat als Umlaut kurzes e: hand Hand, hend' Hände; lamm Lamm, lemmer Lämmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so tritt als Umlaut e mit dem ä-Laut ein: stad Stadt, fed' Städte.

Langes a hat als Umlaut ä: vogel Vogel, vägel Bögel; schal Schale, schälken Untertasse.

o. Kurzes o hat als Umlaut kurzes ö: pott Topf, pött Töpfe; worm Wurm, wörm Würmer. Wird durch die Flexion der kurze Vocal des Stammes lang, so ist der Umlaut nicht ö, sondern ä: tog Zug, tåg Züge; groff grob, gräwer größer.

Langes o hat als Umlaut langes ö: knop Knopf, knöp Knöpfe.

u. Kurzes und langes u haben als Umlaut kurzes und langes ü: klump Kloß, klümp Klöße; müs Maus, müs' Mäuse. Der Umlaut des langen u findet sich auch vor r: turn Thurm, türn Thürme.

§ 3. Das stille e. In der Wortbildung wie in der Flexion macht sich der Einfluß eines der ursprünglichen Form angehörigen e bemerkbar, welches jetzt nicht mehr gesprochen und daher auch nicht mehr geschrieben wird, wohl aber noch auf die Aussprache und theilweise auch auf die Wahl des ihm vorangehenden Consonanten seinen Einfluß übt (vgl. § 6, 7). Ein stilles e haben die meisten Substantive hinter sich, welche in der entsprechenden hochdeutschen Form auf tonloses e auslauten: de sünn' die Sonne, de sünd' die Sünde; ferner viele Pluralformen: de müs' die Mäuse, de hend' die Hände; gewisse Formen von Zeitwörtern: ik lew' ich lebe, he seb er sagte, u. s. w.

In Fällen, wo einer Berwechselung vorgebeugt oder ein rascheres Verständniß gefördert werden soll, kann das stille e durch einen Apostroph bezeichnet werden. Die Anwendung desselben ist erforderlich, wenn drei gleiche Consonanten nur durch stilles e getrennt sind: ii fett't ihr seht, ii fett'tt ihr sehtet. Häufig erkennt man das stille e schon an der Consonantenfolge, z. B. wenn auf

einen langen Vocal oder einen Consonanten ein verdoppelter Consonant folgt: die tt (spr. biet't) heißet, si seett (spr. seet't) ihr saßet, þe richtt (spr. richt't) er richtet.

§ 4. Das vocaltrennende g. Wenn von zwei Silben die erste auf einen langen Vocal auslautet, die zweite mit kurzem oder stillen e beginnt, so tritt gewöhnlich zwischen beide ein die Stelle eines Pauslautes (h, ch, w) vertretendes g. Bei den auf einen langen Vocal auslautenden Substantiven und Adjectiven tritt das g zwischen die Endung und die Flexionsilbe, ist aber bisweilen auch schon in der unfectirten Form hörbar. Beispiele dieses g sind: blag blau, tag jäh; eeger Eier, leeg (Comp. leeger) niedrig, neeger näher, reeg' Reihe; friegen freien, nieger neuer, sntegen schneien; bugen bauen, frugensläd Frauen, rug rauß, trugen trauen; säg Sau; hog, höger hoch, höher; te högt hinauf; haugen hauen; dreigen drehen, meigen mähen, neigen nähen, freigen krähen, Krähen, seigen säen, teigen zehn, weigen wehen; siä freugen sich freuen, heugen Heu werben.

In der Wortbildung findet sich das g auch vor bloßem n oder l nach einem langen Vocal eingeschoben: reig'n oder reigen rein, negen neun, Pagel (für Pawel) Paul.

In seen sehen, und gescheen geschehen, ist im Infinitiv eine Zusammenziehung erfolgt (aus see-en, geschee-en); doch tritt das g im Imperfectum auf: ik seeg, wi seegen. Vor folgendem er wird in der Wortbildung das g nicht eingesetzt, da hier die zweite Silbe sich so eng an die erste anschließt, daß beide sich fast als Eine Silbe darstellen und daher auch in der Schreibung das e meistens weggelassen wird: bur Bauer (für bu-er), stür Steuer (stü-er), blie ern bleiern.

§ 5. Vergleichung der niederdeutschen Vocale mit den hochdeutschen.

- a. Kurzes: hb. a: fatt Faß, fall Stall.
 hb. o: fall soll; hb. e: kladdern klettern.
- Langes: hb. a: mat Maß, daler Thaler; hb. o:
 framm fromm, vogel Vogel, maund
 Mond.
 hb. ä: sagen sägen, tag zäh.
- e. Kurzes: hb. e (als Umlaut hb. ä): nett Neß, lem-
 mer Lämmer; leggen legen.
 hb. i, ie, ei: mett Milch, nedder nieder,
 ledder Leiter; hb. a: seggen sagen.
- Langes: 1) breites: hb. breites e (als Umlaut:
 von kurzem a abgeleitetes hb. ä): red Rede,
 fielen stehlen, sted' Städte.
 hb. kurzes e: eten essen, weder Wetter;
 hb. i und ie: beten gebissen, sneben ge-
 schnitten, schreben geschrieben, stewel
 Stiefel; hb. a: dregen tragen, ten Zahn,
 nes' Nase; hb. ö: kenen köhnen.
- 2) scharfes (ee): hb. scharfes e (ee): wee-
 dag' Wehstage (Schmerzen), snee Schnee.
 hb. i und ie: reet riß, vee Vieh, ver-
 beeden verbieten; hb. ei: seep Seife, een
 ein; hb. a: seet saß, eet aß.
- i. Kurzes: hb. i: sitten sitzen.
 hb. ei: witt weiß.
- Langes (ie): hb. ei: wied weit, rieden reiten.
 hb. e: pierb Pferd, kieren lehren; hb. eu:
 nie neu.
- o. Kurzes: hb. o: klood Klotz, holt Holz.
 hb. a: solt Salz, kold kalt; hb. u: worm
 Wurm.

- Langes: **hd. o:** grot groß, tron Krone; **hd. a:** tor Karre, rom Rahm; **hd. u:** ropen rufen, Hot Aug; **hd. au:** tom Zaum.
hd. ä: bor Bär.
- u. Kurzes:** **hd. u:** sungen gesungen, rund rund; **hd. o:** vull voll.
- Langes: **hd. u:** ur Uhr; **hd. o:** ur Ohr; **hd. au:** tun Jaun, ful faul.
hd. eu: ul Eule.
- ä. hd. ä, ö und ü:** nägel Nägel, vägel Vögel, tåg Züge, nät Nütze.
hd. o: rägen Regen; **hd. au:** bägen taugen.
- ö. Kurzes:** **hd. ü:** börger Bürger.
hd. o: söll sollte; **hd. ö:** höltern hölgern;
hd. e: töller Teller, frömb fremd; **hd. i:** rönn Rinne.
- Langes: **hd. ü:** röben Räben, söt süß, möb müde, mör mürbe, bör Bäre.
hd. o: vör vor; **hd. ö:** löw Löwe; **hd. u:** bör (dörch) durch; **hd. äu:** röwer Räuber;
hd. a: hör Jahre.
- ü. Kurzes:** **hd. ö:** gönnen gönnen, hören hören;
hd. o: sönn' Sonne; **hd. ü:** sönd' Sünde.
hd. a: sönn sann; **hd. eu:** fründ Freund;
hd. au: schöffel Schaufel.
- Langes: **hd. eu und äu:** küll Keule, dür theuer, müs' Mäuse.
hd. a: füren fahren; **hd. ü:** spüren spüren.
- au. hochb. au:** haugen hauen; **hd. u:** rau Ruhe.
- ei. hochb. ai:** keiser Kaiser; **hd. ei:** reigen rein; **hd. e (ä):** dreigen drehen, meigen mähen, kret Krähe.
- eu. hochb. eu:** heu Heu; **hd. ei:** fleuf Bandschleife;
hd. ö: fleut Blöte; **hd. ü:** meu Mühe.

§ 6. Consonanten. Die Consonanten sind: b e d f g h ch j k l m n p q r s t v w x z. So weit im Folgenden nicht eine Ausnahme bemerkt ist, stimmt die Aussprache mit der Aussprache der gleichen hochdeutschen Consonanten überein.

c. Ueberall, wo c den r-Laut hat, wird dafür k geschrieben.

d. Nach einem Vocal vor stillem e oder vor der Silbe er hat d, in Folge einer Jögernden und auf halbem Wege stehenden Aussprache, den Laut eines schwachen r: lad (spr. lar) Lade, led legte, leed litt, lieb leide, lud laut, löb lud, löthe, lüb Leute; vater Vater, weder Wetter, wieder weiter, moder Mutter, luder lauter. Die Silbe en hinter d übt dieselbe Wirkung, wenn dem d ein breites e vorangeht: se leden sie legten.

Den Laut eines schwachen r hat auch ein vor stillem e oder vor en stehendes dd; ik hadd (spr. har) ich hatte, se hadden sie hatten, dat bedd das Bett, de bedden die Betten, ik bidd ich bitte, wi bidden wir bitten, ik schüdd ich schützte, wi schüdden wir schütten. Vor er hat dd diesen Laut, wenn e vorangeht: ledder Leder, Leiter.

Die Aussprache des d und dd vor stillem e wird durch einen auf stilles e folgenden Consonanten oder eine sich anschließende Silbe nicht geändert: ji ladt oder lad't (spr. lar't) ihr ladet, se pedden (spr. pärten) sie traten.

In den Verbindungen ld, nd und rd vor einem tonlosen oder stillen e wird das d dem vorausgehenden Consonanten in der Aussprache affimilirt: de old (spr. oll) der alte, holden (spr. hollen) halten, de hend' die Hände, finden finden, de pierd' die Pferde, se würden sie wurden. Für ld, nd, rd kann daher auch ll, nn, rr geschrieben werden. Doch verdient in den meisten Fällen die der Etymologie entsprechende Schreibung ihrer größeren Deutlichkeit wegen den Vorzug.

g. In Anfang eines Wortes vor e, i, ö und ü wird g weich gesprochen und nähert sich dem Laute f: geneeetē genlesen, gören Kinder.

Am Ende eines Wortes hinter n wird es nur in einigen Wörtern hart (wie f) gesprochen: fring Kreis, lang lang; gewöhnlich lautet es wie g in Englischen Wörtern auf ng (thing, having); z. B. he güng er ging, swinding geschwind. Ohne Ausnahme hat es den letzteren Laut vor stillem e: de ring' die Ringe.

h. Nur zu Anfang von Wörtern und am Schlusse einiger Interjectionen.

f. Das doppelte f wird durch ff ausgedrückt.

l. Ueber ll für ld s. unter d.

m. Vor stillem e wird mm mit einem Nachlaut gesprochen, wie hd. mm vor einem ausgefallenen e, z. B. in schwimmt: ik kem m' ich kümme.

n. Vor stillem e wird auch nn mit einem Nachlaute gesprochen, wie hd. nn vor einem ausgefallenen e, z. B. in spannt, sonnt: de spehn' die Spinne, de sünn' die Sonne. Den gleichen Laut hat das vor stillem e wie nn gesprochene nd.

In der Verbindung —gnen und —gnet wird ne wie en gesprochen: regnen, regnet (spr. regen, regent).

q. Kommt wie im Hochdeutschen nur mit u verbunden vor, so aber auch vor u und ü: quillen, quüll (spr. kwullen, kwüll) gequollen, quoll; quutschen nat vollständig naß.

r. Hat nur im Anlaut und hinter kurzem Vocal als vorletzter Consonant einer betonten Silbe, auch hinter einem Consonanten den Laut von hd. r: rullen rollen, worm Wurm, dregen tragen; im Inlaut und Auslaut wird außerdem nur ein schwacher, nicht durchgeführter Versuch zur Aussprache gemacht: für Feuer, broder Bruder, intübert verwickelt, he rort er schreiet, ver-

tellen erzählen (spr. ungefähr wie: fña, brora, intürat, he roat, vettellen).

Schärfer wird *rr* zwischen zwei Vocalen gesprochen: burren fliegen, snurrer Bettler.

Die Verbindung *ren* in der Endung von Zeitwörtern wird wie *ern* gesprochen: hüren (spr. hñan) hören.

Ueber *rr* für *rd* s. unter *d*.

s. Das geschärfte *s* (hd. *ß* und *ff*) wird nach kurzem Vocal meistens durch Verdoppelung ausgedrückt: besseen (spr. besßen) Besen. Im Anlaut hat nur das Wort *fü sieh*, ein wie *ß* lautendes *s*, welches aber hier einfach geschrieben wird.

Der Zischlaut *sch* (Aussprache nicht wie im Holländischen, sondern wie im Hochdeutschen) kommt nur vor einem Vocal oder *r*, so wie am Schluffe einiger Wörter, zur Anwendung: *sch* o *ff* er Schuster, *sch* r *ie* w *er* Schreiber. Dagegen: *slang* ' Schlange, *snieder* Schneide. Am Schluffe wird *sch*, z. B. in *mins*ch Mensch, in einzelnen Gegenden wie *ss* gesprochen. Die fremde Endung *-tion* wird durch *tschon* wiedergegeben: *natschon* Nation, *porttschon* Portion.

z. Doppeltes *z* wird durch *z* ausgedrückt.

§ 7. Eintheilung der Consonanten. Die Consonanten zerfallen:

1. nach den Sprachwerkzeugen, in:

- a. Lippenlaute: *b*, *p*, *f*; *v*, *w*, *m*
- b. Zungenlaute: *d*, *t*, *z*, *ss*; *l*, *r*, *n*, *s*
- c. Gaumenlaute: *g*, *k* (*q*), *ch*, *j*
- d. Kehllaut: *h*.

2. nach der Beschaffenheit des Lautes selbst, in:

- a. Halbvocale: aa. Hauchlaute (spirantes): *w*,
s, *j*, *h*
- bb. flüssige (liquidar): *l*, *m*, *n*, *r*

- b. stumme (mutae): aa. schwache: b, d, g
 bb. starke: p, t, k (q)
 cc. gehauchte: 1) schwache:
 v, ßß
 2) starke: f,
 h, th

Von diesen Consonanten steht w einerseits zu b, andererseits zu f in einem Verhältnisse, welches bei der Flexion den Uebergang des einen Consonanten in den anderen bewirkt.

Das b in der Endung —ben geht in w über, wenn es vor stilles e tritt; umgekehrt verwandelt sich w in b, wenn es vor die Endung —en tritt: leben leben, ik lew ich lebe; töben warten, ik töw; de Kiew die Kette, de Kieben die Ketten; de Löw der Löwe, den Löben den Löwen.

F am Ende eines Wortes verwandelt sich, wenn durch die Flexion ein stilles e oder ein er hinzutritt, in w, welches letztere dann wieder vor en zu b wird: leef lieb, de leew' diern das liebe Mädchen, leewer lieber, de leeben Lüb die lieben Leute. De deef der Dieb, de beew die Diebe, deeben stehlen.

§ 8. Merkmale der Länge und Kürze der Vocale. Die Vocale i, ie, ee, ä nebst an, ei und eu werden immer auf gleiche Weise gesprochen, und es bedarf daher für sie eines Merkzeichens der Länge und Kürze nicht.

Bei a, e, o, ö, u, ü ist die Länge (und zwar für e der breite Laut) meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant nicht doppelt steht: al (spr. ahl) Kal, el (spr. ähl) Elle, kol (spr. kohl) Kofl, öl (spr. öhl) Del, ul (spr. uhl) Gule, räi (spr. rähl) Reule; halen holen, kelen stehlen, lopen laufen, töben warten, buten draußen, rülen riechen.

Die Kürze dieser Vocale ist in den betonten Silben meistens daran kenntlich, daß der folgende Consonant doppelt steht: all alles, ellbagen Ellbogen, will Wille, holl höhl, söll sollte, vull voll, fällt Kälte; fatten Raten, setten setzen, kloppen klopfen, möller Müller, wunnen gewonnen, nücken Launen.

Zu hochtonigen (d. i. den Hauptton tragenden) Silben wird nach kurzem Vocal der Consonant fast regelmäßig verdoppelt. Als Ausnahmen sind zu bemerken:

1) wenn noch ein zweiter oder mehrere verschiedene Consonanten folgen, so unterbleibt häufig die Verdoppelung: kunst Kunst, kraft Kraft. Die Formen des Zeitworts bewahren jedoch stets den vollen Stamm: du settest du segest, von setten.

2) wenn bei Substantiven und Adjectiven der Vocal des Stammes im Nominativ kurz ist, in der Flexion aber lang wird, dann wird auch der die Nominativform schließende Consonant gewöhnlich nur einfach gesetzt: stad Stadt, sted Städte; dag (spr. dach) Tag, dag' Tage.

ch, welches nicht verdoppelungsfähig ist, zeigt schon für sich an, daß der vorhergehende Vocal kurz ist.

§ 9. Vergleichung der niederdeutschen Consonanten mit den hochdeutschen.

b. Hb. b: b lieben bleiben.

Für w aus hb. f vor en: be aben (im Rom. apokopirt aw) der Ofen; den scheeben turn den schiefen Thurm; be haben der Hasen.

b. Hb. b: hand Hand, liden leiden. Hb. t (hb hb tt): braden braten, Braten (als Subst. im Rom. apokopirt brad'), holden (hollen) halten, bedd Bett, reddn reizen. Unter dem Einfluß des Hochdeutschen bringen in manchen Wörtern hochd. Formen mit t

oder tt statt des nd b auch schon auf dem Lande vor,
 a. B. vatter für vater, mutter für moder.

f. Dd. f: für Feuer. Im Auslaut für h: leef lieb,
 draff Trab, groff grob.

g. Dd. g: dag Tag, gnagen (Engl. gnaw) nagen,
 ring Ring.

Das vocaltrennende g (§ 4) entspricht theils hd.
 h, theils mittelh. (auch holl. und englischem) w:
 neeger näher, frugenslüb Frauen.

h. Dd. h: hund Hund.

h. Dd. ch: lachen lachen.

i. Dd. j: ior Jahr.

k und c. Dd. k, g, ch, c: kniepen kneifen, dek Decke,
 bed Berbed, klof klug, kieken (davon keef Gesicht)
 guken, salen Sachen, dach Dach, hul Bauch, eef
 Eiche.

l. Dd. l: pal Pfahl, rull Rolle, fälen sollen.

m. Dd. m: ramm Krampf.

Vor h, f und g durch Accommodation für n:
 kamm burt Rannebort, jumfer Jungfer, hamp
 Hanf. Aus n durch bequemere Aussprache verderbt:
 kimmelbol Kinneltuch (das Kinn einfassendes, um
 den Kopf gebundenes Tuch).

n. Dd. n: nie neu, sünn Sonne.

p. Dd. f und pf (pp hd. pf): lopen laufen, knop
 Knopf, drapen treffen, ap Affe, stoppen stopfen,
 posten Posten.

Dd. v: pastur (mit dem Ton auf der letzten
 Silbe) Pastor.

q. Dd. q: qual Qual.

r. Dd. r: rieden reiten, strieden streiten, snieder
 Schnetder, lieren lehren, lernen, terrieten zerreißen.

s. Dd. s und sch: mus Maus, musen mausen, slapen
 schlafen. Dd. s (ff): bass Bass.

t. Fd. $\text{\textcircled{f}}$ (ff) und $\text{\textcircled{z}}$ (tz Fd. $\text{\textcircled{z}}$): fōten fōsen, grot groß,
natt naß, beter besser, twee zwei, tun Zaum,
tom Zaum, fatt Raße, sitten sitzen.

Fd. t: afflat Advocat.

v. Fd. v: verfrieren erfrieren.

w. Fd. w: wōrgen wūrgen. Fd. b: leewer lieber,
bewern heben.

Vor stillem e Fd. f: dat stiew' pierd das
steife Pferd. Vgl. § 7.

x. Fd. x: her Here.

z. Fd. $\text{\textcircled{z}}$ ($\text{\textcircled{z}}$ Fd. $\text{\textcircled{z}}$): zeg Ziege, mīß Rūße.

Fd. ff: meß (meßer) Messer.

§ 10. Bemerkungen über Orthographie.

1. In dem hier zu Grunde gelegten Systeme der Rechtschreibung ist versucht worden, das hochdeutsche $\text{\textcircled{h}}$ als Bezeichnung der Länge eines Vocals gänzlich außer Activität zu setzen, eben so auf das zu gleichem Zwecke dienende und namentlich im Holländischen ziemlich verschwenderisch angewandte Mittel der Vocalverdoppelung oder der Unterfügung eines Vocals durch einen hinzugefügten stummen Vocal zu verzichten. Es sind hiedurch manche Unzuträglichkeiten vermieden worden, ohne daß darum die Leitung, welche die Schriftzeichen der Aussprache zu geben haben, eine weniger umfassende und sichere ist, als sie im Hochdeutschen dargeboten wird, wo doch auch selbst mit den benutzten künstlicheren Mitteln eine vollständige Unterscheidung langer und kurzer Vocale nicht erreicht worden ist, und man über die Verschiedenheit der Aussprache z. B. von zart und hart, Naß und naß, Trost und Rost, trōsten und rōsten, dāster und Geflüster, aus den angewandten Schriftzeichen eine Belehrung nicht entnimmt.

2. Nothwendig war es, jenen charakteristischen zwischen

ä und ö liegenden Laut des Niederdeutschen, welcher hier durch ä bezeichnet ist, und welcher den Umlaut zu langem a und verlängertem o bildet, von dem Laut des hd. ä durch einen besonderen Buchstaben zu unterscheiden. Es leitet über den Laut selbst und über das zwischen ihm und anderen Lauten obwaltende verwandtschaftliche Verhältnis irre, wenn man hier nicht genau scheidet und z. B. das nd. ä in mägen mögen, und den Laut des hd. ä in schreiben geschrieben; gleichmäßig durch ä bezeichnet. Daher ist letzteres nur für den eigenthümlichen niederdeutschen ä-Laut gebraucht worden.

3. Daburch war ä als Zeichen für den Umlaut des kurzen a ausgeschlossen und es ist dafür e zur Anwendung gekommen: eine Neuerung, welche die Zurückführung eines Alten ist. Man wird sich nicht schwer daran gewöhnen, in Wörtern wie Lemmer Lämmer, hengen hängen u. s. w., e als Umlaut des a gelten zu lassen, wie denn auch die hd. Sprache nicht ausnahmslos das Zeichen ä festhält und z. B. neben hängen und hängen die stammverwandten Wörter henken und Henker, neben Nagel das aus Nägele contrahirte Nelle, neben Ameise emsig hat.

4. Als Zeichen des e-Lautes ist das ä damit überhaupt beseitigt. Der Laut, welcher im Hochdeutschen theils durch e (oder eh) theils durch ä bezeichnet wird (vgl. Rede, quälen), wird im Niederdeutschen nur auf Eine Weise, durch e, ausgedrückt: red' quelen.

5. Da nun für den scharfen Laut des langen e das besondere Zeichen ee dient, so ist damit die weitere Vereinfachung gegeben, daß e nur zwei Laute hat: den kurzen Laut (kennen kennen, kemma kemma) und den breiten Laut des langen e (mel Mehl, spelen spielen); während das hd. e einen dreifachen Laut darstellt: den kurzen (Ente), den langen und breiten (Rebe), den langen und scharfen (Rebe, gegen, ewig, wehen), und zwar

die beiden ersteren unter Concurrenz von ä und eh (Lämmer, Schäfer, stehlen), den letzteren unter Concurrenz von ee (Seele). In Fällen, wo es größerer Deutlichkeit wegen wünschenswerth erscheinen mag, das e mit dem hd. ä-Laut als solches kenntlich zu machen und dadurch zu verhüten, daß es als kurzes e gesprochen werde, kann man dasselbe mit einem Circumflex versehen (z. B. tēpenning Zehrpennig), eine Bezeichnung der Länge, welche in geeigneten Fällen auch bei den anderen Vocalen, welche als lange und als kurze Vocale dienen, zur Anwendung gebracht werden kann.

6. Ein Vorzug der hier aufgestellten Grundsätze über die Schreibung der verschiedenen e-Laute ist, daß die in mehrfacher Hinsicht unbecueme Heranziehung neuer Schriftzeichen für den nd, ä-Laut, so wie für den breiten Laut des langen e dabei vermieden wird.

7. Die Erhaltung des d (und dd) in den Fällen, wo es den Laut eines schwachen r annimmt, rechtfertigt sich dadurch, daß die Vernachlässigung der Etymologie der Deutlichkeit Abbruch thut, und daß auch r den Laut nicht präcise wiedergibt. Der erste dieser Gründe spricht auch für die Erhaltung des Id, nd und rd in den meisten Fällen, wo in der Aussprache eine Assimilation des d mit dem vorhergehenden Consonanten Statt findet. Schreibt man z. B. de henn' die Hände, so wird durch diese Schreibung Niemand, ohne über den Nachlaut des nn belehrt zu sein, der richtigen Aussprache näher, wohl aber dem Verständniß ferner gerückt, als wenn de hend' oder de hend geschrieben ist.

8. Daß r am Ende einer Silbe einen höchst schwachen Laut hat, kann gleichfalls nicht als genügende Veranlassung gelten, es in der Schreibung zu unterdrücken oder durch ein anderes Lautzeichen zu ersetzen. Man verwirrt dadurch nur ohne irgend einen Nutzen. Schreibt man z. B.

bua für bur, brora (oder braura) für brober, verlaten für verlaten so macht man nur die Wortform unkenntlich, ohne dem, der die richtige Aussprache nicht kennt, deren Erwerbung zu erleichtern.

9. Ueberhaupt ist es für die grammatische Behandlung unerlässlich, daß eine ganz dilettantisch nur nach Reproduction des Lautes haschende Orthographie sich zurückziehe und dafür eine die Etymologie zur Richtschnur nehmende und die durch sie begründete Wortform so weit dies irgend mit der Aussprache vereinbar ist, respectirende und conservirende Schreibweise an die Stelle trete. Der lebendige Laut, ohnehin von Dorf zu Dorf in mannichfaltigen Schattirungen spielend, kann schwerlich in irgend einer Sprache so präcise durch Zeichen darge stellt werden, daß die Aussprache damit dem Lesenden schon gleichsam in den Mund gelegt wird. Am wenigsten aber wird es gelingen, selbst bei Pinzuerfindung weiterer Zeichen, jenes bunte und lautreiche Durcheinanderspielen, zu welchem der Niederdeutsche seine Vocale und Consonanten in Bewegung setzt, genau in Buchstaben einzufangen. Man wird vielmehr diesen mannichfaltig schillernden Lauten ihre feste Grundform abzulauschen haben, um diese in Zeichen zu fixiren und es dann dem Leser anheimzugeben, diese Zeichen wieder in die Laute des Lebens umzusetzen. Je einfacher das System ist, nach welchem man bei jener Fixirung verfährt, desto mehr wird es seinem Zwecke genügen.

Zweites Kapitel.

Artikel und Substantiv.

§ 11. **Geschlecht der Substantive.** Man unterscheidet, wie im Hochdeutschen, drei Geschlechter, männliches, weibliches und sächliches (im Folgenden durch m., f. und n. bezeichnet). Die Zutheilung des Geschlechts faßt theils das natürliche Geschlecht ins Auge, theils ist sie nur grammatischer Art.

Natürliches Geschlecht haben nur Menschen und einige Thiere. Dabei wird männliches und weibliches Geschlecht in folgender Weise unterschieden:

1. durch verschiedene Wörter: a. bei Menschen: mann Mann, wief Weib, fru Frau; vater Vater, moder Mutter; sän Sohn, dochter Tochter. Das Wort Kind ist n.

b. bei Thieren: bull Stier, fo Kuh; hingst Phengst, stot und tät Stute. Das Junge ist n.: falen Füllen (lieblosend: horissing, vgl. Engl. horse), kalf Kalb, lamm Lamm.

2. durch den Zusatz fru für das weibliche Geschlecht: burfru Bäuerin, fischerfru Fischerfrau.

3. durch die Endung —in oder —sch (ursprünglich: —sche oder —ische) für das weibliche Geschlecht. Die erste beschränkt sich auf Wörter, welche einen Stand oder ein Amt angeben: Königin Königin, greffin Gräfin, pastorin Pastorin; die zweite kommt bei Gewerben zur Anwendung, vorzugsweise dann, wenn die dadurch bezeichnete weibliche Person als das Gewerbe selbst treibend oder an dem Betriebe theilnehmend bezeichnet

werden soll: de Ketelflickersch die Keffelflickerin, de Käffsch die Köchin.

Beide Endungen werden auch an Zunamen von Männern angehängt zur Bezeichnung der Ehefrau, die Endung — in in der verkürzten Gestalt n und gewöhnlich mit dem Artikel, die Endung sch ohne Artikel: de Möllern, Möllersch die Möller. Bei Namen, deren Endconsonant das bloße n nicht wohl annimmt, wird — en angehängt: de Boffen die Boff.

Die Endung sch wird auch Substantiven, die von Ortsnamen gebildet sind, zur Bezeichnung einer weiblichen Einwohnerin des Ortes beigelegt: Warnemünderersch Warnemünderin.

Bei einigen Thieren wird das männliche oder weibliche Geschlecht durch Zusammensetzung mit buch Voch, oder fo Kuh bezeichnet; bei einigen Vögeln das männliche Geschlecht durch ein beigelegtes han Hahn, während das Wort an sich das weibliche Geschlecht bezeichnet. Bei den meisten Thieren kann das natürliche Geschlecht nur durch die Angabe 'n he ein Er, 'ne se eine Sie, ausgedrückt werden. Das Geschlecht dieser Thiere ist dann eben so wie das der unbelebten Gegenstände nur ein grammatisches, dessen Bestimmung jedoch nicht auf Willkür, sondern auf Beachtung der Eigenthümlichkeit und daran anschließender vergleichender Betrachtung ruhet.

Meistens stimmt das Geschlecht mit dem der entsprechenden hochdeutschen Wörter überein. Doch finden sich auch Abweichungen, z. B. m. de teen die Zehr, de been das Bein, de knee das Knie, de vol das Tuch, de linn das Linn; f. de mag der Magen, de bass der Bass (die Bassgeige), de brad der Braten (letzteres auch m.); n. dat lief der Leib. Neben de minsch der Mensch, findet sich dat minsch, welches verächtlich ein Frauenzimmer bezeichnet; sehr gemildert ist der Nebenbegriff des

Beidseitigen in dat frugensmensch das Frauenzimmer, welches diesen Nebenbegriff selbst ganz aufgeben kann und dann eine analoge Bedeutung hat wie de manns mensch der Mann.

§ 12. Form des Artikels. Der Artikel lautet: m. und f. de der, die; n. dat das. Der Plural für alle drei Geschlechter ist de die. Für den abhängigen Casus hat nur das männliche Geschlecht und auch nur im Singular eine besondere Form: den (spr. denn). In Verbindung mit to hat sich noch eine Spur der ursprünglichen männlichen und sächlichen Dativform dem erhalten: tom iersten zum Ersten. Vgl. auch § 19, 3. Neben diesem Artikel, welcher, wo er genauer bezeichnet werden soll, der bestimmte Artikel heißt, giebt es noch einen unbestimmten Artikel, der seiner Bedeutung wegen nur im Singular vorhanden ist: m. een ('n) ein, f. eene ('ne) eine, n. een ('n) ein. Form des abhängigen Casus: eenen ('n), nur für das männliche Geschlecht.

§ 13. Declination des Substantivs. Die Formen der Declination des Substantivs beschränken sich auf eine Unterscheidung zwischen Singular und Plural, wozu für eine Klasse von Substantiven männlichen Geschlechts noch eine besondere Form für den abhängigen Casus im Singular kommt.

Mit Rücksicht auf die Art der Pluralbildung wird eine schwache und eine starke Declination unterschieden.

§ 14. Schwache Declination. Die Eigentümlichkeit der schwachen Declination ist, daß der Plural durch ein an die Form des Singular angehängtes —en gebildet wird. Diefelbe Endung ist für einen Theil der

Substantive männlichen Geschlechts Zeichen des abhängigen Casus im Singular. Der Umlaut findet in der schwachen Declination keine Anwendung.

Der schwachen Declination gehören Substantive aller drei Geschlechter an; hauptsächlich aber ist sie reich an Substantiven weiblichen Geschlechts, da diese mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich der schwachen Declination folgen.

Schwache Declination.

m.

Singular	{	Rominativ	de ap der Affe
		Abhängiger Casus	den apen den Affen
Plural			de apen die Affen

f.

Singular	{	Rominativ	de katt die Kaze
		Abhängiger Casus	
Plural			de katten die Katzen

n.

Singular	{	Rominativ	dat schapp der Schranck
		Abhängiger Casus	
Plural			de schappen die Schränke.

Ist der Auslaut l oder r und das Wort ein mehrsilbiges mit unbetonter Schlusssilbe, so pflegt das e der Endung —en auszufallen: de schüffel die Schaufel, Pl. de schüffeln; de kamer die Kammer, Pl. de kamern die Kammern. Ist der Auslaut nn vor stillem e, so wird das stille e beibehalten und nicht —en, sondern 'n als Pluralendung angehängt: de dann' die Tanne, Pl. de dann'n; de spenn' die Spinne, Pl. de spenn'n; de tunn' die Tonne, Pl. de tunn'n. Der Nachlaut, vermöge dessen das nn vor stillem e schon an sich wie hd. nn in trennt, sonnt, gesprochen wird, verstärkt sich durch

dieses hinzutretende dritte *n* zu einer verlängerten Schwingung.

Ist der Auslaut *w* vor stillem *e*, so verwandelt *sch*, nach dem allgemeinem Lautgesetz, *w* vor — *en* in *h*: *de löw* der Löwe, *cas. obliq.*: *den löben* den Löwen, *Pl. de löben* die Löwen: *de kiew* die Kette, *de klieben* die Kletten.

Beispiele von Wörtern der schwachen Declination:

m.: *aklat* Advocat, *al Kal*, *bad Bote*, *bor Bär*, *bur Bauer*, *bisch Tisch*, *finger Finger*, *graf Graf*, *has Hase*, *her Herr*, *hirsch Hirsch*, *husor Husar*, *jub Jude*, *kiel Keil*, *lots Lootse*, *maß Mast*, *matros Matrose*, *mönk Mönch*, *narr Narr*, *oss Ose*, *pad Pathe*, *prinz Prinz*, *reep Reif*, *schult Schulze*, *sot Ziebrunnen*, *stachel Stachel*, *stewel Stiefel*, *stral Strahl*, *sulbat Soldat*, *ten Zahn*; *Den Däne*, *Polack Pole*, *Preuß Preuße*, *Ruß Russe*, *Swed Schwede*.

Eine besondere Form für den abhängigen Casus (mit der Endung — *en*) haben diejenigen Wörter, deren entsprechende *hd.* Formen im Singular gleichfalls der schwachen Declination folgen, also alle abhängigen Casus mit der Endung — *en* bilden: *den* offen *den* Oesen, *da-*gegen *den* *bisch* *den* *Tisch*.

f.: *ant* Ente, *bad* Bade, *benk* Bank, *ber* Birne, *Beere*, *blom* Blume, *börst* Bürste, *brügg* Brücke, *del* Decke, *del* Diele, *dies* Teich, *dör* Thüre, *druw* Traube, *dun* Taube, *ed* Ede, *eel* Eiche, *el* Elle, *fedder* Feder, *flamm* Flamme, *fleeg* Fliege, *flücht* Flügel, *furril* Tasche, *hod* Herde, *imm* Biene, *jad* Jade, *jop* Kamisol, *jumfer* Jungfrau, *kal* Kohle, *kät* Käte, *ked* Kette, *kist* Kiste, *kott* Kütte, *lor* Karre, *krad* Kähre, *krei* (*Pl. kreigen*) Krähe, *krüz* Kreuz, *kül* Keule, *lamp* Lampe, *lind* Linde, *mäl* Mühle, *miel* Meile, *mur* Mauer, *mügg* Mücke, *nacht* Nacht, *natel* Nadel,

negell Nessel, nor Narbe, plant Pflanze, Pogg Frosch,
 pot Pote, rott Ratte, röw Rübe, rup Raupe, sag
 Säge, säg Sau, schal Schale, schier Scheere, schört
 Schürze (hemdschört Hemde, vgl. Engl. shirt), schöttel
 Schüssel, seiss Sense, slang Schlange, sleuf Schleife,
 snak Schnecke, snut Schnauze, strat Straße, stuf
 Stufe, stund' Stunde, stuw Stube, swan Schwan,
 swäl Schwalbe, tang Zange, tass Tasse, tied Zeit,
 tran Thräne, tüffel Pantoffel, ul Eule, weeg Wiege,
 wisch Wiese, zeg Ziege.

n.: bebb Bett, biel Beil, bur Thor, finster Fen-
 ster, gewer Gewehr, gör Kind, nett Netz, og Auge,
 papier Papier, ree Red, rür Röhre, ur Uhr, Uhr.

§ 16. **Starke Declination.** Die Eigenthümlichkeit
 der starken Declination ist, daß sie den Plural entweder
 durch ein angehängtes stilles e, gewöhnlich in Verbindung
 mit Umlaut des umlautsfähigen Stammvocal, oder durch
 ein angehängtes s bildet, in letzterem Falle ohne Umlaut.
 Die Neutra haben statt des stillen e meistens die Endung
 —er und mit dieser stets den Umlaut des umlautsfähigen
 Vocal. Der Singular hat auch für das männliche Ge-
 schlecht nur Eine Form für Nominativ und abhängigen
 Casus.

Die Wörter der starken Declination zerfallen in drei
 Klassen, die man als erste, zweite und dritte Declination
 bezeichnen kann:

1. Wörter mit Umlaut des Vocal.
2. Wörter ohne Umlaut bei umlautsfähigem Vocal
 und mit nicht umlautsfähigem Vocal.
3. Wörter mit der Pluralendung s.

Erste Declination.

Dieselbe umfaßt Wörter aller drei Geschlechter.

m. Sing.: *de vogel* der Vogel, *de stamm* der Stamm.

Plur.: *de vägel* die Vögel, *de stamm* die Stämme.

Singular: de knop der Knopf, de pott der Topf.

Plural: de knöp die Knöpfe, de pött die Töpfe.

Singular: de tun der Zaun, de klump der Klöß.

Plural: de tün die Zäune, de klümp die Klöße.

f. Singular: de stad die Stadt, de gos die Gans.

Plural: de sted' die Städte, de gös' die Gänse.

Sing.: de döchter die Töchter, de mus die Maus.

Plur.: de döchter die Töchter, de müs' die Mäuse.

n. Sing.: dat lamm das Lamm, dat bok das Buch.

Plur.: de lemmer die Lämmer, de böker die Bücher.

Sing.: dat lock das Loch, dat hus das Haus.

Plur.: de löcker die Löcher, de huser die Häuser.

Beispiele von Wörtern der ersten Declination:

m.: kas Claus (Bezeichnung eines Einfältigen, auch einer Dohle), mand Mond, nagel Nagel.

brand Brand, danz Tanz, gang Gang, hals Hals, lamm Lamm, klang Klang, kranz Kranz, rand Rand, sack Sack, stall Stall, swamm Schwamm.

bom Baum, bort Bart, broder Bruder, drom Traum, fot Fuß, hot Hut, krog Krug, stohl Stuhl, tom Zaun.

bloß Bloß, kopp Kopf, korb Korb, roß Roß, stoß Stoß, voss Fuchs, worm Wurm.

bul Baul, burn Dorn, turn Thurm.

bud Boß, frump Strumpf, sump Sumpf, trumf Trumpf, wulf Wolf.

f.: nat Naht; hand Hand, wand Wand; hut Haut.

n.: as Aas; dach Dach, fatt Faß, glas Glas, kalf Kalb, rad Rad.

bot Boot, brot Brot, dol Tuch, hon Huhn, lot Lot; stott Schloß.

burn Horn, mul Maul, wurd Wort.

Vor stillem e nimmt sowohl das scharfe s als auch den Laut von weichem s an: hels' Hälse, benz (spr. dennf') Länge; f geht in w über: korf Korb, körw' Körbe; wulf Wolf, wülw' Wölfe.

Auslautendes t erweicht sich zu d (mit dem gewöhnlichen Laut vor stillem e): hot Hut, höb Hüte; hut Haut, hüd Häute; nat Nacht, ned Nächte; lot Loth, löb Löße (Gewichte). Nur wo t nach langem Vocal einem hd. ß entspricht, bewahrt es seinen Laut: fot Fuß, föt Füße.

Das sch im Umlaut verlängernde kurze o wird zu ä (vgl. § 2): tog Zug, täg Züge, (mit zugleich eintreten der Verwandlung des ff in w:) hoff Hof, häw Höfe.

Von den Neutris haben diejenigen die Endung — er, welche dieselbe Endung auch im Hochdeutschen haben, die übrigen das dem hd. ę entsprechende stille e: hōner Hühner, brōb Brote. Jedoch hört man als Plural von glas Glas, gewöhnlich gles' Gläser, selten gleser; und von hurn Horn, nur hürn Hörner.

Die Wörter mit kurzem a unmittelbar vor g oder k, oder vor d, t oder s im Auslaut, verlängern meistens den Vocal im Umlaut, weshalb, wenn der Schlußconsonant doppelt steht, im Plural eine Vereinfachung eintritt: stad Stadt, sted Städte, dad Dach, deker Dächer. — Unregelmäßig ist der Umlaut in flag Fleck, fläg Flecke.

Wo —er an d tritt, findet, wenn dem d ein breites e oder ein r vorangeht, eine Contraction Statt, indem der durch d dargestellte schwache r-Laut mit dem folgenden r zu Einem Laute verschmilzt, wodurch das —er überflüssig wird: rad Rad, red (für reder) Räder; fatt Faß, fed Fässer; wurd Wort, würd' Wörter.

Aus slot Schloß, entsteht durch Verlängerung des o im Umlaut släd Schlößer.

Zweite Declination.

Dieselbe umfaßt Masculina und Neutra.

- m. Singular: de dag der Tag, de ring der Ring.
Plural: de daag' die Tage, de ring' die Ringe.
n. Singular: dat schap das Schaf,
Plural: de schap die Schafe.
Singular: dat swin das Schwein.
Plural: de swin die Schweine.
Singular: dat licht das Licht.
Plural: de lichter die Lichter.

Beispiele von Wörtern der zweiten Declination:

- m.: arm Arm, hund Hund, scho Schuß.
been Bein, berg Berg, breek Brief, fisch Fisch,
fründ Freund, het't Hecht, kees Käse, knee Knie,
krewt Krebs, schirm Schirm, steen Stein, stieg
Stieg, stiern Stern, teen Tehe, vers Vers, weg
Weg, wind Wind.
n.: pund Pfund.
pierd Pferd, hor Haar.
beest Bestie, bred Brett, bild Bild, dörp Dorf,
ee (Pl. eeger) Ei, gesicht Gesicht, glib (Iib)
Glib, hemd Hemd, kind Kind, kleed Kleid, schild
Schild, wief Weib.

Sinsichtlich des Einflusses des stillen e und des — er
auf den Endconsonanten und dessen Aussprache gelten,
außer den allgemeinen Regeln, die Bemerkungen zur
ersten Declination. Daher hat bred Brett, im Plural
bred (contr. aus bred er).

glib Glib, verlängert im Plural das i: glieder
Glieder.

Dritte Declination.

Dieselbe umfaßt fast sämtliche auf unbetontes — eI
— en und — er auslautenden Masculina, mit Einschluß

einiger apokopirter oder contrahirter Formen, in welchen diese Endungen abgeworfen oder verkürzt worden sind; ferner einige Neutra auf — en und einige andere Wörter, die meistens auf eine unbetonte Silbe ausgehen. Alle mit einander haben ursprünglich die Endung e als Zeichen des Plural, an dessen Stelle ein stilles e getreten ist. Da dieses aber hinter einer unbetonten Silbe (z. B. spiegel), so wie hinter betonten Silben, deren Vocal schon im Singular lang ist und deren anlautender Consonant einen unveränderlichen Laut hat (z. B. säen) oder deren Vocal im Plural kurz bleibt (z. B. knecht), eine Veränderung des Lautes nicht bewirkt, so mußte das hinzugefügte s zur Unterscheidung des Plurals von dem Singular dienen. Dasselbe kommt auch bei einigen Masculinen der zweiten Declination zur Anwendung, wenn es sich darum handelt, den Plural als solchen möglichst kenntlich zu machen.

Singular: m.: de hamer der Hammer.

Plural: de hamers die Hammer.

Singular: n.: dat frölen das Fräulein.

Plural: de frölen s die Fräulein.

Beispiele von Wörtern der dritten Declination.

m.: 1) hamel Hammel, sabel Säbel, sabel Sattel, bubbel Flasche.

aben (verkürzt aw) Ofen, bagen Bogen, braden (brad') Braten, saden Saden, haben Hasen, lasten Lasten, laten Tagelöhnerwohnung, knaken Knochen, placken Flecken, wagen (wag) Wagen.

glaser Glaser, later Later, kloster Kloster, nawer Nachbar, schofter Schuster.

2) dekel Deckel, enkel Knöchel am Fuß, humpel Haufe, ketel Kessel, lepel Löffel, pudel pudel, shepel Scheffel, schimmel Schimmel, segel Segel, speegel Spiegel.

bessen Besen, ferten Ferkel, knuppen Knospe, löypken Obertasse, küssen Kissen, schälken Untertasse, sleden Schlitten, sticken Stricknadel, viölken Veilschen.

aptecker Apötheker, bischer Tischler, emmer Eimer, heester Elster, knieper Kneife, löster Lüster, lüchter Leuchter, meßer (meß) Messer, möser Mörser, öster Auster, preester Priester, propentredter Pfropfenzieher, snieder Schneider, töller Teller, utröper Ausrufer.

3) bän Boden, dum Daumen, fäm Rümmeleschnaps, nam Name, ram Rahmen, füll Söller.

4) aberbor Storch, barsn Baron, bräjam Bräutigam, han Hahn, jung Junge, knecht Knecht, lüning Sperling, fän Sohn, schütting Silbenschau, wietik, Art kleiner Fische.

f.: diern Mädchen.

n.: kälken Küchlein, meten Mädchen, weschen Tante (Bäschen).

§ 16. Unregelmäßige Pluralbildung. Von mann Mann, lautet der Plural mannslüd, von fru Frau, eben so frugenslüd. Demselben Muster folgen die Zusammensetzungen mit mann: arbeitslüd Arbeitsleute, timmerlüd Zimmerleute. Die mit mann zusammengesetzten Völkernamen, wie Engelsmann Engländer, haben nur den Singular, in welchem sie auch collective gebraucht werden.

fo Ruß, hat im Pl. feu (doch auch regelmäßig lö), schip Schiff, Pl. schöp; smid Schmied, Pl. sméd.

§ 17. Wörter, die nur im Singular oder nur im Plural gebraucht werden.

1. Viele Substantive bilden ihrer Bedeutung wegen

einen Plural nicht, z. B. Abstracta, wie küll Kälte, fred Friede, schaden (schad) Schade; Stoffbezeichnungen, wie gold Gold, sülw er Silber, sied Seide, sand Sand; Collectiva, wie heu Heu, klewer Klee, holt Wald, sat Saat, muss Rehrich. Von den Stoffbezeichnungen haben viele Wörter den Plural nicht, die ihn im Sd. als Bezeichnung verschiedener Arten des Stoffes haben: de wien der Wein, dat hier das Bier.

Bei Angabe der Zahl eines Masses oder Gewichts wird, wie im Sd., der Singular gebraucht: dree bund heu drei Bund Heu, föss schepel sechs Scheffel, negen pund neun Pfund. Eben so hundert mann hundert Mann.

Bei einigen Wörtern ist der Plural deshalb ungebrauchlich, weil man nicht gewohnt ist, mehrere der durch das Wort bezeichneten Einzelheiten zu einer Einheit zusammenzufassen. Dahin gehören vader Vater, moder Mutter. In anderen Fällen vertreten die neben einander gestellten Einzelheiten die Gesamtbezeichnung: mann un fru Eheleute, brut un brüjam Verlobte.

2. Beispiele von Wörtern, die nur die Pluralform haben, sind: gedanken Gedanken, haken Haken, hannschen Handschuhe, knäwel Finger, knep Kniffe, lägen Lügen, lüd Leute, nät Rüsse, undäg dumme Streiche, weedag Schmerzen. Bei einigen dieser Wörter kann der Singular überhaupt nicht oder nur durch Umschreibung ausgedrückt werden (z. B. een van sien lüd einer von seinen Leuten); bei anderen wird die Pluralform zugleich ohne Umschweife als Singular gebraucht: nät Rüsse, een nät eine Ruß.

§ 18. Personennamen. Die Eigennamen von Personen nehmen im Plural ein s, die auf s oder z die Endung —en an. Der Umlaut ist ausgeschlossen. De

beiden Kriſtians die beiden Chriſtian, de beiden Jehanns die beiden Johann, de beiden Möllers die beiden Möller, de beiden Boffen die beiden Boß.

Im Singular kann für den abhängigen Caſus eine Flexion eintreten, die dann der Regel für das Masculinum der ſchwachen Declination folgt; dieſelbe kann aber auch unterbleiben: *ik heff Corl un Jehann dat seggt ich habe Carl und Johann es geſagt. Ik heff mit Möllern ſnackt ich habe mit M. geſprochen. Ik heff Friß en dat verbad en ich habe Friß es verboten.* Das Beſtimmende für den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Zeichens des abhängigen Caſus iſt die Geſchmeidigkeit oder Wehrſamkeit der Wortform des Namens in Bezug auf ein ſolches Anhängſel. Für den Caſus des unmittelbaren Object's iſt es am wenigſten gebräuchlich und bei einigen Wortformen ganz unzuläſſig: *he hett Corl ſpraken er hat C. geſprochen.*

Weibliche Vornamen laſſen das Zeichen des Caſus nicht zu: *ſe hebben Trin niks aſköfft ſie haben der Trin (Catharina) nichts abgekauft.*

Die Familie wird durch ein dem Familiennamen angehängtes s (bei Namen auf s oder z durch —ens) bezeichnet: *Möllers, Boffens.* Dieſe Endung kann als Bezeichnung der Familie auch dem Amtstitel beigeſügt werden: *bi Paſtors in der Familie (dem Hauſe) des Paſtors.*

§ 19. Bezeichnung des Caſus.

1. Das Verhältniß des unmittelbaren und des mittelbaren Object's (Accuſativ und Dativ) wird im Singular der Masculine der ſchwachen Declination, welche eine beſondere Form für den abhängigen Caſus haben, durch dieſe Form ausgedrückt, in allen anderen Fällen durch das unveränderte Wort: *he hett dat bus löfft er hat das*

Haus gekauft, he hett den preefter besöcht er hat den Prediger besucht, he hett den löben beseen er hat den Löwen besehen, he hett den knecht dat mess sent er hat dem Knecht das Messer geschenkt, he hett den aflaten de papieren wies't er hat dem Advolaten die papiere gezeigt, se hebben de bürger dat singen verbaden man hat den Bürgern das Singen verboten.

2. Das Genitivverhältniß wird auf zweierlei Weise ausgedrückt: wenn der Genitiv eine Person anzeigt, durch Umschreibung mit dem possessiven Fürwort, wobei das Wort, dessen Genitiv ausgedrückt werden soll, dem possessiven Fürwort im abhängigen Casus vorangeht; wenn der Genitiv eine Sache anzeigt, mittelst der Präposition van. Beispiele:

a) Genitiv der Person: den kaptein sien schip das Schiff des Capitäns, de buren er pierd' die Pferde der Bauern, den aflaten sien schriewer der Schreiber des Advolaten, den jeger sien fru die Frau des Jägers, sienen broder sien bol das Buch seines Bruders.

b) Genitiv der Sache: de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, de keller van dat hus der Keller des Hauses, dat end' van de sal das Ende der Sache, de sal van den scho die Sohle des Schuhs.

Die Ausdrucksweise für den Genitiv der Sache ist auch für den Genitiv der Person anwendbar, aber nicht umgekehrt, sofern nicht etwa die Sache personificirt werden soll. Man kann daher für: den kaptein sien schip, auch sagen: dat schip van den kaptein das Schiff des Capitäns: dagegen kann man für de kaptein van dat schip der Capitän des Schiffes, nicht sagen: dat schip sien kaptein.

3. Die Präpositionen treten vor die Form des ab-

hängigen Casus und, wo eine solche, wie in den meisten Fällen, nicht vorhanden ist, vor das unveränderte Wort. Wo sie vor den Formen des bestimmten Artikels den und dat stehen, werden diese meistens in 'n und 't verkürzt: achter'n tun hinter dem Zaun, haben't schapp über dem Schrank. Bei schwieriger Consonantenfolge wird hinter Präpositionen, die im Hochdeutschen mit dem Dativ verbunden werden, 't auch durch 'n ersetzt: achter'n dörf hinter dem Dorf, worin ein Anklang an die untergegangene Dativform des sächlichen Artikels enthalten ist. Steht de hinter einer auf n oder r auslautenden Präposition, so tritt in der Aussprache eine Assimilation der Consonanten ein: an de (spr. anne), in de (spr. inne), achter de (spr. achtere), vör de (spr. vöre).

4. Anklänge an untergegangene Dativformen kommen in manchen Verbindungen vor, wo die Präposition unmittelbar, also ohne dazwischen stehenden Artikel, dem Substantiv vorangeht. Diese Anklänge bestehen im Singular in einem stillen e, im Plural in einem angehängten —en. Letzteres beschränkt sich auf Wörter der ersten und zweiten Declination und hier auf ganz vereinzelt Verbindungen, z. B. ten sen söten am Fußende (des Bettes); ersteres auf ein stilles e, durch welches die Aussprache des auslautenden Vocals geändert wird: to mod' zu Ruthe, to pierd' zu Pferde, to stried' zu Streit, in die Wette. Auch wo nach einer Präposition die sächliche Form des Artikels aus 't in 'n übergeht, tritt an das Substantiv das stille e: in 'n hus' sitzen zu Hause sitzen.

Auch untergegangene Genitivformen machen sich hier und da bemerkbar, z. B. dat tügs das Zeug, wo das s Zeichen eines ursprünglichen Genitivs mit partitiver Bedeutung ist, und in verschiedenen adverbialischen Zusammensetzungen, in welchen auch eine Genitivform des männlichen Artikels auf —s bewahrt ist, welches hier sehr

scharf, wie *z*, gesprochen wird: 's sündags Sonntags, 's abends des Abends, 's morrens am Morgen.

Eine eigenthümliche Form entsteht durch die Anhängung der Endung —ere oder —erne (hinter —er eines bloßen e) an Substantive, welche mit dieser Verlängerung von dem unbestimmten Artikel und einem durch diesen zum Substantiv erhobenen Zahlwort in die Mitte genommen werden. Das Zahlwort mit dem unbestimmten Artikel dient hier zur approximativen Angabe der Zahl. Vorzugsweise kommen die Wörter *stück* und *mann* in dieser Verbindung vor, und zwar, wie auch sonst viele Substantive bei Zahlenbestimmungen, in Grundlage der Singularform; 'n stückere teigen ungefähr zehn Stück, 'n mannere twölff ungefähr zwölf Mann. Doch erstreckt sich der Gebrauch auch noch auf verschiedene andere Wörter, z. B.: 'n dalere (dalerne) twintig ungefähr zwanzig Thaler, 'n dagere acht ungefähr acht Tage, 'n glesere söss ungefähr sechs Gläser, 'n buddelere säben ungefähr sieben Flaschen.

§ 20. Gebrauch des Artikels. Die Anwendung des bestimmten und des unbestimmten Artikels unterliegt im Wesentlichen denselben Gesetzen wie im Hochdeutschen.

Ein mit einem Objectiv verbundener Personennamen erhält den Artikel nicht, wenn die Person bekannt und man gewohnt ist, diese Eigenschaft mit ihr in Verbindung zu denken: *old Möller is bod bleben der alte Möller ist gestorben. Old Möllersch die alte Möller.* Auch auf Amtstitel erstreckt sich dieser Gebrauch: *old köster, jung' köster der alte Küster, der junge Küster.* Vgl. die gleiche Anwendung des Englischen *old, young, poor.*

Drittes Kapitel.

Adjectiv.

§ 21. Geschlechtsendungen und Flexion. Das Adjectiv wird entweder als Attribut oder als Prädicat gebraucht. Als Prädicat ist es unveränderlich: de mann is riek der Mann ist reich, de kinder sünd lütt die Kinder sind klein. Als Attribut theilt es das Geschlecht, den Numerus und, so weit davon die Rede sein kann, den Casus des Substantivs, zu welchem es gehört, und geht mit Rücksicht hierauf gewisse Formveränderungen ein. Dabei wiederholt sich der Unterschied zwischen einer Schwachen und einer starken Declination.

Schwache Declination:

		m.	
		gel	gelb
Singular	}	Nominativ	de gele vogel der gelbe Vogel.
		Abhängiger Casus	den gelen vogel den gelben Vogel
Plural		de gelen vāgel	die gelben Vögel.
		f.	
		blag	blau
Singular	}	Nominativ	de blage ke die blaue Kuh
		Abhängiger Casus	
Plural		de blagen keu	die blauen Kühe.
		n.	
		swart	schwarz
Singular	}	Nom.	dat swarte hon das schwarze Huhn
		Abhängiger Casus	
Plural		de swarten hōner	die schwarzen Hühner.

Die schwache Declination hat im Singular die Endung e für alle Casus und Geschlechter, ausgenommen den Singular des männlichen Geschlechts, wo für den abhängigen Casus die Endung — en eintritt. Das e der Nominativendung wird gewöhnlich durch fillen e vertreten: de gel v agel der gelbe Vogel u. s. w. Die Endung des Plural ist für alle Casus und Geschlechter — en.

Zur Anwendung kommt die schwache Declination nach dem bestimmten Artikel, nach dem demonstrativen Fürwort, und nach jeder jeder: disse lütt mann dieser kleine Mann, dee olde fru jene alte Frau, jeder lütt kind jedes kleine Kind.

Starke Declination.

m.

dull toll.

Singular	}	Nominativ	een. dullen hund ein toller Hund
		Abhängiger Casus	eenen dullen hund einen tollen Hund
Plural			dulle hund' tolle Hunde.

f.

smuck hübsch.

Singular	}	Nominativ	eene smucke diern ein hübsches Mädchen
		Abhängiger Casus	smucke dierns hübsche Mädchen.
Plural			

n.

Lütt klein

Singular	}	Nominativ	een Lüttes-kind ein kleines Kind.
		Abhängiger Casus	Lüttes kinder kleine Kinder.
Plural			

Die starke Declination hat demnach als unterscheidende Endung im Plural — e, im Nominativ Sing. des m. — en und im Sing. des n. — es. Ein Umlaut im

Plural findet nicht statt, auch bei denjenigen Adjectiven nicht, welche denselben in den Vergleichungsgraden haben. Die Endung — es im n. kann wegfallen: Eben so — en im Rom. Sing. des m., sofern, wie z. B. in flietig fleißig, die vorangehende Silbe kurz ist. Die Endung — e kann überall in stilles e übergehen.

Der Rom. Sing. des m. wird in der längeren Form nur gebraucht, wenn der unbestimmte Artikel oder ein auf n auslautendes Fürwort (ken kein, mien mein, dien dein, sien sein) vorangeht: sien gröner roed is bi 'n snieder sein grüner Rod ist beim Schneider. In den gleichen Fällen steht das n. auf — es, und außerdem nach mennig manch: mennig Lüttes (Lütt) kind. Die Form auf — es ist zugleich diejenige, welche gebraucht wird, wenn das sächliche Adjectiv ohne Beziehung auf ein Substantiv steht: wat godes, wat grotes etwas Gutes, etwas Großes. Nach einigen Präpositionen kommt auch noch eine Dativform des substantivisch gebrauchten sächlichen Adjectivs vor, mit der Endung — en: bi Lütten bei Kleinem, in schummern im Halbdunkel; in einigen zusammengesetzten Adverbien kommen Genitivendungen der starken Declination vor, z. B. linker hand linker Hand. Der Plural der starken Declination findet seine Anwendung, wenn das Adjectiv ohne Artikel vor dem Substantiv steht, ferner nach een vor ein paar, wed einige, mennig manche, vel, 'n ganz veel viele, wenig wenige.

In der Anrede steht die starke Form, im Singular m. und u. jedoch nur in der verkürzten Gestalt. Als Bestimmung zu ik ich, du du, he er, se sie, dient gleichfalls die starke Form, im m. wiederum verkürzt. Pinter wi wir, und si ihr, steht die schwache Form.

§ 22. Wirkung der Flexion auf den Stamm. Nach der allgemeinen Regel geht ein auslautendes f vor e

oder stillem e in w und vor en in h über: leef lieb, de leewe fründ der liebe Freund, den leeben fründ den lieben Freund. Eben so gehen dof taub, struf widerhaarig. In groff grob, verbindet sich mit dem Zutritt der Flexion außer diesem Consonantenübergange noch der Uebergang von o in a: de grawe tierl der grobe Kerl, den graben tierl den groben Kerl.

Die auf einen Vocal auslautenden Wörter schieben vor der Flexionsendung ein g ein: nie neu, niege Kleeder neue Kleider, Vgl. § 4.

Im Uebrigen bewirkt die Flexion weder bei den Consonanten noch bei den Vocalen eine Veränderung, und namentlich findet niemals ein Uebergang eines kurzen Vocals in einen langen Statt.

§ 28. Das Adjectiv als Substantiv. Der substantivische Gebrauch des Adjectivs ist, wie im Englischen, sehr beschränkt.

Nur wenige durch den Gebrauch bestimmte Adjective nehmen im Singular des m. die Bedeutung eines Substantiv an. Dahin gehören: de lütt der Kleine, das Kind, de old der Alte (s. de oldsch die Alte), de jung der Knabe (durch Fehlen des Nachlauts von dem Adjectiv de jung' der junge, geschieden, jedoch ohne daß g den Laut von f hat), und der Superlativ de öpperst der Anführer. Man kann aber z. B. nicht sagen: de arm der Arme, de riek der Reiche. Dies ist weder zur Bezeichnung eines Individuum noch in collectivischem Sinne gestattet, sondern in beiden Fällen muß ein Substantiv hinzugefügt werden: de arm mann der Arme, de riek mann der Reiche. Auch die vorher angeführten Wörter können als Substantive nur so gebraucht werden, daß sie sich auf ein Individuum beziehen, nicht collectivisch. Für letzteres erfordern auch sie die Beifügung eines Substan-

tivs: de lütt mann der kleine Mann, d. h. die untere Volksschaffe.

Eben so wenig kann ein Adjectiv durch Verbindung mit een zum Substantiv werden. Man muß auch hier sagen z. B.: een armen (arm) mann ein Armer, een riefen (viel) mann ein Reicher, nicht een arm, een riel. Selbst lütt und old können nicht durch een in Substantive verwandelt werden; nur hinsichtlich des vollständig von dem Adjectiv geschiedenen Substantivs jung ist dies erlaubt. Man sagt also: een jung ein Knabe, aber nicht een lütt, sondern een lütten jung ein kleiner Knabe.

Im Plural wird das Adjectiv zwar als Substantiv mit dem Artikel gebraucht: de armen die Armen, de riefen die Reichen. Doch ist es auch hier üblicher zu sagen: de armen lüd die armen Leute, de riefen lüd die reichen Leute. Der Gebrauch des Adjectivs ohne Artikel — wie im Hd. Arme, Reiche — oder mit einem anderen Wort statt des Artikels (viele Arme, viele Reiche) ist unzulässig.

Auch hinsichtlich des Neutrums ist, vermöge der geringeren Neigung zur Abstraction, der substantivische Gebrauch des Adjectivs weit beschränkter als im Hd. Das Gute, das Böse in dem allgemeinen Sinne des Wortes kann nicht durch dat god', dat böß' wiedergegeben werden. Nur wenn der Begriff an einer bestimmten Sache oder einem bestimmten Verhältniß hervortritt, ist diese Form zulässig, z. B. dat god' dorbi is das Gute dabei ist. Außerdem werden Wörter, die Farben bezeichnen, wenn die concrete Erscheinung der Farbe gemeint ist, ferner Superlative und Ordinalzahlwörter als sächliche Substantive gebraucht: dat grön is 'ne klär, de ik wol lieben mag das Grün ist eine Farbe, die mir ganz wohl gefällt; dat spëßß das Späteste, dat best

das Beste, dat ierst das Erste, för't ierst für's Erste, för't best dregen für's Beste tragen (von Kleidern gebraucht: als Festanzug), tom iersten, tom andern, tom drüdden erstens, zweitens, drittens.

Ohne Artikel kommt das sächliche Adjectiv in Verbindung mit wat etwas (wat godes etwas Gutes) und nach einigen Präpositionen vor. Vgl. § 21.

§ 24. Vergleichungsgrade des Adjectivs. Der Comparativ wird durch Ansetzung von —er, der Superlativ durch Ansetzung von —st an den Positiv gebildet. Die Declination der so entstandenen Formen folgt der Regel für das Adjectiv.

Die Wörter auf f verwandeln dabei diesen Consonanten, und das Wort groff zugleich den Vocal, in der § 22 angegebenen Weise und letzteres nimmt außerdem den Umlaut des verlängerten o an: leef lieb, leewer lieber, leewst liebst; groff grob, gräwer gröber, gräwst gröbst.

Die auf einen Vocal auslautenden Adjective setzen ein g ein: nie neu, nieger neuer, niegst neuft.

Den Umlaut des kurzen a in e, des o in ö, des kurzen u in ü nehmen an: dumm dumm, gesund gesund, gröt groß (zugleich mit Verkürzung des Vocals: grötter, gröttst), hog hoch, kold kalt, kort kurz, lang lang, old alt. Da ar von er in der Aussprache nicht geschieden wird, so nehmen die Wörter mit ar im Stamm den Umlaut nicht an, z. B. scharp scharf, scharper scharfer, scharpst scharfst.

Comparative und Superlative, die einen Positiv überhaupt nicht oder nicht von demselben Stamme haben, sind: achteft acht (achter hinten), bäwelft oberft (haben oben), beter besser, best best (god gut), ierst erst, midbelft mittler, mittelft (midben mitten), mier, mierer

mehr, mierst, meist meest (vel, 'n ganz veel veel)
 neeger näher, neegst nächst (na nahe), öpperst oberst,
 ünndelst unterst (ünnden unten) vördelst vorderst (vör
 vorn). Zu beachten ist die Endung — Ist bei vielen der
 hier aufgeführten Superlative.

Unregelmäßig bildet auch swor schwer, swönnner
 schwerer, swönn'ft schwerst.

§ 25. Zahlwörter.

Cardinalzahlen (eins, zwei u. s. w.)

1. een	19. negenteigen
2. twee	20. twintig
3. drie	21. eenuntwintig
4. vier	22. tweeuntwintig
5. fiew	30. dörftig
6. söss	40. viertig
7. säben	50. föfftig
8. acht	60. sösstig
9. negen	70. säbentig
10. teigen	80. achtig
11. elfen	90. negentig
12. twölw	100. hundert
13. dūrteigen (drütteigen)	101. hundertoneen
14. nierteigen	200. tweehundert
15. föffteigen	300. dreehundert
16. sößteigen	1000. busend
17. säbenteigen	10000. teigendusenb
18. achteigen	1000000. 'ne million.

Ordinalzahlen (der erste, der zweite u. s. w.)

1. de terst	5. de föfft
2. de tweet	6. de sösst
3. de drüdd'	7. de säbent
4. de viert	8. de acht'

9. de negent (negt)	22. de tweeëntwintigt
10. de teigt	30. de dertigt
11. de elbent	40. de viertigt
12. de twölft	50. de föfftigt
13. de dürteigt (brütteigt)	60. de sösstigt
14. de vierteigt	70. de säbentigt
15. de föffteigt	80. de achtigt
16. de sösstteigt	90. de negentigt
17. de säbentteigt	100. de hundertft
18. de achteigt	101. de hundertunierft
19. de negentteigt	200. de tweehunderft
20. de twintigt	300. de dreehunderft
21. de eenuntwintigt	1000. de duzendft.

Ueber die Declination von een f. § 31. Die übrigen Cardinalzahlen werden nicht declinirt. Doch können sie als Substantive gebraucht werden und bilden dann den Plural nach der schwachen Form: de dree dreen (für dree-en) die drei Dreien, de dree vieren die drei Vierer. So auch de dree eenen. Die Ordinalzahlen folgen der schwachen Declination der Adjective.

Beid' beide, geht mit dem Artikel schwach (de beiden kinder), ohne Artikel stark (beid' kinder). Im Singular kann es nur als sächliches Substantiv vorkommen (beid' s beides), ist aber in dieser Form wenig gebräuchlich.

Die mit tetzt zusammengesetzten Ordinalzahlen haben als vielleicht noch gebräuchlichere Nebenform die Endung —teigt z. B. de vierteigt der vierzehnte.

Der Begriff der Vielfältigung wird wie im Pd. durch mal, der Begriff der verschiedenen Art durch —erlei ausgedrückt: tweemaal zweimal, fietwerlei fünferlei. Ausdruck für die Distributivzahl (je einer u. s. w.) ist: een bi een je einer (auf einmal, oder: in einer Reihe), twee bi twe, dree bi dree u. s. w. Sülfs-

viert, fülfföfft heißt mit drei Andern, mit vier Andern (selbviert, selbfünft). Halb heißt half, welches als Adjectiv flektirt wird.

Ein häufig gebrauchtes Substantiv, durch welches die Zahlen 20 und 10 zu einer Einheit zusammengefaßt werden, ist: 'ne stieg' eine Stiege, 'ne halw stieg', eine halbe Stiege.

Viertes Kapitel.

Fürwörter.

§ 26. Die persönlichen Fürwörter.

	Erste Person	Zweite Person
	Singular	
Nominativ	ik ich	du du
Abhängiger Casus	mi mich, mir	di dich, dir
	Plural	
Nominativ	wi wir	ii ihr
Abhängiger Casus	uns uns	iug (ju) euch
	Dritte Person	
	Singular	
	m.	f. n. reflexiv
Nominativ	he er	se sie dat('t)es
Abhängiger Casus	em ihn, ihm er sie, ihr	sit sich
	Plural	
Nominativ	se sie (auch für s und n.)	
Abhängiger Casus		sit sich.

Die Form für den abhängigen Casus dient zugleich als Ausdruck des unmittelbaren und des mittelbaren Objectis: he hett em dat geben, he hett em besöcht er hat es ihm gegeben, er hat ihn besucht. Dieselbe Form kommt hinter Präpositionen zur Anwendung. Im Plural und im n. Sing. dient die Form des Nominativs auch als abhängiger Casus. Die Form en ihnen, ist wenig gebräuchlich. Mit Präpositionen kann sich dat nicht verbinden; hier treten ausschließlic die Adverbien dorvan davon, dorüm darum u. s. w., oder, wenn durch das n. eine Person bezeichnet wird, die Formen des m. und f.

(em, er) an die Stelle. Ueberhaupt wird bei Personen das Geschlecht, wenn man es kennt, bevorzugt und niemals dat ('t) gebraucht: heft du dat meten spraken? ik heff er spraken hast du das Mädchen gesprochen? ich habe sie gesprochen. Nicht: ik heff't spraken.

Die Formen ik, du und se: wenn sie hinter dem Zeitwort stehen, verbinden sich gewöhnlich mit diesem zu einem Wort: ik und se, indem sie sich in *t* und *s* verwandeln; du, indem es entweder ganz in dem Auslaut der zweiten Person, *t*, aufgeht oder sich zu *de* oder bloßem *e* verbünnt. Wat do't? was thue ich? wat seggts? was sagt sie? wat sebens? was sagten sie? Wat makst (oder wat makst de oder wat makste)? was machst du? Mit dem Präsens und Imperfectum von sälen sollen, willen wollen, verschmilzt ik durch Ausstoßung des *ll* zu den Formen: sack, söck, wick, wock, z. B. wat sack? was soll ich? wat söck? was sollte ich? wick (wock) dat ol all? wollte ich das auch schon?, für fall ik, söll ik, will ik, woll ik. Aus mag ik wird maek mag ich.

Als Zurf aus der Ferne nimmt du die Form dau an, welche mehr den Schall begünstigt.

Zur Präcifirung wird dem Fürwort, wie auch einem Substantiv, das für sich nicht gebräuchliche sülfft. (sülben) beigegeben: ik sülfft ich selbst, du sülfft, he sülfft, se sülfft, wi sülfft, sit sülfft u. s. w. Nur mit dat ('t) kann sülfft sich nicht verbinden. Zwischen Artikel und Substantiv nimmt sülfft die Form sülwig an: de sülwige manna derselbe Mann.

Für die Anrede an eine Person ward früher nur du, si ihr, und he und se Er und Sie gebraucht, ersteres in vertraulichem Ton, si als mit Ehrerbietung gemischte Anrede gegen Standesgleiche (auch der Kinder gegen die Eltern), he und se als Anrede gegen niedriger Stehende,

die durch du viel weniger geehrt wurden, auch als ehrende Form für weniger Bekannte und selbst für höher Stehende. In neuerer Zeit, nachdem auch das hochdeutsche Sie eingebrungen ist, hat sich hierin manches geändert.

§ 27. Die possessiven Fürwörter.

Erste Person	Zweite Person	Dritte Person
		m. f. n.

Sing.: mien mein dien dein sien dein er ihr sien sein
 Plur.: uns' unser iug' euer er ihr (auch für m. und n.)

Diese Wörter folgen mit Ausnahme des Nominativ Singulars, welcher nicht verändert wird, der starken Declination des Adjectiv: mien hund mein Hund, dien gos deine Gans; sien, er hon sein, ihr Puhn; mien hund' meine Hunde, dien gos' deine Gänse, sien, er hön'er seine, ihre Pühner; mienen (mien'n) hund meinen Hund, meinem Hunde. Bei der modernen Anrede mit se Sie, wird dieses dem Possessivum er stets vorangesetzt: se er hus Ihr Haus.

Ueber die Anwendung des Possessivum, um den Genitiv eines Substantivs auszudrücken, s. § 19. Das natürliche Geschlecht hat den Vorzug vor dem grammatischen. Daher nicht: dat fröken sien bol, sondern dat fröken er bol das Buch des Fräuleins.

Getrennt von dem Substantiv kommt das Possessivum nur ohne Artikel vor: de hot is mien. der Gut ist der meinige; il meen nich dienen broder, il meen sien en ich meine nicht deinen, sondern seinen Bruder.

§ 28. Die demonstrativen Fürwörter. Das Nähere wird durch hiss dieser, diese, dit dieses; das Entferntere durch dee jener, jene, der, die; dat jenes, das, bezeichnet. Die beiden letzteren Formen sind der etwas stärker betonte Artikel.

Die Flexion ergibt sich aus folgenden Beispielen: **diss**, mann dieser Mann, **diss** (diffe) wisch diese Biese, **dit** pierd dieses Pferd, **dissen**-mann diesen (diesem) Mann, **diffe** lüd-diese Männer, **diffe** wiewer diese Frauen, **diffe** pierd diese Pferde; denn mann jenen Mann, **dee** lüd jene Vente. **Dit** dies, und **dat** jenes, werden auch substantivisch gebraucht: **se**-snaakten van **dit** un **dat** sie sprachen von Diesem und Jenem. Wo das Neutrum allein stehend, von Präpositionen abhängt, tritt meistens dafür das Adverbium an die Stelle: **vor** heff ik nich van **hürt**: (nicht van **dat**) davon habe ich nicht gehört.

Der Genitiv wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hilfe des Possessivum. ausgedrückt: **dit** is **dissen** sien (diss er, denn sien, dee er) **hus** dies Haus gehört Diesem, Diesen, Jenem, Jenen.

Hinten an und einigen andern Präpositionen kommt die ursprüngliche Dativform von **dat** nach vor: **dat** is nich an dem **das** ist nicht wahr; **in**, dem wier ik **folten** beinahe wäre ich gefallen.

§ 29. Die relativen Fürwörter.

I. Adjectivisch.

	m.	f.	n.
Sing.: Nom.:	de der	de die	dat welches (das)
	weder welcher	weder welche	wat was
Abh. Cas.:	denn den (dem)	wedern welchen (welchem)	
Plural:	de die	de die	de die
	weder die	weder die	weder die

II. Substantivisch.

	m.	f.	n.
Sing.: Nom.:	wen wer		wat was
	de wer, der	} allgemein ohne Bestimmung auf ein bestimmtes Geschlecht	
	welcher		
	dee de der welcher,	dee de die	dat wat
	derjenige welcher	welche, die	das was,
		jenige welche	dasjenige was.

Abb. Cas.: denn de den (dem) welcher
dee denn der welchen (welchem)

Plural: dee de die welche

Das dee de und die dazu gehörigen Formen, nebst dat wat ist der Vollständigkeit wegen als substantivisches Relativum mit aufgeführt. Es besteht aus einer Zusammensetzung des demonstrativen Fürworts dee jener, der da, dat das da, mit dem adjectivischen Relativum de welcher, und wat was. Jeder dieser Theile wird als für sich bestehend angesehen und folgt denselben Regeln der Flexion, welchen er außerhalb der Zusammensetzung unterworfen ist.

Beispiele:

I. Adjectivisches Relativum: de mann, de dat sed der Mann, der das sagte. De vogel, denn he schakten hett der Vogel, den er geschossen hat. De fru, de dor geht die Frau, die dort geht. Dat pierd, dat (wat) dor steit das Pferd, das dort steht. Dat wat he seggt das, was er sagt. De offen, de he löfft hett die Döfen, welche er gekauft hat.

De bom weter dor grönt der Baum, welcher dort grünt; de blom weter dor bleut die Blume, welche dort blüht. De turn weter du süst der Thurm, welchen du siehst. De buren weter dor meigen die Bauern, welche dort mähen.

II. Substantivisches Relativum: Wen dat weet wat dat heet wer es weiß, was es heißt. De mi't vertelt hett, hett't sülfst seen der welcher es mir erzählt hat, hat es selbst gesehen. De datt eenmal sik versöcht hett, versöcht't so licht sik nich wedder wer es einmal-sich versucht hat, versucht es so leicht sich nicht wieder. Wat he seggt sall gelden was er sagt, soll gelten.

Das Genitivverhältniß wird in den § 19 angegebenen Fällen mit Hülfе des Possessivum ausgedrückt: denn sien dessen, de er deren. De mann, denn sien pferd dat is der Mann, dessen das Pferd ist. (dem das Pferd gehört); de fru, van de eren sän he spröf die Frau, von deren Sohn er sprach.

An die Stelle des von einer Präposition abhängigen Dativ oder Accusativ des relativen Fürworts treten gewöhnlich die entsprechenden relativen Adverbien (wur wo, wurvan wovon u. s. w.). Das sächliche wat, wo es zu Präpositionen in Abhängigkeit tritt, wird stets durch ein relatives Adverbium ersetzt.

§ 30. Die fragenden Fürwörter.

I. Adjectivisch.

m. f. n.

1) Sing.: Nom.: weder welcher weder (wed) weder
welcher welches

Abh. Cas.: wedern welchen (welchem)

Plural: weder (wed) welche

2) Sing. u. Plur.: wat-för was für.

II. Substantivisch.

m. und f. n.

Singular: wen wer wat was
wat för (mit folgendem substantivischen een
Einer)

Plural: wat för wed was für welche
weder welche.

Beispiele des adjectivischen Gebrauchs: wedern sabel sall ik upleggen? welchen Sattel soll ich auflegen? Ik weet nich wedern ik upleggen sall? ich weiß nicht, welchen ich auflegen soll. In weder krat is dat für? in welcher Straße ist das Feuer?

Durch wat för tritt der Begriff der Beschaffenheit hinzu. Es verbindet sich im Singular mit dem unbestimmten Artikel vor einem Substantiv, im Plural mit dem Substantiv ohne Artikel: wat för'n pierd will he rieden? was für ein Pferd will er reiten. Ik weet nich wat för een he rieden will ich weiß nicht, was für eines er reiten will. Wat för wagens sünd dat? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat för wed dat sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Beide Wörter werden sehr häufig durch das Zeitwort mit seinem Subject, in der indirecten Frage durch das Subject allein, getrennt: wat sünd dat för wagens? was für Wagen sind das? Ik weet nich wat dat för wed sünd ich weiß nicht, was für welche es sind. Wat dat wol för wagens sünd? was für Wagen das wohl sind?

In Ausrufungen wird für wat för gewöhnlich das bloße wat gebraucht: wat'n snack! welche Rede! wat'n dummen snack! welche eine dumme Rede! Wat tierls sünd dat? welche Kerle sind das? wat tierls dat sünd! was für Kerle das sind!

Beispiele des substantivischen Gebrauchs: wen flit dor? wer schleicht da? wat seggt he? was sagt er? Wat för een wier dat? wer war das? wat för wed sünd dat? was für Leute sind das?

Der Genitiv mit Pässe von sien: wedern hur sien wagen is dat? welches Bauern Wagen ist das? Wen sien hut is dat? wessen Hut ist das? wedser er geld is dat? welcher Leute Geld ist das? van wen sien böker snackt he? von wessen Büchern spricht er?

Statt der Verbindung einer Präposition mit *wat* tritt gewöhnlich das entsprechende fragende Adverbium ein: *wurvan* (für *van wat*) *snact he?* wovon spricht er?

§ 31. Die unbestimmten Fürwörter.

1) *De een* der eine, *de ander* der andre.

I. Adjectivisch: Mit Artikel: m. *de een* der eine, abhängigiger Casus: *den eenen* den (dem) einen, f. *de een* die eine, n. *dat een* das eine. — Sing. m.: *de ander*, abhängigiger Casus: *den andern* den (dem) anderen, f. *de ander* die andre, n. *dat ander* das andre. Plur. m., f. und n.: *de andern* die anderen.

Ohne Artikel: m. *eenen* (een) ein, abhängigiger Casus: *eenen* einen, einem, f. *een* eine, n. *een* ein (eens eins). — Mit unbestimmtem Artikel: Sing. m. *eenen* andern (*een ander*) ein anderer, abhängigiger Casus: *eenen* anderen einen (einem) anderen, f. *een* ander eine andere, *een ander* ein anderes, (*wat*) *anders* (etwas) anderes. Die Form *eenen* als Rom. Sing. m. wird gebraucht in der Prädicatsstellung, besonders wenn noch ein Adjectiv hinzutritt: *dat was man eenen lütten klerl es war nur ein kleiner Mann*. Eben so die Form *andern*: *dat was 'n andern snact dat war ein anderes*. Die Formen *eens* und *anders* stehen, wenn sie sich nicht auf ein Substantiv beziehen: *dat is allens eens* das ist alles eins, *dat is ganz wat anders* das ist ganz etwas anderes. Dagegen: *dat is een don* (wörtlich: ein Thun) *dat ist einerlei*. *Dat is een a smaken* das ist Ein Abmachen.

II. Substantivisch: Mit Artikel: *de een* der Eine, *den eenen* den Einen, *de een* die Eine, *dat een* das Eine; *de ander* der Andre, *den andern* den Anderen; *de ander* die Andre, *dat ander* das Andre. *De andern* die Anderen.

Ohne Artikel (ander mit unbestimmtem Artikel): een (eener) Einer, Jemand, eenen Einen, een Eine, eens Eines. Für letzteres wird gewöhnlich een deel ein Theil, gebraucht. Een ander ein Anderer, sine Andere, een anders ein Andres. Een un ander Einer und der Andre.

Die Einen — die Anderen, Einige — Andere, heißt: de weel — de weel, weel — weel. Beides wird auch adjectivisch gebraucht. Auch ohne Correlat heißt weel einige.

Durch so een (so'n) wird das hd. solch, solch ein, ausgebrückt.

Die Bildung des Genitivs unterliegt der allgemeinen Regel: den eenen sien glück is den andern sien unglück des Einen Glück ist des Andern Unglück.

Een ander einander.

2) wen Jemand, ist Substantiv. Dor is wen es ist Jemand da.

wat etwas, ist Substantiv, kann aber mit einem sächlichen Adjectiv zusammentreten: wat godes etwas Gutes.

'n beten ein bischen, ein wenig, steht substantivisch und adjectivisch. In letzterer Stellung verleiht es dem Substantiv partitive Bedeutung. (Vgl. Engl. some). Giff em 'n beten brod gieb ihm etwas Brot. Bei essbaren Dingen sagt man auch 'n happen ein Bissen. Verstärkt: 'n lütt beten ein klein wenig.

vel viel, folgt der starken Declination der Adjectiv. Der sächliche Begriff wird sehr häufig durch een ganz deel (ein ganzes Theil) gegeben.

mennig manch, ist Adjectiv und folgt der starken Declination; mennig een Mancher, ist Substantiv. In dieser Verbindung wird nur een flectirt.

man man. Derselbe Begriff wird aber viel häufiger durch se se, oder durch de lüd die Leute, ausgedrückt. Se se den, de lüd se den man sagte.

leen kein, adjectivisch, folgt der starken Declination, hat aber im Sing. n. nur leen, nicht leenes. Substantiv: leener Keiner, leenen Keinen (Keinem). Im f. und Plural als Substantiv nicht vorhanden. Sehr gewöhnlich wird der substantivische Begriff Keiner durch leen mensch ausgedrückt.

nümmens, contr. nümm's Niemand, abhängiger Casus nümm'sen Niemand. Ist nur Substantiv.

niks nichts, ist Substantiv, verbindet sich aber, wie wat, mit sächlichen Adjectiven: niks godes nichts Gutes. — Zu nichts heißt: nerrens-to (nirgends zu), z. B.: he is nerrens-to to brulen er ist zu nichts zu gebrauchen.

3) jeeder jeder, Adjectiv und Substantiv. Ist nur im Singular vorhanden und hat als Adjectiv nur die eine Form für alle drei Geschlechter, die auch für den abhängigen Casus im f. und n. bleibt; m. jeedern jeden (jedem).

jeeder een Jedermann, Substantiv. Nebenform: jidwer een (vgl. jedweber). Jeeder und jidwer sind in dieser Verbindung nicht flektivbar.

all all, im Plural Adjectiv und Substantiv (als letzteres stets in Verbindung mit dem unbestimmten se se: wenn se 't of all seggen, kann ik't doch nicht liden wenn auch Alle es sagen, kann ich es doch nicht glauben); im Singular nur Adjectiv. Sächlich allens, dat-all Alles, in der Prädicatsstellung all all. Mit Substantiven verbindet es sich, in unveränderlicher Form, mittelst des Artikels: all dat kurn, all de stern alles Korn, alle Sterne.

In der sächlichen Form hat es häufig die Bedeutung: erschöpft, zu Ende, und da dazu ein abgeleitetes Adverbium *all* schon, vorhanden ist, so hört man nicht selten die Redensart: *dat is all all all* Alles ist schon aus (zu Ende).

ganz ganz, adjectivisch, im Singular verbindet es sich mit dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel, im Plural hat es entweder den bestimmten Artikel vor sich oder tritt ohne Artikel zu dem Substantiv. Mit dem bestimmten Artikel folgt es der schwachen, außerdem der starken Declination des Adjectiv. *Dat ganze das Ganze, een ganzes ein Ganzes.*

Fünftes Kapitel.

Zeitwort.

§ 32. **Zeiten und Personen des Zeitworts.** Die Zeiten sind theils einfache, theils zusammengesetzte. Die einfachen Zeiten werden durch Ableitung vom Stamm des Zeitworts, die zusammengesetzten durch Verbindung eines Hülfszeitworts mit dem Participium gebildet. Die einfachen Zeiten sind: Präsens, Imperfectum, Imperativ, Infinitiv und Participium. Präsens und Imperfectum haben jedes die drei Personen des Singular und des Plural. Der Imperativ hat im Singular und im Plural die zweite Person, die zugleich die dritte mitvertreten muß.

§ 33. **Schwache und starke Conjugation.** Die Grundlage für die Conjugation bildet der Infinitiv. Derselbe endigt stets auf — en, von welcher Endung jedoch das e nach einem Vocal so wie nach l oder r ausgestoßen wird: gan (gaen) gehen, dā meln (dā melen) Unsinn sprechen, stamern (stameren) sammeln. Was nach Abnahme des en (bei den Wörtern mit ausgestoßenem e: des n) übrig bleibt, ist der Stamm des Zeitworts. Je nach der verschiedenen Art, wie die Ableitung der Zeiten vom Stamm geschieht, zerfallen die Zeitwörter in solche, die der schwachen, und solche, die der starken Conjugation folgen. Der starken Conjugation gehört nur eine bestimmte, einzeln aufzuführende Anzahl von Zeitwörtern an; die schwache Conjugation befaßt die große Masse der Zeitwörter.

§ 34. Die schwache Conjugation. Die Bildung der einfachen Zeiten und der Personen in der schwachen Conjugation ergibt sich aus folgendem Paradigma:

Infinitiv: halen holen
 jetzige Form ursprüngliche
 meist vollstän-
 digere Form

Präsens:	ik hal	hal=e	ich hole
	du hal:st	hal:est	du holst
	he hal:t	hal:et	er holt
	wi hal:en	hal:en	wir holen
	ji hal:t	hal:et	ihr holt
	se hal:en	hal:en	sie holen
Imperfectum:	ik hal:t	hal:ete	ich holte
	du hal:stt	hal:etett	du holtest
	he hal:t	hal:ete	er holte
	wi hal:ten	hal:eten	wir holten
	ji hal:tt	hal:etet	ihr holtet
	se hal:ten	hal:eten	sie holten
Imperativ: Sing.:	hal	hal=e	hole
	Plur.: hal:t	hal:et	holt
Participium:	hal:t	hal:et	geholt.

Die Conjugation wird allein durch die Endung bewirkt; der Stamm bleibt, zugleich mit der Länge oder Kürze des Stammvocal's, in allen Formen unveränderlich. Hinter dem Stamm ist in allen Formen, in welchem eine Endung eintritt, wenn diese nicht das kurze e behält, ein stilles e zu ergänzen. Ein solches stilles e ist außerdem in drei Stellen der Endung, wo ein e ausgefallen ist, für die Aussprache hinzuzudenken.

Ist der Auslaut des Stammes h, so tritt, zufolge dem allgemeinen Lautgesetz, vor stillem e überall w an die Stelle. Von töben warten; heißt daher das Präsens: töw, hwst, töwt, töben, töwt, töben; von

dörben dürfen, dörw, dörwst u. s. w. Im Imperativ ist neben der weichen Form mit w auch die härtere mit f in Gebrauch, und zwar vorherrschend die letztere: töf und töw warte.

Ein d im Auslaut des Stammes nimmt vor sillem e, nach der allgemeinen Regel, den schwachen r-Laut an: brüden necken. Präsens: brüd, brüdst, brüdt, brüden, brüdt, brüden. Imperf.: brüdt, brüdst, brüdt, brüdten, brüdt, brüden. Imper.: brüd, brüdt. Partic.: brüdt.

Bei den Wörtern mit mm und nn im Auslaut des Stammes wird das mm und nn vor sillem e mit Nachlaut gesprochen: ik kemm ich kämme, du kemmst du kammst, ik gönne ich gönne, du gönnt du gönntest u. s. w.

Ist der Auslaut des Stammes t oder tt, so stehen in einzelnen Formen zwei und drei durch silles e getrennte t zusammen:

sweeten schweigen.

Präs.: sweet, sweetst, sweett, sweeten, sweett,
sweeen

Imperf.: sweett, sweettst, sweett, sweetten, sweett't,
sweeten

Imper.: sweet, sweett. Partic.: sweett.

setten setzen.

Präs.: sett, settst, sett't, setten, sett't, setten

Imperf.: sett't, sett'tst, sett't, sett'ten, sett'tt,
sett'ten

Imper.: sett, sett't. Partic.: sett't.

Bei großer Häufung von Consonanten im Imperfectum wählt man meistens die Umschreibung mittelst des Zeitworts doen thun, besonders wenn der Sch von einer Conjunction abhängt: as du gönstest bedst als du weintest, für: as du gönst; as ji da hensekten deedt als ihr es hinsetzt, für: as ji da hensett'tt.

Auch kann man wahrnehmen, daß in der Rede von Manchem das *t* am Ende der dritten Person Singulars des Imperfectum ausgelassen wird, in der Absicht, dadurch diese Form von der gleichlautenden der dritten Person Singulars des Präsens zu unterscheiden, z. B. *he hal für he halt er holte*, welches letztere auch bedeuten kann: er holt.

Das *s* der Endung der zweiten Person Sing. Präs. fällt nach vorhergehendem *s*, *ss*, *sch* und *z* aus. Daher: du wiesst du zeigst, du küsst du küssest, du böschst du brischeckst, du danzt du tanzezt, von wiesen, küssen, böschen, tanzen.

§ 85. Die starke Conjugation. Die Eigentümlichkeiten der starken Conjugation sind:

1. eine Veränderung des Stammvocals im Imperfectum (Ablaut).

2. eine Abweichung von den Formen der schwachen Conjugation in den Personenendungen des Imperfectum.

3. eine Veränderung des Stammvocals in der zweiten und dritten Person Singulars des Präsens, die bei den meisten Zeitwörtern in einer Vocalvertauschung, bei anderen in einer Verkürzung des Vocals besteht. Nur wenige Zeitwörter behalten in den genannten Personen den Vocal des Stammes unverändert.

4. eine Veränderung des Stammvocals im Participium und die Endung des Participium auf *— en*, ersteres bei den meisten, letzteres bei allen Zeitwörtern der starken Conjugation, welche nicht das Participium ausnahmsweise nach der schwachen Conjugation bilden.

Die Personenendungen des Präsens stimmen, so weit nicht die Vocalveränderung in der zweiten und dritten Person Singulars eine Abweichung bewirkt, mit denen der schwachen Conjugation überein; und nach derselben Weise

werden auch die beiden Formen des Imperativs gebildet; doch hat der Singular des Imperativs bei einigen Zeitwörtern eine unregelmäßige Nebenform.

Nach dem Ablaut des Imperfectum zerfallen die Zeitwörter der starken Conjugation in drei Klassen oder Conjugationen: 1. mit ee, 2. mit ö, 3. mit ü im Imperfectum.

Erste Conjugation.

Ablaut des Imperfectum: ee. Vocal des Participium: a, e.

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. kumen kumen.

Präs.: kam, kümmt, kümmt, kumen, kamt, kumen
Imperf.: keem, keemst, keem, keemen, keemt,
keemen

Imperat.: kam (gewöhnlicher: kumm), kamt. Partic.:
kamen.

bb. laten lassen.

Präs.: lat, lettst, lett, laten, lat't, laten
Imperf.: leet, leetst, leet, leeten, leett, leeten
Imperat.: lat, lat't. Partic.: laten.

b) Präsens e.

nemen nehmen.

Präs.: nem, nimmt, nimmt, nemen, nemt, nemen
Imperf.: neem, neemst, neem, neemen, neemt,
neemen

Imperat.: nem (nimm), nemt. Partic.: namen.

2. Participium e.

a) Präsens e.

aa. eten essen.

Präs.: et, ettst, ett, eten, et't, eten
Imperf.: eet, eetst, eet, eeten, eett, eeten
Imperat.: et (ett), et't. Partic.: eten.

Eben so: freten fressen, meten messen, vergeten
vergeffen.

Lesen lesen, folgt im Uebrigen derselben Form
(Präs.: les, lest, lest, lesen u. s. w. Imperf.:
leest u. s. w., Imperat.: les (less), lest), hat aber
ein schwaches Participium: les't.

bb. treden treten.

Präs.: tred, trittst, tritt, treden, trebt, treden
Imperf.: treed, treedst, treed,, treeden, treedt,
treeden
Imperat.: tred (tritt), trebt. Partic.: treden und
trebt.

cc. geben geben.

Präs.: gew, giffst, gift, geben, gewt, geben
Imperf.: geew, geewst, geew, geehen, geewt,
geehen
Imperat.: gew (gif), gewt. Partic.: geben.

b) Präsens ie- und i.

aa. bieten beißen.

Präs.: biet, bistst, bitt, bieten, biett, bieten
Imperf.: beet, beetst, beet, beeten, beett, beeten
Imperat.: hiet, biett. Partic.: beten.

Eben so:

- 1) blieben bleiben, drieben treiben (Präs. driew,
driffst, drift, drieben u. s. w. Imperf.: dreew,
dreewst u. s. w. Imperat.: driew, driewt. Part.:
dreiben), rieben reiben, scribeben schreiben.
- 2) glieben gleiten (Präs.: glieb, gliffst, glitt,
glieben. Imperf.: gleed), lieben leiden, rieden
retten, snieden schneiden, strieden streiten.
- 3) kriegen bekommen, miegen (Lat. mingere), schrie-
gen schreien, spiegen speien, stiegen steigen,
swiegen schweigen.
- 4) glieten gleichen (Präs.: gliet, gliffst, glitt,
glieten u. s. w.), kieten kuden, stieten schleichen,
stieten streichen, wieten weichen.

5) griepen greifen, katepen kneifen, pleyen pfeifen,
fliepen schleifen.

6) rieten reißen, schieten, smieten schmeißen.

bb. ligger liegen.

Präs.: ligg, liggst, ligg, liggen, ligg, liggen

Imperf.: leeg, leegst, leeg, leegen, leegt, leegen

Imperat.: ligg, ligg. Partic.: legen.

Eben so: bibben bitten (Imperf.: beed, Partic.:
beden), sitten sitzen (Imperf.: seet, Partic.: seten).

Zweite Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ð. Vocal des Participium: a, o.

1. Participium a.

a) Präsens a.

aa. graben graben.

Präs.: graw, gröffst, gröffst, graben, grawt,
graben

Imperf.: grōw, grōwst, grōw, grōben, grōwt,
grōben

Imperat.: graw, grawt. Partic.: graben.

Daneben ist auch die schwache Form gebräuchlich:

Präs.: graw, grawst, grawt u. s. w. Impf.: grawt,
grawst u. s. w. Partic.: grawt.

bb. drapen treffen.

Präs.: drap, dröppst, dröppt, drapen, drapt,
drapen

Imperf.: dröp, dröpst, dröp, dröpen, dröpt,
dröpen

(dreep, dreepst, dreep, dreepen, dreept,
dreepen)

Imperat.: drap, drapt. Partic.: drapen.

Eben so: slapen schlafen.

cc. laden laden.

Folgt im Participium ausschließlich der schwachen Conjugation.

Präs.: lad, löttst, lött, laden, ladst, laden
 Imperf.: löb, löbst, löb, löben, löbt, löben
 Imperat.: lad, ladst. Partic. ladst.

Eben so:

- 1) braden braten, raden raten.
- 2) fragen fragen (Präs.: frag, fröggst, fröggst, fragen u. s. w. Imperf.: frög); sagen sagen.
- 3) blasen blasen (Präs.: blas, blösst, blösst, blasen u. s. w. Imperf.: blös). Hat eine Nebenform nach der schwachen Conjugation.
- 4) faten fassen (Präs.: fat, föttst, fött, faten u. s. w. Imperf.: föt). Gleichfalls mit Nebenformen nach der schwachen Conjugation.

dd. maken machen.

Ist im Präsens und Participium ausschließlich schwach und hat im Imperfectum eine schwache Nebenform.

Präs.: mak, makst, makst, maken, makst, maken
 Imperf.: möl, mölst, möl, mölen, mölt, mölen
 (makt, makst, makt, makten, makst, makten)
 Imperat.: mak, makst. Partic.: makst.

d) Präsens e.

breken brechen.

Präs.: brel, brestst, brest, breken, brest, breken
 Imperf.: bröl, brölst, bröl, brölen, brölt, brölen
 Imperat.: brel, brest. Partic.: braken.

Eben so:

- 1) dregen tragen (Präs.: dreg, dreggst, dreggt, dregen u. s. w.), wegen (transitiv) wägen, (intransitiv) wiegen.
- 2) sprekten sprechen, steken stehen, stekten.
- 3) stelen stehlen.

c) Präsens ee.

beeden bieten.

Präs.: beed, büttst, bütt, beeden, beedt, beeden

Imperf.: böd, bödst, böd, böden, bödt, böden

Imperat.: beed, beedt. Partic.: baden.

Eben so:

- 1) breegen trügen (Präs.: breeg, brüggst, brüggst, breegen u. s. w.), fleegen fliegen, leeegen lügen. Dem hd. biegen entspricht bögen (auch in der Bedeutung: bücken und beugen), welches der schwachen Conjugation folgt, aber im Imperfectum und Participium eine starke Nebenform hat: bög bog, bagen gebogen.
- 2) fleeten fließen, geeten gießen, geneeten genießen, scheeten schießen, und das unpersonliche ver-dreeten verdrießen.
- 3) teen ziehen, dessen vor der Endung ausgefallener Hauchlaut sich im Imperf. und Partic. zu g verstärkt, (Präs.: tee, tüst, tüt, teen u. s. w. Imperf.: tög. Partic.: tagen). Gebräuchlicher ist trecken, siehe unten 2, b:

d) Präsens u.

krupen kriechen.

Präs.: krupen, krüppst, krüppt, krupen, krupt,
krupen

Imperf.: kröp, kröpst, kröp, kröpen, kröpt, kröpen

Imperat.: krup, krupt. Partic.: krapen.

Eben so:

- 1) schruben schrauben (Präs.: schruw, schrüffst, schrüffst, schrugen u. s. w. Imperf.: schröw. Imperat.: schruw, schruwt. Partic.: schraben), schuben schieben, snuben schrauben.
- 2) sugen saugen (Präs.: sug, süggst, süggst, sugen u. s. w.

3) slufen schluden (Präs.: sluf, slüdf, slüdt, slufen u. s. w.)

4) supen saufen.

5) sluten schließen.

e) Präsens ü.

rülen riechen.

Präs.: rül, rüdf, rüdt, rülen, rült, rülen

Imperf.: röl, rödf, röl, rölen, rödt, rölen

Imperat.: rül, rült. Partic.: rafen.

2. Participium o.

a) Präsens a.

fallen fallen.

Präs.: fall, föllf, föllt, fallen, fallt, fallen

Imperf.: föll, föllf, föll, föllen, föllt, föllen

(feel, feelf, feel, feelen, feelt, feelen)

Imperat.: fall, fallt. Partic.: follen.

b) Präsens e.

treden ziehen.

Präs.: tred, tredf, tredt, treden, tredt, treden

Imperf.: tröd, trödf, tröd, tröden, trödt, tröden

Imperat.: tred, tredt. Partic.: troden und treedt.

Eben so, aber mit schwacher Nebenform: sechten flechten flechten.

c) Präsens o.

lopen laufen.

Präs.: lop, löppf, löpyt, lopen, lopt, lopen

Imperf.: löp, löpf, löp, löpen, löpt, löpen

Imperat.: lop, lopt. Partic.: lopen.

Eben so: ropen rufen, hollen (holden) halten.

Präs.: holl, höllf, höllt, hollen, höllt, hollen.

Imperf.: höll, höllf, höll, höllen u. s. w.) Weniger

gebräuchlich sind die Formen des Imperfectum nach der ersten Conjugation: leep, reep, heel.

Dritte Conjugation.

Ablaut des Imperfectum ü. Vocal des Participium o, u.

1. Participium o.

a) Präsens e (vor r).

bergen bergen.

Präs.: berg, bergst, bergt, bergen; bergt, bergen

Imperf.: bürg, bürgst, bürg, bürgen, bürgt,
bürge.

Imperat.: berg, bergt. Partic.: borgen.

Eben so:

1) sterben sterben (Präs.: sterw, sterwst u. s. w.
Imperf.: stürw. Partic.: storben), verderben
verderben, werben werben.

2) bersten bersten. Mit schwacher Nebenform des Participium.

b) Präsens te (vor r).

Die beiden hierher gehörigen Zeitwörter: frieren
frieren, und verlieren verlieren, nehmen auf Grund-
lage einer alten Form mit s statt r in der zweiten und
dritten Person Sing. Präs. dieses s an, indem sie zu-
gleich das te in kurzes ü verwandeln, was dann die Ver-
doppelung des s zur Folge hat.Präs.: verlier, verlüsst, verlüsst, verlieren,
verliert, verlierenImperf.: verlür, verlürst, verlür, verlüren, ver-
lürt, verlüren

Imperat.: verlier, verliert. Part.: verloren.

2. Participium u. Sämmtlich ohne Vocalverän-
derung in der zweiten und dritten Person Sing. Präs.

a) Präsens a.

fangen fangen.

Präs.: fang, fangst, fängt, fangen, fangt,
fangen

Imperf.: füng, füngst, füng, fängen, füngt, fängen
Imperat.: fang, fangt. **Partic.:** fungen.

Eben so: waschen waschen, wassen waschen. Hinter **sch** und **ss** fällt das **s** der Personenendungen aus: du wäschst du wäschest, du wüschst du wüschest, du wasst du wäschest, du wüsst du wüchsest.

b) Präsens e.

gellen (gelben) gelten.

Präs.: gell, gellst, gellt, gellen, gellt, gellen
Imperf.: güll, güllst, güll, güllen, güllt, güllen
Imperat.: gell, gellt. **Partic.:** gullen.

Eben so:

- 1) quellen quellen, schellen schelten, swellen schwellen.
- 2) hengen hängen, hängen.
- 3) helfen helfen.

c) Präsens i.

binden binden (nd wird überall wie nn gesprochen).

Präs.: bind, bindst, bindt, binden, bindt, binden
Imperf.: bünd, bündst, bünd, bünden, bündt, bünden

Imperat.: bind, bindt. **Partic.:** bunden.

Eben so:

- 1) finden finden, schinden schinden, swinden schwinden, winden winden.
- 2) bingen bingen, bringen bringen, bwingen zwingen, klingen klingen, ringen ringen, singen singen, slingen slingen, springen springen, svingen schwingen, wringen durch Umbdrehen pressen.
- 3) trinken trinken, sinken sinken (kaum gebräuchlich; gewöhnlich durch: sacken ausgebrückt), sinken sinken, winken winken.

- 4) glimmen glimmen, klimmen klimmen. (Für ersteres wird gewöhnlich gläsen, für letzteres gewöhnlich kladdern klettern, gebraucht).
- 5) sinnen sinnen, spinnen spinnen, winnen gewinnen. Wenig gebräuchlich: beginnen beginnen.

§ 36. Unregelmäßige Zeitwörter.

1. Leggen legen, seggen sagen.

Beide haben im Imperfectum folgende contrahirte Form: ik leb, du ledest, he leb, wi leden, ji ledt, se leden. Eben so: ik sed u. s. w. Das Uebrige ist regelmäßig.

2. Bei mehreren, jedoch nicht bei allen Zeitwörtern, deren Stammvocal langes ö vor d, t, k oder p ist, tritt eine Verkürzung dieses Vocals ein: in der zweiten und dritten Person Singulars, im Imperfectum und im Participium. Dazu kommt eine Veränderung des den Auslaut des Stammes bildenden Consonanten, welche bei den Wörtern mit d und t darin besteht, daß dieser Laut in den beiden Personen des Präsens und im Participium in tt, im Imperfectum in rr übergeht, welches von dd abzuleiten ist, aber hier passender rr, nicht dd geschrieben wird; bei den Wörtern mit k und p gehen diese Laute in die verwandte Aspirata über, während im Uebrigen die schwache Conjugation normirt.

a. höden hüten.

Präs.: höb, höttt, hött, höden, hödt, höben
 Imperf.: hörr, hörrt, hörr, hörren, hörret, hörren
 Imper.: höb, hödt. Partic.: hött.

Eben so: blöden bluten.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): föden füttern, löden löthen.

b. möten entgegentretenb auffhalten (vgl. Engl. meet,
Imperf. und Partic. met).

Präs.: möt, möttst, mött, möten, möt't, möten
Imperf.: mörr, mörrst, mörr, mörren, mörrt,
mörren

Imperat.: möt, möt't. Partic.: mött.

Eben so: böten heißen, stöten stoßen.

c. sölen suchen.

Präs.: söl, söchst, söcht, sölen, sölt, sölen
Imperf.: söcht, söchtst, söcht, söchten, söchtst, söchten
Imperat.: söl, sölt. Partic.: söcht.

d. löpen laufen.

Präs.: löp, löffst, löfft, löpen, löpt, löpen
Imperf.: löfft, löfftst, löfft, löfften, löffst,
löfften

Imperat.: löp, löpt. Partic.: löfft.

Eben so: böpen taufen.

Regelmäßig (nach der schwachen Conjugation): knö-
pen knöpfen, ströpen streifen, versöpen erkaufen.

3. bringen bringen.

Präs.: bring, bringst, bringt, bringen, bringt
bringen
Imperf.: bröcht, bröchst, bröcht, bröchten, bröchtst,
bröchten

Imperat.: bring, bringt. Partic.: bröcht.

4. bägen taugen.

Präs.: bäg, böchst, böcht, bägen, bägt, bägen
Imperf. und Imperat.: fehlen. Partic.: böcht.

5. denken denken.

Präs.: denk, denkst, denkt, denken, denkt, denken
Imperf.: dacht, dachtst, dacht, dachten, dachtst,
dachten

Imperat.: denk, denkt. Partic.: dacht.

6. don thun.

Präs.: do, deist, deit, don, dot, don

Imperf.: deed, deest, deed, deeden, deedt, deeden

Imperat.: do, dot. Partic.: dan.

7. dünken dünken.

Präs.: dünk, düchtst, dücht, dünken, dünkt, dünken

(Imperf.: dücht u. s. w., düchten u. s. w. Wenig gebräuchlich).

Imperat.; dünk, dünkt. Partic.: dücht.

8. gan gehen.

Präs.: ga, geist, geit, gan, gat, gan

Imperf.: gäng, gängst, gäng, gängen, gängt, gängen

Imperat.: ga, gat. Partic.: gan.

9. gescheen. S. seen.

10. hebben haben.

Präs.: heff, heft, hett, hebben, hefft, hebben

Imperf.: hadd (spr. fast wie har), haddst, hadd, hadden, haddt, hadden

Imperat.: heff, hefft. Partic.: hatt.

11. heeten heißen. Bgl. weeten.

Präs.: heet, heest, heet, heeten, heett, heeten

Imperf.: fehl. Imperat.: heet, heett. Part.: heeten.

12. länen können.

Präs.: kann, kannst, kann, länen, länt, länen

Imperf.: künn, künnst, künn, können, künt, können
(könn, könnst, könn, können, könt, können)

Imperat.: fehl. Partic.: künt (könt).

13. mägen mögen. Bgl. sälen.

Präs.: mag, magst, mag, mägen, mägt, mägen

Imperf.: mücht, müchtst, mücht, müchten, mücht, müchten

(möcht, möchtst, möcht, möchten, möcht, möchten)

Imperat.: fehl. Partic.: mücht (möcht).

14. möten müssen.

Präs.: möt, möß, möt, möten, möt't, möten
 Imperf.: müsst, müsstst, müsst, müsstst, müsstt, müsstst
 (mösst, mösstst, mösst, mösstst, mösst, mösstst)
 Imperat.: fehl. Part.: müsst (mösst).

15. fälen (schälen) sollen. Bgl. mägen.

Präs.: fall, faß (contr. aus fallß), fall, fälen, fällt,
 fälen

(schall u. s. w.)

Imperf.: fällt, fäß (contr. aus fälltß), fällt, fällen,
 fällt, fällen

(föll u. s. w.)

(Auch schäll oder schöll u. s. w.)

Imperat.: fehl. Partic.: fällt oder föllt (schällt oder
 schöllt).

16. seen sehen.

Präs.: see, süß, süt, seen, seet, seen
 Imperf.: seeg, seegß, seeg, seegen, seegt, seegen
 Imperat.: see (sü), seet. Partic.: seen.

Eben so: geschéen geschēhen.

17. sien sein, wesen sein.

Präs.: bün, büß, is, sünb, sied, sünb
 Imperf.: wier (was), wierß, wier (was), wieren,
 wiert, wieren
 Imperat.: sie (wes), sied (wes't). Partic.: wesß.

18. slan, schlagen. Contrahirt aus slagen.

Präs.: sla (slag), sleiß, sleit, slan, slat, slan
 Imperf.: slög, slögß, slög, slögen, slögt, slögen
 Imperat.: sla, slat. Partic.: slan.

19. stan stehen.

Präs.: sta, steiß, steit, stan, stat, stan
 Imperf.: stünn, stünnß, stünn, stünnen, stünn,
 stünnen
 Imperat.: sta, stat. Part.: stan.

20. weeten wissen. Vgl. heeten.

Präs.: weet, weest, weet, weeten, weett; weeten

Imperf.: wüsst, wüsst (wüsstst), wüsst,
wüssten, wüsstt, wüssten

Imperat.: fehl. Partic.: wüsst.

21. werden werden.

Präs.: werd (spr. ungefähr wie warr), werdst (spr.
was), werd (spr. wat), werden (spr. war-
ren), werdt (spr. warrt), werden

Imperf.: würd (spr. würr), würdst (spr. würrst),
würd (spr. würr), würden (spr. würren),
würdt (spr. würrt), würden

Imperat.: werd (spr. warr), werdt. Partic.: worden
(spr. worn).

22. wesen sein. S. sien.

23. willen wollen.

Präs.: will, wist (für willst), will, willen, willt,
willen

Imperf.: wull, wust (für wullst), wull, wullen,
wullt, wullen

(woll, wost, woll, wollen, wollt, wollen)

Imperat.: fehl. Partic.: wullt (wollt).

24. Einige vereinzelt vorkommende Participien, wie solten gesalzen, sworen geschworen, utbleken ausgebleken, sind nach dem Muster der starken Conjugation gebildet, aber werden nur als Adjective gebraucht. Die zu dem Stamme gehörenden Zeitwörter bilden ihre Formen, mit Einschluß des Participium, nach dem Muster der schwachen Conjugation. Von solten salzen, sweren schwören, bleeken bleiken, lauten daher die Participien, welche zu der Bildung der zusammengesetzten Zeiten verwandt werden: (se hett dat fleesch) soltt, (he hett) swert, (he hett dat linnen) bleekt.

§ 37. Verzeichniß der Zeitwörter der starken Conjugation und der unregelmäßigen Zeitwörter.

Den unregelmäßigen Zeitwörtern ist die Nummer beigefügt, unter welcher sie in § 36 stehen; die Zeitwörter der starken Conjugation haben zwei Zahlen und einen Buchstaben bei sich, welche auf die Conjugation und deren Abtheilung und Unterabtheilung hinweisen, unter welchen sie in § 35 stehen.

beeden bieten	2, 1, c	brinken trinken	3, 2, c
bergen bergen	3, 1, a	bünken dünken	7
bersten bersten	3, 1, a	dringen zwingen	3, 2, c
bidden bitten	1, 2, b	eten effen	1, 2, a
bieten beißen	1, 2, b	fallen fallen	2, 2, a
binden binden	3, 2, c	fangen fangen	3, 2, a
blasen blasen	2, 1, a	faten fassen	2, 1, a
(bleeken bleißen)	24	sechten sechten	2, 2, b
blieben bleiben	1, 2, b	finden finden	3, 2, c
blöden bluten	2	flechten flechten	2, 2, b
bögen biegen	2, 1, c	fleegen fliegen	2, 1, c
böten heißen	2	fleeten fließen	2, 1, c
braden braten	2, 1, a	fragen fragen	2, 1, a
breken brechen	2, 1, b	freten fressen	1, 2, a
bringen bringen	3	frieren frieren	3, 1, b
bägen taugen	4	gan gehen	3
denken denken	5	geben geben	1, 2, a
dingen dingen	3, 2, c	geeten gießen	2, 1, c
don thun	6	gellen (gelten)	
döpen taufen	2	gellen	3, 2, b
drapen treffen	2, 1, a	geneeten genießen	2, 1, c
dreegen trügen	2, 1, c	gescheen geschehen	16
dregen tragen	2, 1, b	glieden gletten	1, 2, b
drieven treiben	1, 2, b	glieten gleichen	1, 2, b
dringen bringen	3, 2, c	glimmen glimmen	3, 2, c

graben graben ...	2, 1, a	piepen pfeifen ...	1, 2, b
griepen greifen ..	1, 2, b	quellen quellen... 3, 2, b	
hebben haben.....	10	raden ratzen	2, 1, a
heeten heißen.....	11	riezen reiben.....	1, 2, b
helfen helfen.....	3, 2, b	rieden reiten.....	1, 2, b
hengen hängen... 3, 2, b		rieten reißen.....	1, 2, b
höden hüten.....	2	ringen ringen.....	3, 2, c
hollen (holden)		ropen rufen.....	2, 2, c
halten	2, 2, c	rülen riechen.....	2, 1, e
jagen jagen.....	2, 1, a	fällen sollen.....	15
kamen kommen....	1, 1, a	scheeten schießen..	2, 1, c
känen können.....	12	schellen (schelden)	
kiesen sehen.....	1, 2, b	schelten	3, 2, b
klimmen klimmen. 3, 2, c		schieten	1, 2, b
klingen klingen... 3, 2, c		schinden schinden..	3, 2, c
kniepen kneifen... 1, 2, b		schrieben schreiben	1, 2, b
köpen laufen... .. 2		schriegen schreiten.	1, 2, b
kriegen bekommen	1, 2, b	schruben schrauben	2, 1, d
kruzen kriechen ...	2, 1, d	schuben schieben... 2, 1, d	
laden laden.....	2, 1, a	seen sehen.....	16
laten lassen.....	1, 1, a	seggen sagen.....	1
leegen lügen.....	2, 1, c	sien sein	17
leggen legen.....	1	singen sungen.....	3, 2, c
lesen lesen.....	1, 2, a	sincken sincken.....	3, 2, c
lieben leiden.....	1, 2, b	sinnen sinnen... 3, 2, c	
liggen liegen.....	1, 2, b	sitten sitzen.....	1, 2, b
lophen laufen.....	2, 2, c	slan schlagen.....	18
maken machen....	2, 1, a	slapen schlafen... 2, 1, a	
mägen mögen....	13	slieten schleichen .	1, 2, b
meten messen.....	1, 2, a	sliepen schleifen... 1, 2, b	
miegen (Lat. mingere) 1, 2, b		slingen schlingen..	3, 2, c
möten aufhalten .. 2		slucken schlucken... 2, 1, d	
möten müssen.....	14	sluten schließen... 2, 1, d	
nemen nehmen....	1, 1, a	smieten schmelzen. 1, 2, b	

fnieden schneiden . . . 1, 2, b	teen ziehen 2, 2, b
fnuben schnauben . . . 2, 1, d	trecken ziehen 2, 2, b
fnölen suchen 2	trecken treten 1, 2, a
(soltten salgen) 24	verberben verber-
spiegen speien 1, 2, b	ben 3, 1, a
spinnen spinnen 3, 2, c	verbreeten ver-
sprecken sprechen . . . 2, 1, b	brießen 2, 1, c
springen springen 3, 2, c	vergeten vergeffen 1, 2, a
stan stehen 19	verlieren verlieren 3, 1, b
steken stechen, stecken 2, 1, b	waschen waschen . . . 3, 2, a
stelen stehlen 2, 1, b	waffen waschen . . . 3, 2, a
sterben sterben 3, 1, a	weeten wissen 20
stiegen steigen 1, 2, b	wegen wägen, wie-
stinken sinken 3, 2, c	gen 2, 1, b
stöten stoßen 2	werben werden 3, 1, a
strieden streiten 1, 2, b	werden werden 21
striecken streichen . . . 1, 2, b	wesen sein 17
sugen saugen 2, 1, d	wieken weichen 1, 2, b
supen saufen 2, 1, d	willen wollen 23
swellen schwellen . . . 3, 2, b	winden winden 3, 2, c
(sweren schwören) . . . 24	winken winken 3, 2, c
swiegen schweigen 1, 2, b	winnen gewinnen: 3, 2, c
swinden schwinden 3, 2, c	wringen durch Um-
swingen schwingen 3, 2, c	brehen pressen . . . 3, 2, c

§ 98. Zusammengesetzte Zeiten des Activum.

1. Die Hülfszeitwörter heben und werden.

Wie im Hochdeutschen wird das Futurum und Conditionale durch Verbindung des Präsens und des Imperfectum von werden mit dem Infinitiv, das Perfectum, Plusquamperfectum, Futurumperfectum und Conditionale durch eine Verbindung des Präsens, Imperfectum, Futurum und Conditionale von heben mit dem Participium ausgedrückt. Die Verbindung des Ju-

Infinitiv von **hebben** mit dem **Participium** stellt den **Infinitiv des Perfectum** dar.

Aus der Zusammenstellung dieser mit den einfachen Zeiten ergibt sich folgendes Schema einer vollständigen Conjugationsform des **Activum**:

Inf. Präs. halen holen, **Inf. Perf.** halt hebben
geholt haben. **Partic.** halt geholt.

Präs. ik hal ich hole

Imperf. ik halt ich holte

Perf. ik heff halt ich habe geholt

Plusquamperf. ik hadd halt ich hatte geholt

Fut. ik werd halen ich werde holen

Condit. ik würd halen ich würde holen

Fut.perf. ik werd halt hebben ich werde geholt haben

Condit.perf. ik würd halt hebben ich würde geholt haben

Die Stellung der **Negation** in der verneinenden Form, und des **Subjekts** in der fragenden Form stimmt gleichfalls mit dem Hochdeutschen überein: ik heff nich halt ich habe nicht geholt, ik würd nich halt hebben ich würde nicht geholt haben; heff ik halt? habe ich geholt? heff ik nich halt? habe ich nicht geholt?

Ueber die Bildung des **Futurum** durch **willen** statt durch **werden** s. § 39. unter **willen**.

2. Das **Hülfszeitwort sien** (wesen).

Ein Theil der **intransitiven Zeitwörter** hat an der Stelle des **Hülfszeitworts hebben** das **Hülfszeitwort sien** (wesen).

a. Mit **sien** werden diejenigen **intransitiven Zeitwörter** verbunden, bei welchen das **Subject** als **unthätig**, mit **hebben** diejenigen, bei welchen es als **thätig** erscheint. Daher verbinden sich mit **sien** zunächst das **Zeitwort sien** selbst, ferner werden, **blieben**, und alle **Zeitwörter**, welche ein **Bergehen** oder **Berkommen** bezeichnen. Also: ik bin dor west ich bin da gewesen, ik wier dor west ich war dort gewesen, ik werd dor west sien

ich werde dort gewesen sein, ik würd dor west sien
 ich würde dort gewesen sein. He is riel worden er
 ist reich geworden. He is storben er ist gestorben.
 De sied is reten die Saite ist gerissen. Dat ies is
 borsten das Eis ist geborsten. Dagegen: he hett seten,
 legen er hat gefessen, gelegen. Auch in begegnen
 wird das Subject als thätig angesehen: he hett em
 begegnet er ist ihm begegnet.

Bei manchen Zeitwörtern erscheint im Simpler das
 Subject als thätig, in den Compositis oder einem Theile
 der Composita als unthätig. So: he hett slapen, ut-
 slapen er hat geschlafen, ausgeschlafen, he is inslapen
 er ist eingeschlafen; he hett wakt, he is upwakt er
 hat gewacht, er ist aufgewacht. De blom hett bleugt,
 utbleugt, is upbleugt die Blume hat geblühet, aus-
 geblühet, ist aufgeblühet.

b. Bei den Wörtern, welche eine Bewegung aus-
 drücken, wird hebben gebraucht, wenn die Art der Be-
 wegung, sien, wenn das Ergebnis der Bewegung ins
 Auge gefaßt wird: he hett danzt er hat getanzt, he is
 kamen er ist gekommen. Daher werden viele Zeitwörter
 dieser Art, wenn das Ziel nicht angegeben wird, mit
 hebben, wenn das Ziel angegeben wird oder das Simpler
 sich in ein Compositum verwandelt, mit sien verbunden.
 He hett den heelen weg gan er ist den ganzen Weg
 gegangen, he is na de stad gan, is weggan, trügg-
 gan er ist nach der Stadt gegangen, weggegangen, zu-
 rückgegangen. He hett lopen er ist gelaufen, he is
 utlopen, weglopen er ist ausgelaufen, weggelaufen.
 He hett den Weg reden, he is henreden er hat
 den Weg zu Pferde zurückgelegt, ist hingeritten. Daher
 auch: he is upstan er ist aufgestanden, während man
 sagt: he hett stan, utstan u. f. w. er hat gestanden,
 ausgestanden.

c. Alle reflexiven Zeitwörter werden mit *hebben* verbunden: *ik heff mi hägt, mi verfiert ich habe mich gefreut, mich erschrocken.*

d. Im Allgemeinen stimmt der niederdeutsche Gebrauch hinsichtlich der Wahl des Hülfzeitworts mit dem hochdeutschen überein, nur daß, wie das Bemerkte zeigt, der Gebrauch von *hebben* *haben*, im Niederdeutschen etwas weiter geht als im Hochdeutschen.

e. Wenn *sien* als Hülfzeitwort dient, kommt die Form *was* des Imperfectum und die Form *wesen* des Infinitiv nicht zur Anwendung, da diese Formen den Begriff des Seins nur selbstständig ausdrücken. Man sagt also nicht: *he was all upwakt*, sondern *he wier all upwakt er war schon aufgewacht*, nicht *he werd wol all upwakt wesen*, sondern — *upwakt sien er wird wohl schon aufgewacht sein*. Wo *was* mit einem Participium verbunden ist, bildet es nicht mit diesem ein zusammengesetztes Tempus, sondern das Participium ist dann im Sinne eines Adjectivs zu nehmen.

3. Ein Participium kann auch mit dem Perfectum Plusquamperfectum, Futurum perfectum und Conditionale perfectum von *hebben* oder *sien* sich verbinden; *as he ankamen is, hebben se dat pierd all verköfft hatt (is de mann all utgan west)* als er angekommen ist, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (ist der Mann schon ausgegangen gewesen). *As he ankamen wier, hadden se dat pierd all verköfft hatt (wier de mann all utgan west)* als er angekommen war, hat man das Pferd schon verkauft gehabt (war der Mann schon ausgegangen gewesen). *As he werd ankamen sien, werden se dat pierd all verköfft hatt hebben (werd de mann all utgan west sien)* als er angekommen sein wird, wird man das Pferd schon verkauft gehabt haben (wird der

Mann schon ausgegangen gewesen sein). Wenn he of 'n dag terer ankamen wier, wülden se doch dat pierd all verköfft hatt hebben (würde be mann doch all afreist west sien). Diese Fäufung der Participien bezeichnet das durch das Zeitwort Ausgedrückte als ein in der Vergangenheit Vollendetes.

4. Ausdruck des Coniunctiv.

Ein Unterschied zwischen Formen des Indicativ und des Coniunctiv ist nicht vorhanden. Als abhängiger Modus wird der Coniunctiv durch den Indicativ vertreten. Als Ausdruck einer Aufforderung oder Concession wird er theils durch Umschreibung (§ 39), theils durch den Imperativ ersetzt; als Bezeichnung eines Wunsches oder einer Bedingung wird er theils gleichfalls durch Umschreibung, theils durch den Indicativ ausgedrückt. In letzterer Hinsicht ist zu bemerken:

a. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist in Sätzen, die durch die Wunschpartikel wenn eingeleitet werden, Ausdruck eines Wunsches: wenn he doch hier bleew wenn er doch hier bliebe. Gewöhnlich aber wird hier die Umschreibung mit don oder willen gebraucht: wenn he doch hier blieben deed (wull) wenn er doch hier bliebe (hier bleiben wollte). In unabhängigen (nicht durch das wünschende wenn eingeleiteten) Sätzen kommt gewöhnlich in diesem Sinne nur das Imperfectum von hebben und sien und das mit diesem Imperfectum gebildete Plusquamperfectum dieser und der anderen Zeitwörter vor: hadd ik't doch ierst fertig hätte ich es doch erst fertig, hadd ik't doch ierst verköfft hätte ich es doch erst verkauft, wier ik't doch ierst dor wäre ich doch erst da, wier mi dat boel doch nich wegkamen wäre mir das Buch doch nicht weggekommen. Weniger gebräuchlich ist das Imperfectum anderer Zeitwörter, z. B. bleew he doch

hier bliebe er doch hier; keem he doch wedder käme er doch wieder.

b. Der Indicativ des Imperfectum und des Plusquamperfectum ist Ausdruck einer Bedingung:

aa. im bedingten Satz: ik deed't ich thäte es; ik had'd't dan ich hätte es gethan. Gewöhnlich tritt noch zur Verdeutlichung, daß der Ausspruch als Bedingungsatz zu fassen sei, ein Adverbium hinzu, sobald nicht als Ergänzung ein bedingender Satz sich anschließt: ik deed't sacht ich thäte es wohl. Gleichbedeutend sind die beiden Conditionale, von denen aber das Conditionalperfectum viel weniger gebräuchlich ist, als das Plusquamperfectum: ik würd't don ich würde es thun, ik würd't dan hebben ich würde es gethan haben. Für letzteres gebräuchlicher das obige: ik had'd't dan.

bb. im bedingenden Satz, mit oder ohne einleitendes wenn: deed he't thäte er es, had'd he't dan hätte er es gethan, wenn he't deed wenn er es thäte, wenn he't dan had'd wenn er es gethan hätte.

§ 39. Umschreibende Zeitwörter. Außer den im engeren Sinne so genannten Hülfszeitwörtern gibt es noch verschiedene andere Zeitwörter, welche dazu dienen, in Verbindung mit einem Infinitiv, Zeiten und Modus zu umschreiben. Auch hat das Hülfszeitwort werden noch eine weitere Anwendung als die § 39 angegebene, weshalb es in dem folgenden Verzeichnisse noch einmal vorkommt.

1. don thun.

a. Im Präsens und Imperfectum dient es zur nachdrücklichen Hervorhebung des Zeitwortbegriffs: löben do (deed) ik em nich ich glaube (glaubte) ihm nicht.

b. Im Imperfectum wird es gebraucht, um den Coniunctiv des Imperfectum in Nebensätzen auszudrücken:

mi würd dat hāgen, wenn he winnen deed mich würde es freuen, wenn er gewänne. It wull, dat he kamen deed ich wollte, daß er käme.

c. Im Imperfectum dient es zur Vermeidung schwieriger Consonantensfolgen und zur Unterscheidung der dritten Person Sing. Imperfecti der schwachen Conjugation von der gleichlautenden Form der dritten Person Sing. Präs., beides in Nebensätzen: as si jug hōd upsetten deedt als ihr eure Hüte aufsetztet; as he noch so snacken deed während er noch so sprach.

2. Kānen können.

a. Im Präsens theils milde Form eines Befehls, theils Ausdruck einer Erlaubniß: du kannst hier so lang uppaffen du kannst hier so lange aufpassen, he kann't sik affhalen er kann es sich abholen.

b. Im Imperfectum Ausdruck eines Wunsches: du kunnst wol mal hen gan du könntest wohl einmal hingehen.

3. Laten lassen. Der Imperativ dient:

a. zur Umschreibung der ersten Person Plur. des Imperativ (oder Coniunctiv Präs.): lat uns uphören laß uns aufhören, hören wir auf; lat't uns noch 'n beten tōben warten wir noch ein wenig.

b. zur Vertretung der dritten Person Conj. Präs. (im hd. mit Hilfe von mögen gebildet) unpersönlicher und intransitiver Zeitwörter. Lat't jug de meu nich verdoeten möge euch die Mühe nicht verbrießen. Lat di dat nich infallen möge dir dies nicht einfallen. Lat't em man kamen möge er nur kommen.

It heff mi seggen laten bedeutet: man hat mir gesagt.

4. māgen mögen.

a. Ausdruck der Vermuthung: he mücht wol keen

schuld hebben er mochte wohl unschuldig sein. He mag't wol nich mägen er fragt wohl nicht danach.

b. Ausdruck der Genehmigung: van mentwegen mag he't don meinetwegen mag er es thun.

c. im Imperfectum Ausdruck eines bescheidenen Wunsches: ik mücht em wol mal spreken ich möchte ihn wohl einmal sprechen. Bei Verschiedenheit des Subjects mit einem abhängigen Satz statt des Infinitiv: ik mücht, dat wi nich to lat kamen deeden ich möchte, daß wir nicht zu spät kämen.

d. mit Lieben verbunden bedeutet es: Gefallen finden. He mag (mücht) er Lieben er findet (fand) Gefallen an ihr.

5. sälen (schälen) sollen.

a. als in fremdem oder eigenem Namen ergehender Befehl: ji sält herinnelämen ihr sollt hereinkommen.

b. in bittenden Fragen (dürfen): sälen wi herinnelämen? dürfen wir eintreten?

c. in zweifelnden Fragen, das Imperfectum: süll he wol herinnelämen? sollte er wohl hereinkommen?

Das Zeitwort dient auch, wie im hd., um den Inhalt eines Berichtes als Gerücht zu bezeichnen: dor sälen vel frömb sien es sollen viele Fremde da sein. Dasselbe wird auch mit Hülfe des Fut. und Fut. perf. ausgedrückt: dor werden wol vel frömb sien es werden wohl viele Fremde da sein; he werd er wol afwieft hebben er wird sie wohl (d. i. er soll sie) abgewiesen haben.

In der zweiten und dritten Person des Präsens drückt sälen auch eine Erwartung aus, die in Form einer Vorhersagung auftritt, und wird daher als Umschreibung dieser beiden Personen das Futurum gebraucht: du saft (he soll) dor of noch nog van to hüren kriegen du wirst (er wird) auch noch genugdavon zu hören bekommen.

6. werden werden.

a. Das Imperfectum dient zur Bildung des Imperfectum unpersönlicher Zeitwörter, welche einen Zustand des Wetters bezeichnen: 't würd regnen es fing an zu regnen, 't würd webern es fing an zu donnern. Nur dieses initiale Imperfectum dieser Wörter ist gebräuchlich. Das Präsens von werden dient hier, wie sonst, als Ausdruck des Futurum: 't werd regnen es wird regnen.

b. Präsens und Imperfectum umschreiben die gleichnamigen Zeiten derjenigen unpersönlichen Zeitwörter, welche eine geistige oder körperliche Empfindung oder Erlebung ausdrücken, auch hier mit dem Nebengriff des Anfanges: mi werd grugen mir grauet, em würd gräsen ihm grauete, em werd frieren ihn friert, em würd sweeten er fing an zu schweizen.

In demselben Sinne umschreibt werden die genannten beiden Zeiten der reflexiven unpersönlichen Zeitwörter: dor werd (würd) sik wat rögen es rührt (rührte) sich dort etwas.

7. willen wollen.

a. Die erste Person Sing. und Plur. Präsens umschreibt dieselbe Person des Futurum und ist hier gebräuchlicher als das Hilfszeitwort werden: ik will 't em seggen ich werde es ihm sagen.

b. Im Imperfectum ist es Ausdruck eines Wunsches: ik wull, dat he keem (kamen deed) ich wollte, daß er käme. Wenn dat doch morren nich so kold sien wull wenn es doch morgen nicht so kalt wäre.

§ 40. Zusammengesetzte Zeitwörter. Eine große Menge von Adverbien und Präpositionen verbinden sich mit einem Zeitwort zu Einem Wort. Sofern diese Partikeln nicht (wie be, ter, ver u. s. w.) lediglich in

Zusammensetzungen erscheinen, sondern auch selbstständig anwendbar sind, werden sie im Präsens, Imperfectum und Imperativ von dem Zeitwort abgelöst und nehmen ihre Stelle hinter demselben ein. Nur wenn Präsens und Imperfectum in einem durch eine Conjunction eingeleiteten Satze stehen, behalten die Partikeln ihre Stellung vor und ihre Vereiniung mit dem Zeitwort. Infinitiv und Particip: *wiss hollen festhalten, festgehalten*, Präs.: *ik holl wiss ich halte fest*, Impf.: *ik heel (höll) wiss ich hielt fest*, Imper.: *holl wiss halte fest*.

Wo der Infinitiv von *to zu*, abhängt, tritt diese Präposition in die Mitte zwischen Partikel und Zeitwort, ohne die Vereiniung aufzuheben: *wisstohollen festzuhalten*.

Die mit *äwer, dösch, hinder, üm, änder* (ünner), wedder zusammengesetzten Zeitwörter werden als solche behandelt, welche mit untrennbaren Partikeln zusammengesetzt sind, wenn der Hauptnachdruck nicht auf der Partikel, sondern auf dem Zeitwort ruht: *he äwerkeit er übersteht, he änderkeit sik er untersteht sich, he wedderkeit er widersteht*. Doch sind diese Wörter im nd. seltener als im hd., da in vielen Wörtern, welche im hd. den Hauptnachdruck auf dem Zeitwort haben, dieser im nd. auf der Partikel liegt: *he geit se all äwer er übertrifft sie alle, he söcht sien schapp dösch er durchsucht sein Schrank, he geit üm de sat herümme er umgeht die Sache*.

§ 41. Bildung des Passivum. Das Passivum hat nur Eine einfache Zeit: das Participium; die übrigen Zeiten bestehen aus einer Verbindung des Participium theils mit *werden*, theils mit *sien*.

Part.: *halt geholt*. Inf. Präs.: *halt werden geholt werden*, Inf. Perf.: *halt sien geholt worden sein*.

Präs.: it werd halt ich werde geholt.

Imperf.: it würd halt ich ward (wurde) geholt.

Perf.: it dün halt ich bin geholt worden.

Plusquamperf.: it wier halt ich war geholt worden.

Das Präsens wird zugleich als Futurum, das Imperfectum als Conditionale gebraucht, unter Pünznahme von Adverbien, welche verdeutlichen, daß die genannten Zeiten in diesem Sinne aufzufassen sind: he werd of noch beden er wird auch noch eingeladen werden; he würd of beden, wenn he hier wier er würde auch eingeladen werden, wenn er hier wäre.

Die complicirten Verbindungen mit werden als Ausdruck des Perfectum (ich bin geholt worden), des Plusquamperfectum (ich war geholt worden), des Futurum (ich werde geholt werden), des Futurum perfectum (ich werde geholt worden sein), des Conditionale (ich würde geholt werden), des Conditionals perfectum (ich würde geholt worden sein), kommen nicht zur Anwendung. Sofern dieselben nicht durch die angegebenen Zeiten mitvertreten werden, tritt das Activum an die Stelle, und zwar, wenn das Subject ein uubestimmtes ist, mit se, z. B.: se würden em beden hebben er würde eingeladen worden sein. Ueberhaupt wird dem Activum gern der Vorzug vor dem Passivum gegeben.

Die Zeiten von sien verbinden sich mit dem passiven Participium auch in dem Sinne, daß dadurch der Begriff des Zeitworts als zu einer bestimmten Zeit vollendet dargestellt wird. Das Participium ist in dieser Verbindung bloßes Adjectiv: dat pierd is (wier) all verköfft das Pferd ist (war) schon verkauft, dat pierd is (wier) all verköfft west das Pferd ist (war) schon verkauft gewesen, dat pierd werd (würd) all verköfft sien (verköfft west sien) das Pferd wird (würde) schon verkauft sein (verkauft gewesen sein).

§ 42. Zeitwörter mit unpersönlichem Subject.

1. Das unpersönliche Subject wird theils überhaupt nicht, theils durch *dat*, abgekürzt 't, es, ausgedrückt. Viele Zeitwörter, welche mit *dat* als Subject unpersönlich gebraucht werden, können sich auch mit einem bestimmten Subject verbinden.

a. Zeitwörter, bei welchen das Subject nicht ausgedrückt wird, sind: *mi gräst und mi grugt mir grauet; mi dörsst mich durstet, mi früssst mich friert, mi hungert mich hungert, mi sweett mich schwitzt; so wiesien und werden, wenn sie mit einem Prädicat und einem abhängigen Fürwort einen Satz bilden, welcher für sich einen vollständigen Sinn gibt: mi is heet mir ist warm, em werb hang ihm wird bange.*

b. Zeitwörter, welche als Subject das nicht auf ein Substantiv bezügliche *dat* ('t) haben: 't lücht es blüht, 't regnet es regnet, 't sniegt es schneiet, 't wedert es donnert, 't weigt es wehet, 't deugt es thanet, 't früssst es friert, 't is heet es ist warm, 't is kold es ist kalt, 't werb abend es wird Abend, 't werb kold es wird kalt; 't argert em es ärgert ihn, 't begriesmukt em es mißglückt ihm, 't drömt em es träumt ihm, 't dücht em es dünkt ihn, 't geit em niks an es geht ihn nichts an, 't geschäit em recht es geschieht ihm Recht, 't glückt em es glückt ihm, 't hägt em es freuet ihn, 't jäkt em es juckt ihm, 't jammert em es jammert ihn, 't kettelt em es kippelt ihn, 't kümmt em so vör es kommt ihm so vor, 't lett em god es kleidet ihn gut, 't steit em an es steht ihm an, 't swant em es ahnt ihm, 't verdrütt em es verdrießt ihn, 't verlangt em es verlangt ihn, 't wundert em es wundert ihn, 't is schad es ist Schade, 't is em keef es ist ihm lieb, 't is vele joren her es ist viele Jahre

her, 't werd em swor es wird ihm schwer, 't werd lud es wird laut, 't werd still es wird still u. s. w.

2. Die Zeiten der unpersönlichen Zeitwörter werden wie die der persönlichen gebildet: sien und werden haben als Hälfszeitwörter sien und werden, die übrigen hebb en und werden. Ueber die Umschreibung des Imperfectum und bei einigen auch des Präsens durch werden (em werd grugen, em würd sweeten, 't würd regnen) s. § 39, 6. Die Zeitwörter verlangen und, wenn es eine Erwartung ausdrückt, auch wundern erscheinen gewöhnlich in Verbindung mit sällen: mi sall verlangen wat he seggt, mi sall wundern wat he deit ich möchte wissen was er sagen wird, was er thun wird.

3. Bei den unpersönlichen Zeitwörtern, welche nicht (wie 't regnet, 't is kold) für sich einen vollständigen Sinn geben oder welche (wie 't glückt mi) einer Vervollständigung fähig sind und dieselbe erhalten, ist dat nur vorläufige Bezeichnung des Subjects, an welche sich als Ausdruck des eigentlichen Subjects ein Satz mit dat daß, oder wenn wenn, anschließt, wofür bei Identität des Subjects mit dem von dem unpersönlichen Zeitwort abhängigen Fürwort auch ein Infinitiv mit to eintreten kann: 't argert mi, dat he so sped kümmt es ärgert mich, daß er so spät kommt, 't is mi leef dat he hier is es ist mir lieb, daß er hier ist, 't hett mi drömt, dat du dat grote loos winnst es hat mir geträumt, daß du das große Loos gewinnst, 't hett mi glückt em dorvan afobringen es ist mir geglückt, ihn davon zurückzubringen.

4. Statt des hd. es, wenn es dem Subject eines persönlichen Zeitworts als einleitendes oder vorläufiges Subject vorausgeht, tritt im nd. dor da, ein (vgl. Engl. there): dor is 'n mann buten, de bi spreken will;

es ist ein Mann draußen, der dich sprechen will; dor sünd vel frömb ankamen es sind viele Fremde angekommen; dor bett sil eener dobschäten es hat sich Jemand erschossen; dor sünd deew bi unsen nower west es sind Diebe bei unserm Nachbar gewesen; dor is hüt formark es ist heute Jahrmart.

5. Dat kommt auch als unbestimmtes (nicht auf einen Substantivbegriff bezüglisches) Object vor, wie im hd.: 't hild hebben es eilig haben, sehr von Geschäften in Anspruch genommen sein; sil't entfeggen (wörtlich: es sich entfagen) sterben; se kregen dat mit't lopen (wörtlich: sie bekamen es mit dem Laufen) sie legten sich auf's Laufen.

Sechstes Kapitel.

Partikeln.

§ 48. Adverbien.

1. Die unflektirte Form des Adjectiv dient zugleich als Adverbium. Man hört dieselbe bei den Adjectiven auf —lich oder —lig bisweilen durch die Silbe —en verlängern: he hett sil grugligen verfiert er hat sich gewaltig erschrocken; he güng geferlichen to hier er wehklagte sehr. Einige Adverbien werden mittelst der Endung wies (hd. weise) von Substantiven abgeleitet: scheyewies scheffelweise. Außerdem gibt es eine große Anzahl Adverbien, welche eine ursprüngliche, nicht durch Ableitung von Adjectiven oder Substantiven gebildete Form haben. Adverbialische Begriffe können auch durch Zusammensetzungen verschiedener Art dargestellt werden.

a. Adverbien der Besäzung und Verneinung.

Ja ja, nee nein, nich nicht, 't kann sien (mit folgendem dat) vielleicht, wol (spr. woll), wohl, sacht wahrscheinlich, freilich wohl (he deit dat sacht er thut es wahrscheinlich), nog sicherlich, als Ausdruck der Erwartung von etwas nicht Erwünschtem (dat werd nog so kamen es wird sicherlich so kommen).

Das hd. ja in angelegentlichen Aufforderungen oder (mit nicht verbunden) Abmahnungen wird durch so, so nich, ausgedrückt: kumm so kumm, wenn es dir irgend möglich ist: do dat so nich thue es um keinen Preis.

Auf etwas als bekannt Vorauszusetzendes wird durch *jo* und *je* (hd. gleichfalls *ja*) hingewiesen.

Irgend heißt *lichtens*, welches aber nicht mit Fürwörtern oder Adverbien in Verbindung treten kann (wie im hd. *irgend ein*, *irgend wo*), sondern nur als selbstständiges Adverbium vorkommt: wenn 't *lichtens* möglich is wenn es irgend möglich ist, wenn it *lichtens* a stamen kann wenn is irgend abkommen kann.

b. Adverbien des Orts.

wur wo (fragend und relativ), irgenwo, wurto- neben wo (nur fragend), upsted's, hier hier, dor da, dort, anderswur anderswo, nerrens, nerrenswur nirgends (mit *to* verbunden: nichts, z. B. *nerrens-to* nüz zu nichts nüge), hen hin, her her, wurhen wohin, irgenwohin, wurher woher, irgenwoher, dorhen dahin, dorher daher, hierhen hierhin, hierher hierher, in ein, herin herein, hinein, ut aus, herut heraus, to zu, hento hinzu, up auf, herup hinauf, herauf, heraf herab, dal, hendal hinunter, herunter, ünber unter, ünben unten, herünber hinaunter, herunter, nebden unterwärts, haben oben, buten draußen, binnen, in drinnen, vör vorn, achter hinten, hog hoch, sied niedrig, bi-an nebenan, dicht-bi nahebei, achter-an hinterdrein, af entfernt, dormang, dortüschén, dazwischen, torügg, trügg zurück, up diss sied diesseits, up dee sied jenseits, allertwegt allethalben, liekto geradezu.

c. Adverbien der Zeit.

wenn ier? wann?, as als, donn, dunn da, dor- tomalen damals, denn alsdann, hüt, van dag' heute, morren morgen, äwermorren übermorgen, gistern gestern, iergistern ehegestern, eens einst, einmal, nassen, nass nachher, ünberdessa unterdessen, anjeht jetzt, nu nun, denn un wenn dann und wann, ünmer

immer, niemals, up stunds gegenwärtig, süss, vördem ehemals, bet nu her bis jetzt, van nu up an von jetzt an, kortens vor kurzer Zeit, binnen korten in kurzer Zeit, all dag, jedern dag täglich, jeder stund stündlich, tokommen for künftiges Jahr, vergangen for, verwichen for, verleden for (verleden von lieben, glieben gletten, daher gleichsam: verglitten, vgl. Hollb. overleden) voriges Jahr, vörig for vorvoriges Jahr.

d. Adverbien der Menge, der GröÙe und des Grades.

vel viel, mier mehr, meist meistens, wenig, 'n beten wenig, 'n lütt spier, 'n lütt beten ein klein wenig, 'n ganz veel viel, gruglig vel sehr viel, fier, grot sehr, gefertlich bedeutend, düchtig, degt, brav tüchtig, nog genug, dull sehr; knapp kaum, btua beinahe, vullkamen vollkommen, heel ganz, gor to sehr (he is gor to krank er ist sehr krank), ordig (wörtlich: artig) bedeutend.

e. Adverbien der Art und Weise und der Beschaffenheit.

warans, wur wie (fragend und relativ), as wie (auf ein vorübergehendes so bezüglich), as so (dat 's as lang as breed das ist so lang wie breit).

f. Adverbien vermischter Bedeutung.

all schon, bald (spr. ball) halb, beinahe, barft (barfot) barfuß, bi lütten allmällig, brad sogleich, driest rasch (ga driest to gehe rasch vorwärts), dwas, fördwas quer, eben langsam; fördull mit leidenschaftlicher Dingenbung, heel un veel ganz, indem beinahe, knasch kurzweg, kopyheester-kopfüber, in de hul niederlauernnd, hulebaad auf dem Rücken hockend, langs, förlangs, ling un lang der Länge nach, liekto geradezu, ungeschliffen, man nur, munter in 'n tritt, god to weg' bei guter Gesundheit, nipp genau, pieplings jäh, pria präcise, rüggäwer rücklingsüber,

ſchraſt ſchräge, to zu, zu ſehr, tohoj, alltohoj zuſammen, alle zuſammen, üm ſchtichtig wechſelweiſe, upeens plöglich, vergewſ vergebens, vernimm verſändig, wedder wieder, to wedder zuwider, wiſſe feſt.

2. Die zuſammengeſetzten Adverbien, die aus einem fragenden, relativen oder demonſtrativen Adverbium an erſter Stelle beſtehen (z. B. wurvan, wurmit, wurfür, dorvan u. ſ. w.) werden in der Satzverbindung durch das Zeitwort und Subject, die relativen durch das Subject allein von einander getrennt: wur kümmt he her? woher kommt er? Dor weest ik niks van davon weiß ich nichts. Dor kümmt niks up an darauf kommt nichts an. He ſnaect van ſaken, wur niks up ankümmt er ſpricht von Dingen, worauf (auf die) nichts ankommt. Das dor wird, wenn ihm ein Wort vorangeht, in de oder bloſes 'e verkürzt: wenn 'e wat up ankümmt wenn etwas darauf ankommt, dat is 'e nich wiet van af es iſt nicht weit davon entfernt.

3. Als Comparative der Adverbien dienen die unſlectirten Formen der Adjectiv-Comparative, als Superlative die Adjectivsuperlative, gewöhnlich in der ſächlichen Form mit to, ſelten in der unſlectirten Form (z. B. metſt). Dat regnet hüt noch duller as gisteren es regnet heute noch ſtärker als geſtern. He keem lewer er kam eher, he keem later er kam ſpäter, he ſchöt tom beſten er ſchoß am beſten.

Von dem Adverbium ſied niedrig, wird wie von einem Adjectiv der Comparativ ſieder niedriger, der Superlativ tom ſiedſten am niedrigſten, gebildet.

Neben der Form beter beſſer, welche nur gebraucht wird, wenn das Adverbium zum Zeitwort gehört, iſt die kürzere Form bet vorhanden, welche vor anderen Adverbien zur Anwendung kommt und hier auch häufig die Bedeutung weiter hat. Dat gefällt mi beter das ge-

fällt mir besser, nemt jug bet to samen nehmt euch besser zusammen, ga bet hen rüde weiter hin, fär bet to fahre weiter vorwärts.

Möglichst wird durch möglich ausgedrückt.

§ 44. Präpositionen.

1. Die Präpositionen sind größtentheils Adverbien, welche, wenn sie zur Bezeichnung eines Verhältnisses einem Substantivbegriff oder einem Adverbium vorgesetzt werden, damit den Charakter einer Präposition annehmen. Viele Präpositionen können einem fragenden, relativen oder demonstrativen Adverbium angehängt werden, fallen dann aber in der Satzverbindung gewöhnlich wieder von ihnen ab und nehmen ihre Stellung getrennt von ihnen ein. Vgl. § 43, 2.

2. Die Präpositionen sind:

achter hinter (Engl. after), an an, an' ohne, außer, äwer über, haben über, oberhalb (Engl. above), bet bis, bi bet, binnen innerhalb, buten außerhalb (von ut aus, abgeleitet wie binnen von in), dörch oder dörr durch, för oder vör für, vor, gegen gegen, halben halb (nur angehängt, wie im 1b.; gewöhnlich mit vorausgehendem äm oder van), hente gegen (von hento hinzu, bei Zeitbestimmungen gebraucht, z. B. hente sössen gegen sechs Uhr), hinder hinter, in in, langs längs (auch durch das nachgesetzte entlang oder lang ausgedrückt), mang zwischen (Engl. among), mit mit, na nach, zu, siet oder södder seit, tensen am Ende von (entstanden aus to (te) zu, und end Ende, oder verwandt mit Hollb. tegen gegen; fast nur gebräuchlich in der Verbindung: tensen föten d. h. am Fußende des Bettes), to zu, twischen oder tüschen zwischen, äm um, änder unter, up auf, ut aus, van von, wegen wegen (mit einem Possessivum verbunden demselben angehängt),

f
fo
r

willen willen (mit vorausgehendem *üm*, hinter dem Possessivum).
Zwischen das Possessivum (eigentlich: Genitiv des persönlichen Fürworts) und die angehängten Präpositionen *halben*, *wegen* und *willen*, tritt wie im *hd.* ein copulatives *t*: *van mentwegen meinetwegen, üm mentwillen um feinetwillen*.

3. Außerdem entstehen durch Verbindung von Präpositionen mit Adverbien zusammengesetzte Präpositionen: *up bisz sieb van dieffelts, up dee steb van jenseits*.

Der Begriff einer Präposition kann auch durch Umschreibung ausgedrückt werden: *tn den künig sien steb anstatt des Königs, bi all sien bistanbers ungeschtet aller seiner Bundesgenossen*.

4. Ueber die bei der Verbindung des Artikels mit Präpositionen hervortretenden Eigentümlichkeiten vgl. § 12 und § 19, 3.

§ 45. Conjunctionen.

Dieselben zerfallen nach ihren verschiedenen Functionen in folgende Klassen:

1. Einfache Verbindung oder Trennung: *un und, of auch, noch* (nach einer Negation im vorausgehenden Satzgliede) *noch, odder ober, nich blos (dat) — of nicht nur — sondern auch*. *He hett nich blos geld, he hett of verstand er hat nicht nur Geld, sondern auch Verstand*. Da ein dem *hd.* sondern entsprechendes Wort nicht vorhanden ist, so wird statt dessen, wie dieses Beispiel zeigt, im zweiten Satzgliede das Zeitwort wiederholt. Der Satz kann auch so gewendet werden: *nich blos dat he geld het, he hett of verstand*.

2. Einführung: *dat daß*.

3. Vergleichung: *as als, as wenn als ob*.

4. Zugeständniß: *wenn of wenn auch*.

5. Bedingung: wenn wenn, wur wosern, wenn man wenn nur.

6. Folgerung: dorüm darum, dorüm all eben eben darum, also also, so dat so daß.

7. Begründung: denn denn, dor da, wiel, üm wiel, üm dat weil.

8. Absicht: üm dat damit.

9. Gegensatz: äwer, äwerst aber, doch doch, lieler, lielerst gleichwohl.

10. Zeitbestimmung: as als, so drab as sobald, nadem dat nachdem, siet dat, söbberdem dat seitdem, ierer bevor, ünner dee tied dat, ünnerdessa dat während.

11. Abhängige Frage: wat ob (ik weet nich, wat he di spreken will ich weiß nicht, ob er dich spreken will), nebst allen relativen Adverbien.

§ 46. Interjectionen.

ah ah, Ausdruck der Bewunderung, au Ausdruck des Schmerzes, bah zur Verhöhnung einer getäuschten Erwartung, etsch Ausdruck der Schadenfreude, fi pfui, hopsa bei leichtem Erschrecken, huch bei stärkerem Erschrecken, i ei, je ja, je ja Ausdruck der Ueberlegenheit an Voraussicht, juuch juuche, na nun, oh oh, verbaug Ausdruck des durch einen plötzlichen Fall verursachten Einbruchs, sü, sü liel sieh, sü em an Ausdruck der sich moquirenden Verwunderung.

Die beiden letzteren Ausdrücke bilden schon den Uebergang von bloßen Naturlauten zu solchen Interjectionen, die aus Wörtern und Satztheilen bestehen, z. B. ik wull bald (wörtlich: ich wollte bald) ironisch: dazu wird man mich so leicht nicht bewegen; junge di (wörtlich: Junge dir) Ausruf der Freude und der Aufforderung zur Theilnahme daran, unter Knaben; lü b kinder Menschenkinder,

als Ausruf des Erstaunens (vgl. das Spanische *hombre*),
 nu man to nun nur vorwärts, nu ror nun weine, als
 Borwurf bei einem eingetretenen verschuldeten Unfall,
 wort jug seht euch vor, Platz da. Bei einzelnen Aus-
 rufungen dieser Art erkennt man den Einfluß der hochd.
 Bibel- und Kirchensprache, z. B. here mein (d. i. Herr
 mein), eine Ausrufung, welche Ausdruck freudiger Ueber-
 raschung ist. Statt des nd. düwel Teufel, wird in man-
 chen Wendungen die an das hd. anstreichende Form deu-
 wel gebraucht, z. B. den deu wel of den Teufel auch,
 als Ausdruck entschiedener Ablehnung; euphemistisch auch
 die verunstaltenden Formen deuter und deutscher.

Zurufe an die Pferde sind hü und hott, jenes für
 die Wendung nach rechts, dieses für die nach links. Daher
 die Redensart: he weet nich hü un nich hott er weiß
 nicht was rechts und was links ist.

Siebentes Kapitel.

Wortbildung.

§ 47. Diminutiva. Die Hauptendung für die Diminutivbildung ist *-ing*, nur für gewisse Substantive kommt die Endung *-ken* zur Anwendung. Alle Diminutivsubstantive sind Neutra, auch die von Masculinis und Femininis gebildeten.

1. Endung *-ing*: *sän* Sohn, *sänning* Söhnchen; *hon* Fuhr, *hönning* Fühnen (letzteres in der Rede an Kinder sehr gebräuchlich: *mien hönning mein Fühnen*). Den Umlaut, von welchem das letzte Wort ein Beispiel ist, nehmen bei der Diminutivbildung alle Substantive mit umlautsfähigem Stammvocal an, auch diejenigen, welche im Plural nicht umlauten. *Sund* und *Sund*, *hünding* (spr. *hünning*) Hündchen; *schap* Schaf, *schäping* Schäfchen; *lopp* Kopf, *löpping* Köpfchen; *lamm* Lamm, *lemming* Lämmchen. Auch Eigennamen nehmen die Endung und bei umlautsfähigem Vocal auch den Umlaut an: *Kork* Karl, *Körling*; *Schäning*, Diminutiv einer abgekürzten Form von *Christian*.

Substantive auf *-en* und *-er* verlieren diese Endung vor dem hinzutretenden *-ing*: *'n beten* ein Bischen, *'n betting*; *'n koken* ein Kuchen, *'n köking*; *'n druppen* ein Tropfen, *'n drüpping*; *mien dochter* meine Tochter, *mien döchtting*; *vader* Vater, *vädning* Väterchen; *Jochen* Joachim, *Jöching*.

Auch andere Wörter als Substantive, namentlich Adverbien nehmen in schmeichelnder Rede die Diminutivform an: flinkling rasch, swinding geschwind, sachting leise. Adjective in der Diminutivform können als Substantive gebraucht werden: mien leewing mein Lieber, meine Liebe; mien söting meine Säfte; olbing guter Alter.

Schon im gewöhnlichen Leben finden diese Diminutivbildungen eine ausgebreitete Anwendung; in der fessellosen Sprache der Wärterinnen und ihrer Nachahmer in der Conversation mit Kindern ist der Gebrauch derselben ein unbegrenzter und auf alle Redetheile sich erstreckender.

2. Endung —len (hb. —hen). Diese Endung hat nicht den schmeichelnden, lieblosenden Charakter der Endung —ing und bezeichnet nur das in feiner Art Kleine. Einzelne Wörter dieser Endung sind in der Stammform aus dem Gebrauch verschwunden. Die Endung beschränkt sich auf Substantive. Beispiele derselben sind: löypken Obertasse (die Stammform im Engl. cup Tasse, erhalten); schälken Untertasse, von schäl Schale; negellen, verkürzt negell, Nette, von nagel Nagel; kükken Küchlein, ferken Ferkel, heuten Zicklein, göspierken Handpferdchen, ein Insect (das zweite Wort von pierd Pferd, gebildet), 'n spierken ein wenig (nich 'ne spier nicht im geringsten), vageburken kleines Vogelbauer, viölken Weilchen.

In den Zischlaut sch ist das f mit dem vorhergehenden s übergegangen in allen auf s endigenden Wörtern: hüschken Häuschken, das Innere eines Apfels, einer Birne, von hus Haus.

Von Eigennamen findet man mit dieser Endung Marielken Mariechen, und Fielken (Fiel) Cophlechen.

Die Endung —el (oberdeutsch —le, hb. —lein), findet sich zwar in göffel junge Gans, und vielleicht noch in

einigen anderen Wörtern, ist aber nicht als niederdeutsche Diminutivendung anzusehen.

§ 48. Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung.

Wie in anderen Sprachen sind die Wortformen theils im Wege der Ableitung von einem Stamm, theils im Wege der Zusammensetzung entstanden. Die Art und Weise der Ableitung und der Zusammensetzung stimmt im Allgemeinen mit den Gesetzen der Bildung und Bildungsfähigkeit des Hochdeutschen überein. Doch enthält das Niederdeutsche einen großen Reichthum abgeleiteter Wörter, welche im Hochdeutschen nicht vorhanden oder verschwunden oder nicht in dieser Bedeutung vorhanden sind — nicht vorhanden im Hochd. ist z. B. *bäts* neben *kopp* Kopf, eine humoristische Bezeichnung des Kopfes als Gedankenwerkstätte (vom Stamme *denken*, vgl. Engl. *think, thought*); während andererseits Wörter durch Zusammensetzungen gebildet werden, deren Begriffe das Hochdeutsche durch ein abgeleitetes Wort ausdrückt, z. B. *vörkopp* Stirn (Engl. *forehead*), verschiedene Bezeichnungen von Verwandtschaftsgraden wie *vaderbroder* Oheim, *vaderbrodersän* Vetter u. s. w.

I. Abgeleitete Wörter.

Die unübersehbare Mannichfaltigkeit der Arten und Formen der Ableitung möge hier durch einzelne Proben von Wörtern veranschaulicht werden, welche entweder dem niederdeutschen Sprachschatz mit Ausschluß des hochdeutschen eigenthümlich sind oder doch in jenem durch Form oder Bedeutung eine bemerkenswerthe Stelle einnehmen.

1. Substantive.

äsel glühender Docht, auf Ernte, das Aufspürer,
Wiggers, niederdeutsche Grammatik.

der Ausgezeichnetste, bet Bach, bregen Gehirn (Engl. brain), bücken Hosen, hülgen Wellen, beg Gedeihen (leer beg heben nicht gedeihen), del (Diele) Flur, döns Stube, drän fades Gerede, drimwel Trieb (drieben Treiben); drümpel, hümpel Haufe, gagel Zahnsfleisch, gant Gänserich, göps hohle Hand ('ne göpsvull eine Hand voll), gör Kind, gimwel, gieper großes Verlangen, happen Bissen, hawl Pabicht (Engl. gleichfalls hawk), heben Himmel (Engl. heaven), heester Elster, hückup Schluchzen (Engl. hiccough), iel Blutegel, ieritsch Hänking, kaff Eyren, keet Gesicht (von kieten gucken, sehen), klump Kloß, Klugen Knäuel, knast Ast, knäwel Finger, knust Brotranst, (dat) krät (Kröte) jeder Mensch, krog ländliches Wirthshaus, kul Grube, laken Tuch, leewart Lerche, leus' Geleise, lucht Luft, maddik Regenwurm (paddik Mart einer Pflanze, waddik der dünne Bodensaß der geronnenen Milch, striddik ein auf Füßen stehendes Waschgefäß, pürrik Rade, wetik Enterich, wietik Art kleiner Fische), nüden Launen, nuss Plegmatiker (nuffig plegmatisch), päts kleiner dicker Junge, plünn Leinwandsverband an Finger oder Zehe (Pl. plünn's Plunder, Lumpen), pol Pfußl, purks kleiner Mensch, pust Athem, püster Blasebalg, pütt Pfüße, reem Ruder, röp Kaufe, schacker Krammetsvogel, schapp Schrank, schenen Schienbein, show Fluß Vögel, schüpp Schanfel, släts Mensch von ungeschlachtetem Wesen, slaps langer Mensch ohne Tournüre, slipp Zipfel, snartendart Wachtelkönig, snäsel nichtsnutziger Mensch, sner Schlinge, sot Ziehbrunnen, strich gestreifte Krause, stuten Semmel, swey Weltthe, swimniss Dymnast, takel (takeltüg) Pöbel, telgen Zweig, tew Hündin, töl Hund, tréms Kornblume, wurt Gartenland neben dem Bauerhof, ztepoll Zwiebel (Lat. caepulla).

2. Adjective.

bafch barsch (besonders als Bezeichnung des Ge-
 schmacks; in der Verbindung bafchen kees barscher Käse,
 bafchen peper barscher Pfeffer), beenig leichtfüßig,
 behöllen der gut behält ('n behöllen kopp), bieße-
 rig worin man sich leicht verirren kann, brallig geißlos
 laut (auch Zeitwort: brallen, vgl. Engl. brawl), brä-
 stig stark mit widerwärtigem Geschmack (vom Bier u. s. w.),
 bam melig von kindischem Betragen, dä melig geißlos,
 däsig gebantenlos, dränig eintönig, driftig durchtrieben,
 dun betrunken, düsig schwindlich (Engl. dizzy), dwa-
 lig, dwaifch, dwaifch querbösig (verwandt mit dwa s
 quer), eifch unartig, falsch ärgerlich, flessen flächsen
 (ümmer van flessen immer von flächsen, d. i. immer
 vom besten, aus dem vollen), gatlich ziemlich groß (von
 gan gehen), glupfch groß und massiv, gnittig mürrisch,
 heefch heifer, hellig hell (he weet van 'n helligen
 dag niks er weiß vom hellen Tage nichts; hellig im
 figürlichen Sinn auch: nüchtern), kränkelig, knäckerig
 zerknittert (jenes von Papier, dieses von Zeugen), kläsig,
 klätzig wässerig, lasch, läsig abgepannt, leeg schlecht,
 lewig lebendig, löpsch läuflich, moi schön, müfch mau-
 lend, mulfch faul, mulfchig faulig, muchelig schimmelig
 vgl. Span. moho Schimmel, enmohecer verschimmeln),
 nasselig unsauber, ötvon abweisendem Benehmen, pus-
 selig geschäftig ohne Energie und Geschick, pußig drollig,
 riew reichlich aufwendend, steidel steil, stur aufrecht,
 sturr starr, sturuf widerhaarig, stwipp und klipp led,
 talkig mit der Sprache ziehend (vgl. Engl. talk), tür
 geziert, fremdthuend, urig aufmerksam, wacht munter,
 wißs fest.

3. Zeitwörter.

ampeln mit Armen und Beinen sich von umgeben-
 den Hindernissen freizumachen suchen, nach etwas streben

(hämpelmann Ziehpuppe), asen (z. B. mit geld) verschwenderisch aufwenden, baden lieben, bädeln sich herumtreiben, bälern lauter als nötig klopfen, bewern beben, blälern durch Rauch schwärzen (vgl. Engl. black schwarz), blesen und blaffen bellen, blenkern glänzen, blarren plärren, blöden, bleustern mit zu großer Flamme (zu weit hervorgeholtem Dochte) brennen, bölsen brüllen, schreien, bören erheben (geld bören Geld verdienen, vgl. Engl. bear tragen), börnen tränken (vgl. hd. Born, Brunnen), brenschen wiehern, brüden necken, bugen leise schmerzen, bwetern gedankenlos schlendern, flaschen, fluschen viel vor sich bringen, schaffen, gläsen glimmen, gnagen nagen (Engl. gnaw), gnazen zanken, guiedeln auf Saiteninstrumenten kraßen, grälen durch verworrenes Gerede Lärm machen, gräsen grauen, graweln nach etwas greifen, was zugleich gesucht werden muß, grienen lächeln, haßen festsetzen, sil hägen sich freuen, Behagen empfinden, heweln um unwichtige Dinge viele Worte machen, jölen schreien, jucksen durch Unachtsamkeit Flecke machen, sil kaweln sich streiten, Klabaßtern laufen, Kladden schmieren, Klakuschen Aufwand treiben, Klänen geistlos und breit reden, Klaspern klettern, Klängen klingeln, Klöben spalten (Engl. cleave), Knütten häkeln, läkern faulenzeln, marachen körperliche Arbeit mit Geräusch verrichten, mulschen faulen, nälen faumselig sein, nömen mit Namen nennen, pedden treten (vgl. hd. Pfad), peelen einen Schlitten mittelst einer Pile fortbewegen, pladdern plätschern, pöllen (von Kartoffeln) die Haut abziehen (vgl. Lat. pellis Haut, Ital. pelare schälen), purren bohren, pusseln ohne Energie und Geschäftig sein, putten mit kleinen Schritten gehen, raden kraßen, raten streifen, rangen eine den Kleibern und den berührten Gegenständen verderbliche körperliche Be-

wegschleift entfalten, rasern raffen, neß knasern prasseln, roren schreien, weinen, rüfeln (riefeln) schafflich sein (vgl. das Adj. riew), rummeln rollen (z. B. vom Donner), neß grummeln ferne und leise rollen, ründeln durch Rollen in eine runde Form bringen, neß tründeln einen kreis- oder kugelförmigen Gegenstand fortbewegen, sit runksen sich in bequemer Lage ausstrecken, sacken sinken, saweln und seewern Speichel ausfließen lassen, schrayen schaben, schüdden schütten und schütteln, schuddern schaudern, schutern kleinen Tauschhandel treiben, swögen über unbedeutende Gegenstände sich in weitläufigen Klagen ergießen, slaktern wackeln, slippen schlüpfen, sit smeustern mit einander losen, smöken, smölen (Tabak) rauchen, snacken sprechen, snurren betteln, spateln abwehrend die Füße bewegen, spelunken mit großen Schritten lustig einherlaufen, spöken spulen, stangeln die Füße abstoßend bewegen, straken streicheln, ströpen streifen, streichen, swecken schwanzen, swulken (von Gewitterwolken) sich aufhärmeln, sit (wat) temen sich (etwas) zum Genuß verkatten (wörtlich: sich zähmen), treufeln zudringlich bitten, triezen an sich heranziehen, tummeln und tuddeln taumeln, täschen beschwichtigen, sit tweelen (vom Wege) sich theilen, wanken wandeln, wrägeln an etwas drehen, in der Absicht es zu öffnen, wringen durch Umbdrehen pressen, sit wreuschen mit einander ringen, sit wölkern sich wälzen, wutschen schlüpfen, zoppen die Pferde zur Rückwärtsbewegung anhalten.

Manche abstracte Zeitwörterbegriffe werden durch eine Verbindung eines Zeitworts von einfacher Bedeutung mit einem Adjectiv ausgedrückt und dadurch anschaulicher gemacht: bod blieben sterben, bod maken tödten, leef hebben lieben, bang hebben sich fürchten, god

to weg sien sich wohlbehaben, em werd be tied lang er langweilt sich.

II. Durch Zusammensetzung gebildete Wörter.

A. Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Wörtern derselben Redetheile.

Die Geseze und Formen der Verbindung sind im Allgemeinen dieselben wie im Hochdeutschen.

1. Substantive:

a. mit Substantiven: frohot Strohhut, bottervigel Schmetterling, weedag' Wehstage, Schmerzen, ledderbom Letterbaum, eegerrür Rührei, sündagsstat Sonntagspuß, mannslüb Männer, sünnenschiening Johannswürmchen, bönsendör Stubentür; feldscheed Feldscheide, piepenpurrer Pfeifenräumer.

Unregelmäßig ist die Form: kalwerbrad Kalbsbraten, woraus im Landeshochdeusch sich die ganz unberechtigte Pluralform des ersten Substantivs: Kälberbraten entwickelt hat. In kindelbier Kindtaufsfeß, kimmelbol Rinntuch (um das Rinn gebundenes Tuch), ist ein verbindendes el eingeschoben.

b. mit Adjectiven: früzor Frühling, bangbücks fürchtamer Mensch (von bücks Pose), schummerabend Zwiellicht (in'n schummern im Halbdunkel), negenmürder Neuntöbter.

c. mit Zeitwörtern: schockreep Schaukelseil, backber Backbirne, bewelktasch eine Person, welche um unnütze Dinge viele Worte macht, pulterpass mit Gepolster verbundener Fall, mullworm Maulwurf, tərbötting Zehrbutterbrot (sil'n tərbötting halen wird von Solchen gesagt, welche anklagen, um dafür eine kleine Belohnung zu empfangen), friedscho Schlittschuh (von frieden schreiten).

2. **Adjective:** schapdämelig geistesarm, rambäßig in ungewöhnlichem Grade bornirt, gnittschewsch heimtückisch, ballstürig unwirsch, stierklar sternklar, gneterswart pechschwarz, dunnack mit gefentnem Raden (von dulen tauchen).

3. **Zeitwörter:** grifflassen hämisch lächeln, franzheißern mit Energie tabeln und schelten, lüdmünden von Solchen, welchen der Mund wässert und die dies zu erkennen geben, rallögen die Augen besinnungslos rollen, hojanen gähnen (ho aus hog hoch, verkürzt; zu ja nen vgl. Engl. yawn), worscheugen von Dingen, die man kennt oder erschauet, rechtzeitig Kenntniß geben, abvertiren.

B. **Zusammensetzung von Substantiven, Adjectiven und Zeitwörtern mit Partikeln (Adverbien oder Präpositionen).**

1. **Substantive.**

affied Nebenraum, vörkopp Borkopf, dwastketer Querscher; besöt Besuch, geschell Geschelte, gepesbes wilde Geschäftigkeit im Hause, ingedömels Füllsel, verlöf Erlaubniß.

In dem Worte aberbor Storch, scheint aber das dem hb. aber d. h. wieder (s. B. in abermals) entsprechende ader zu sein, welches sich auch in aberkauen wiederkauen, findet; bor mag mit bören heben, tragen, verwandt sein (wovon auch hör Wahre), so daß also der Storch als der wiederhergetragene oder wiederhertragende bezeichnet würde.

2. **Adjective.**

äwernöst hochnassig, benaut betreten, vörfötisch mit einem Fuß vor dem anderen; getacht gestaltet, unbedarwt unbedeutend, vergreßt grimmig.

3. **Zeitwörter.**

a. Für die Conjugation kommt die Unterscheidung

von trennbaren, untrennbaren und bedingt trennbaren Partikeln in Betracht. Vgl. § 40.

aa. trennbare Partikeln.

Hierher gehört die Hauptmasse aller Adverbien und Präpositionen: *af* burren davonfliegen, (*wat*) *an*schün-
nen durch Zureden zu etwas bestimmen, *äwer* straken
streichen, *bis* tan beistehen, *wiss* holden festhalten, *in*-
stippen eintauchen, *in*fälen beschmutzen, *in*slapem
einschlafen, *üm*katern eine veränderte Lage geben, *up*-
mutern herauskaffiren.

bb. untrennbare Partikeln.

be (das tonlose *bi* bei): *bes*luten beschließen, *sif* *be*-
*gösch*en laten (*gos* Gans) sich durch listige Worte
anführen lassen.

ent (entgegen): *ent*stan entstehen, *ent*beden entbeden,
entfangen empfangen.

er (Bezeichnung des Anfanges, auch des Zweckes): *er*-
barmen (*er-be-armen*) erbarmen, *er*setten ersetzen.
Die Zusammensetzung mit *er* ist wenig gebräuchlich;
meistens entspricht dem *hd.* *er* ein *ver* oder *up*: *ver*-
löben erlauben, *vert*tellen erzählen, *sif* *ver*-
türnen sich erzürnen, *up*waken erwachen.

ge (zur Verstärkung): *sif* *ge*dulben sich gedulden, *ge*-
neeten genießen. In manchen Wörtern, die im *hd.*
ge haben, fehlt das *ge*: *löben* glauben; in anderen
ist das umgekehrte der Fall: *gn*agen nagen.

ter (*hd.* *zer*, Bezeichnung der Trennung): *ter*rieten zer-
reißen. Hierher gehört auch das merkwürdige *sif*
*ter*modbersten sich durch Thätigkeit aufreiben.

ver (*fort*, *weg*, *zu* Ende): *ver*wriden verstauchen, *ver*-
*sum*feien durchbringen, *sif* *ver*stieren sich er-
schrecken (vgl. Engl. *scare*). Vgl. *er*.

cc. bedingt trennbare Partikeln.

Die hierher gehörigen sechs Präpositionen, welche,

wenn in der Zusammensetzung betont, zu den trennbaren, wenn unbetont, zu den untrennbaren Partikeln gehören, s. § 40 aufgeführt worden. Zu diesen kommt noch *miss* hinzu, welches zwar nicht selbstständig, sondern nur als Bestandtheil zusammengesetzter Wörter vorkommt, hier aber in mehreren Zeitwörtern als trennbare Partikel behandelt wird, namentlich in: *missgan* sehlgan, *missverstan* missverstehen, *misswiesen* missweisen (von einem Wegweiser, namentlich auf Gewässern, welcher mit seinem Arm die zu vermeidende Richtung anzeigt).

d. Viele trennbare Partikeln haben in Verbindung mit *sten*, *werden*, *haben*, *wollen* und ähnlichen Zeitwörtern von einfacher Bedeutung einen prägnanten Sinn, welcher im Hochdeutschen meistens durch eine vollständigere Bezeichnung ausgedrückt werden muß.

an. *He is an er ist an der Reihe*, *he kümmt an er kommt an*, *he werd dat an er wird es gewohnt*.

äwer. *Em is (werd) dat äwer es ist (wird) ihm überdrüssig*, *he is em äwer er ist ihm überlegen*, *dat weder is äwer das Gewitter ist vorüber*.

bi. *He is bi er ist dabei (beschäftigt)*

hen. *He is hen er ist hin (gegangen)*, *he fall (will, möt) hen er soll (will, muß) hin (gehen)*; *he is 'e dösch hen er ist dadurch hin (ist in ein unordentliches Leben gerathen)*.

in. *He is in er ist zu Hause*, *kumm in komm herein*, *he fall in er soll nach Hause kommen*.

mit. *Dat is em mit er ist damit zufrieden*.

to. *De döer is to die Thüre ist zu (ist verschlossen)*, *ga to gehe vorwärts (gehe schneller)*. In der Zusammensetzung mit *liet* gleich: *he is lietto er ist geradezu*, ist ein Mann ohne viel Formwesen. Aus der Bedeutung geschlossen, verschlossen, ist das Adjectiv *toig* gebildet: *he fürt in'n toigen wagen er fährt in einem geschlossenen Wagen*.

- üm. De weg is üm der Weg ist um (ein Umweg), de
 tied is üm die Zeit ist um (abgelaufen).
 änderbörch. He is 'e änderbörch er ist darunter-
 durch (der Schwächere).
 up. He is up er ist aufgestanden, dat brod is up das
 Brot ist aufgezehrt.
 ut. He is ut er ist aus (nicht zu Pause).
 vör. He is em vör er ist ihm voraus, he will em
 vör er will ihm vorbei (fahren, kommen u. s. w.),
 he hett em vör er hat ihn vor (macht ihm Vor-
 stellungen).

§ 49. Fremdwörter. Die Reizung zur Aneignung
 fremder Wörter ist mit einem Assimilierungstriebe ver-
 bunden, welcher das fremde Gepräge rücksichtslos zerflört
 und daher den Ursprung mancher Wörter sehr unkenntlich
 gemacht hat. Beispiele von dergleichen vollkommen ein-
 gebürgerten Fremdwörtern sind:

anibus Dmmtbus, apartig abgefondert, bubdel
 Flasche, fix gewandt, forsch Subst. Stärke, Adj. kräftig
 (Frzf. force), hannöver Manöver, intfam, intfamtig
 infam, kaptein Capitän, klender (spr. Klenner) Ka-
 lender, klür Farbe (Frzf. couleur), krakeel Jant (Frzf.
 querelle), kränsch muthig (wohl von Frzf. courageux),
 krübsch wählertisch (kritisch), kunkelfusen Confusion,
 kunträr entgegen, lastür Liqueur, mallür Malheur,
 order Befehl, permöl unordentliches Durcheinander von
 Sachen (Frzf. péle-mêle), abgefürzt pröl, woburç den
 Sachen der Nebenbegriff des Wertlosen mitgetheilt
 wird (Adj. prölig), piefaden kneifen, quälen (wohl
 von Ital. pizzicare kneifen), plietisch schlau (politisch),
 propper reinlich, rar selten, salwiett Serbiette,
 schandor Gendarme, scheesen tanzen (eigentlich: fahren,
 fuhrwerken, von Frzf. chaise), schersant Sergeant,
 simmelieren nachsinnen, sperenzen Umschweife (von

Deutschem Stamm sperren, sich sperren, mit fremder Endung), spinkellieren speculliren, trawalgen (Frz. travail, travaller) mit Anstrengung in auffallender Weise einerschreiten.

Mit besonderer Vorliebe sind Französische Wörter der Endung — age aufgenommen oder von Deutschen Stämmen Wörter dieser Endung gebildet: Kleidung, Frage Muth (courage), Lage Agio (l'age), rawage wüthes Durcheinanderlaufen, tadelage Tadelage. Die Endung — age wird in diesen Wörtern nach Weise des Französischen ausgesprochen. Die Endung — tion wird in — tschon verwandelt: natschon Nation, revolution tchon Revolution.

Von den Vornamen haben die meisten gleichfalls ihre besondere niederdeutsche Form angenommen: z. B. Krischan Christian, Jehann Johann, Kori Karl, Jochen Joachim, Hinrik (spr. Dinner!) Heinrich, Dürt Dorothea. Die weiblichen Vornamen werden meistens in einer verkürzten Form gebraucht, welcher die Endung zu Grunde liegt: Leen Magdalena, Fieken Sophie, Trin Katharina, Greet, Greeten Margaretha, Ann Trin Anna Katharina, Liesch Elise.

Aus Kind Jeesus ist ein Masculinum de Kinjees gebildet worden, der Bringer der Weihnachtsgaben; der rauhe Nicolaus hat sich in einen Kullas (ru Kias) verwandelt, den unartige Kinder als strafenden Entzieher der Freuden des Weihnachtsfestes zu fürchten haben.

Der Ursprung einzelner Wörter ist in schwer durchdringliches Dunkel gehüllt. Dahin gehören fise matenten listige Ausflüchte, mafeuten Winkelzüge. Vielleicht liegen dem ersteren die Italienschen Wörter Viso Miene, molletto Späßchen, zu Grunde, während das letztere eine Diminutivbildung der Französischen Betheuerung, ma foi meiner Treu sein mag.

Achstes Kapitel.

Einige Bemerkungen zur Syntax.

§ 50. Subject, Prädicat, Object.

1. Hinter dem Subject, wenn es ein Substantiv ist, wird sehr häufig der Artikel als Fürwort pleonastisch vor dem Zeitwort eingeschoben: de mann de seggt der Mann sagt, de lüd de seggen die Leute sagen. Mittheilung desselben als Fürwort gebrauchten Artikels wird auch ein Satz, der als Relativsatz sich dem Hauptsatz anschließen sollte, diesem coordinirt. Dor wieren lüd, de frögen na em (für: de na em frögen) es waren Leute da, die nach ihm fragten.

2. Dieselbe pleonastische Anwendung des Artikels, wie in dem Satz de mann de seggt, findet eben so häufig nach dem unmittelbaren Object Statt, wenn dasselbe dem Zeitwort vorangeht: dissen mann den kenn ik diesen Mann kenne ich.

3. Soll auf das Subject oder Object ein besonderer Nachdruck gelegt werden, so bedient man sich dazu gern der Einleidung in einen Relativsatz: wat de vader van de brut is, de künn jo nich wegblieben der Vater der Brant konnte ja nicht fehlen. Wat de sän is, den kenn ik ol den Sohn kenne ich auch.

4. Aus Ehen oder weil es selbstverständlich ist wird das Subject in manchen Redensarten nur durch das Fürwort bezeichnet: plagt he di? plagt er dich? (er d. l.

der Teufel). *Mien* und *dien* ist gekläufte Bezeichnung für: mein Mann, meine Frau, dein Mann, deine Frau.

5. Sätze, in denen das Subject den unbestimmten Artikel hat oder ein Plural ohne Artikel ist, werden mit *bor da*, oder einem dem Satz angehörigen Adverbium eingeleitet, dem dann, wie im *hd.* das Zeitwort vor dem Subject sich anschließt: *bor is een mann*, *de fröggt na di* ein Mann fragt nach dir; *hüt wieren hier twee lüd*, *de frögen na di heute waren hier zwei Männer*, die nach dir fragten.

6. Wenn das Subject ein demonstratives Fürwort ist, das Prädicat ein Substantiv, so steht das Fürwort im Neutrum, sofern es sich nicht auf ein vorhergenanntes Substantiv bezieht, übereinstimmend mit dem *hd.*, während in den Romanischen Sprachen in einem solchen Falle das Fürwort das Geschlecht des im Prädicat stehenden Substantivs annimmt. *Dit is een ricken knaster dies* ist ein reicher Mann (Span. *este es un hombre rico*). *Dat is de klöfst van de beiden frugenslüd* das ist die Klügste von den beiden Frauen (Span. *esa es la mas sabia de las dos mujeres*).

7. Der Dativ des persönlichen Fürworts der zweiten Person wird nicht selten in Gesprächen eingemischt, in der Absicht, das Erzählte dadurch dem Angeredeten recht nahe zu bringen und ihn zur Zustimmung aufzufordern: *dat is di 'n preeker!* das ist dir ein Prediger! (nach einem solchen kannst du sonst weit suchen).

§ 51. Imperfectum und Perfectum.

Das Imperfectum vereinigt, wie im *hd.*, in sich die doppelte Bedeutung des Lateinischen Imperfectum und des Lateinischen Perfectum, so weit letzteres mit dem Griechischen Aorist zusammenfällt. Das Imperfectum ist daher: 1) beschreibendes Tempus der Vergangenheit

und stellt als solches dauernde oder wiederholte Begebenheiten dar; 2) erzählendes Tempus der Vergangenheit und berichtet als solches historische Thatfachen ohne Flexion auf deren sonstiges Zeitverhältniß.

Das nd. Perfectum dient, wie das hd., zur Darstellung einer vergangenen Thatfache als einer gegenwärtig vollendet vorliegenden. Mit dem Perfectum stellt man sich in die Gegenwart mit dem Imperfectum in die Vergangenheit.

In vielen Fällen hängt es von dem Willen des Erzählers ab, ob er vom Standpunkte der Gegenwart aus berichtet oder sich in die Zeit des Geschehens der erzählten Thatfache in Gedanken versetzen will. Wo ein solcher Fall vorliegt, wird der Niederdeutsche meistens das Perfectum vorziehen, indem dieses mehr seiner ruhigeren Gemüthsart entspricht. Dazu kommt, daß in der dritten Person Singulars der schwachen Conjugation dadurch zugleich die Verwechslung des Imperfectum mit dem Präsens vermieden wird.

§ 52. Imperativ, Infinitiv und Participium.

1. Der Imperativ kann durch das Participium ausgedrückt werden: nu man uphört nun nur aufgehört.

2. Mit dem bloßen Infinitiv, als Object, werden außer den umschreibenden Zeitwörtern don, können, laten, mägen, sälen, werden, willen (s. § 39) folgende Zeitwörter verbunden: dörben dürfen, heeten heißen, helpen helfen, hüren hören, lieren lehren und lernen, möten müssen, seen sehen, in einzelnen Verbindungen auch gan gehen, z. B. ga sitten gehe sitzen, ga stan gehe stehen.

3. Hinter blieden geht dem Infinitiv ein aus bi bei abgeschwächtes be voraus, welches mit dem Infinitiv zu Einem Wort verbunden wird: blief besitten bleibe

(eigentlich: bei sitzen), *he blifft be stan er bleibt
 wi bleben began wir fahren fort zu gehen,
 blifft befüren du bleibst im Wagen sitzen.*

4. Außerdem wird der Infinitiv mit dem Zeitwort,
 welchem er abhängt, durch *to* verbunden. Hinter
 gibt dies den Sinn, welcher adjectivisch durch die
 ung^{bor} (hd. *bar*) ausgedrückt wird: *he is nich to
 ken er ist nicht brauchbar, he is nich to geneeten
 ist nicht genießbar. Eine adjectivische oder Participial-*
*an, wie im Hd. (z. B. der nicht zu berechnende d. i.
 berechenbare Schade), hat sich im Nd. hieraus nicht
 entwickelt oder wenigstens nicht zu behaupten gewußt.*

Hinter *kamen* zeigt der Infinitiv mit *to* theils das
 Ziel oder Resultat, theils die Art und Weise des Kommens
 : *he keem dormit to baden er fuhr sich damit fest,
 damit übel weg; he keem dorup to rieden er
 kam darauf zu retten; he keem dormit dal to foren
 er stürzte sich damit herunter.*

5. Der Infinitiv kann als Substantiv behandelt
 werden, ist jedoch niemals fähig, einen Plural zu bilden.

6. Ein Participium des Präsens ist nicht mehr ge-
 bräuchlich. Selbst die aus dem Participium des Präsens,
 mit der Endung — *end*, entstandenen Adjectiva sind nur
 selten, indem sie meistens noch die Endung — *ig* hinzu-
 genommen haben, z. B. *gleugendig* aus *gleugend*
glühend.

Das Participium des Perfectum verbindet sich mit
 ankamen, indem es diesem Begriff einen begleitenden
 Zustand oder eine Thätigkeit des Subjekts beifügt: *he
 keem an pußt er kam athemlos an, he keem an
 reden er kam zu Pferde an.*

Schnelldruck von Jentz & v. Döhrn.





